



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Gefangenen der Grünen Insel“

**Irlands Neutralität während des zweiten Weltkrieges mit
besonderem Fokus auf deutsche und österreichische „Prisoners of
War“ im Internierungslager Curragh Camp**

verfasst von

Nicole Altmanninger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 190 344 313

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Diplomstudium Lehramt Unterrichtsfach Englisch und
Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Betreut von:

Doz. Dr. Finbarr McLoughlin, MA

WIDMUNG – DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich beim Schreibprozess oder der Recherche zu dieser Diplomarbeit auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt haben.

Mein erster Dank gilt Herrn Doz. Dr. Finbarr McLoughlin, MA für die fachliche Betreuung seitens der Universität, sowie all jenen MitarbeiterInnen der Military und National Archives in Dublin, die mir während meiner Forschungszeit in Irland so hilfsbereit und kompetent zur Seite gestanden sind.

Ein besonderes Dankeschön gilt außerdem meiner lieben Freundin Verena Baumgartner, mit der ich gemeinsam die wunderbaren Hochs und Tiefs meiner Studienzeit durchleben durfte.

Danke auch an Thomas Altmanninger, der als großer Bruder seine wertvollen Erfahrungen mit mir teilte und mir allzeit beratend zur Seite stand und selbstverständlich auch an Peter Wieser, der tagein tagaus meine Launen ertragen musste und mich seelsorgerisch unterstützte wenn es nötig war.

Zu guter Letzt möchte ich mich aufrichtig bei meinen Eltern, Maria und Johann Altmanninger bedanken, die mich während meiner gesamten Studienzeit stets unterstützt haben und mir mein gewünschtes Studium erst ermöglicht haben.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Irlands außenpolitische Position zu Beginn des zweiten Weltkrieges	8
2.1	Neutralität – Allgemeine Begriffsklärung und Definition	8
2.2	Entstehung und Anfänge der irischen Neutralität.....	10
2.3	Wesentliche Schritte und Hintergründe für die Erlangung der Neutralität.....	12
2.4	Auswirkungen im außenpolitischen Bereich	16
3	Irland im Spannungsfeld der Großmächte Deutschland und Großbritannien	20
3.1	„The 5th Column“ – Britische Geheimdienste und das Misstrauen gegenüber Irland.....	20
3.1.1	Gefahr 1 - Deutsche U-Boote in irischen Gewässern	23
3.1.2	Gefahr 2 – Deutsche Spione im Vereinigten Königreich und in Irland	26
3.1.3	Gefahr 3 – Die IRA	29
4	Prisoners of War in Irland – Das Curragh Camp	34
4.1	Gesetzliche Rahmenbedingungen und die ersten gelandeten Kriegsteilnehmer	34
4.2	Die historische Entwicklung des Curragh Camps	38
4.2.1	Die Geschichte der Internierungslager im Curragh Camp	47
4.3	Die Eröffnung der „K-Lines“	50
4.3.1	Einzug ins „G-Camp“ – Die Deutschen kommen	50
4.3.2	Einzug ins „B-Camp“ – Der erste Brite.....	54
4.4	Das Lagerleben im Curragh Camp	56
4.4.1	Das Lager wächst – Laufend Neuankömmlinge und Verhandlungen	56
4.4.2	Das Leben im „G-Camp“ – Alltag kehrt ein	66
4.4.3	Das „B-Camp“ – Der Ort der Ruhelosen.....	69
4.4.4	Die K-Lines werden internationaler und die Vereinigten Staaten Amerikas treten ins Kriegsgeschehen ein.....	73
4.4.5	Liberalere Internierungs- und Parolepolitik trotz Ausbruchfieber im B- Camp.....	76
4.4.6	Tunnelbauten, Umsiedlung und die geheime Entlassung	85
4.4.7	Neues aus dem G-Camp und die Ankunft der deutschen Seemänner ...	88
4.4.8	Das Ende des Krieges, die Auflösung des Internierungslagers und das Leben danach	94
4.5	Die deutschen Insassen des Camps tabellarisch zusammengefasst.....	99
4.5.1	Tabelle 1 – Deutsche Internierte gesamt	99
4.5.2	Tabelle 2 – Personen, die nicht Teil der offiziellen Überstellung nach Deutschland bzw. Österreich waren.....	107
4.5.3	Tabelle 3 – Österreicher im Camp	108
4.6.1	Der Fall Alfred Heinzl	110
4.6.2	Der Fall Georg Fleischmann	111
5	Conclusion.....	113
6	Quellenverzeichnis	115
6.1	Primärquelle: Archivalien	115
6.2	Monographien und Sammelwerke	117
7	Anhang.....	121
7.1	Abstract – Deutsch.....	121
7.2	Abstract – English.....	122
7.3	Curriculum Vitae	123

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Lageplan Curragh of Kildare	46
Abbildung 2 – Paroleschein	78
Abbildung 4 – Irischer Ausweis - Heinzl.....	106
Abbildung 5 – Ausweis Luftwaffe - Heinzl.....	110

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Deutsche Spione in Irland, August 1939-Dezember 1943	29
Tabelle 2 - Deutsche Internierte gesamt.....	106
Tabelle 3 - Personen, die nicht Teil der offiziellen Überstellung nach Deutschland bzw. Österreich waren	108
Tabelle 4 - Österreicher im Camp.....	109

1 Einleitung

Diese Diplomarbeit handelt von einem der außergewöhnlichsten Internierungslager zur Zeit des zweiten Weltkrieges: dem Curragh Camp in der Grafschaft Kildare in Irland, etwa 50 km südwestlich der Hauptstadt Dublin. Die besten Sportanlagen des Landes und bedingte Haftentlassung wann immer gewünscht, aber trotzdem konstant unzufriedene Kriegsgefangene. Festgehalten wurden Soldaten aus Staaten, die offiziell am Krieg teilnahmen, also vor allem Deutsche und Briten, in dem Fall, dass sie über Irland abstürzten oder auf irischer See Schiffbruch erlitten.¹

Die ersten Insassen bezogen das Curragh Camp im August 1940 in Folge vieler bedeutender politischer Entscheidungen seitens der irischen Regierung:² In Anbetracht der zusehends angespannten Situation innerhalb Europas Mitte der 1930er Jahre verkündete der „Taoiseach“, das Regierungsoberhaupt Irlands, Éamon de Valera bereits 1936 in einer Versammlung des Völkerbundes wie er im Falle eines Kriegsausbruches zu einer Beteiligung Irlands stehen würde:³

„Peace is dependent upon the will of great states [...] All the small states can do, if the statesmen of greater states fail in their duty, is resolutely to determine that they will not become the tools of any great power, and that they will resist which whatever strength they may possess every attempt to force them into a war against their will.“⁴

Als 1936 Eduard VIII zurücktrat und somit das Vereinigte Königreich in eine instabile Phase stürzte, nutzte de Valera diese Gelegenheit zugunsten Irlands. Er ließ die Krone aus allen Gesetzen streichen und initiierte im Jahr darauf eine neue Verfassung. Inhalte dieser Verfassung waren etwa die Schaffung des Präsidentenpostens, den nach dem Wunsch aller Parlamentsparteien der Protestant Douglas Hyde inne hatte und die Umbenennung der politischen Stelle des

¹ T. Ryle Dwyer, *Guests of the State, The Story of Allied and Axis Servicemen interned in Ireland during World War II* (Dingle 1994), 7.

² *Ebenda*, 27.

³ *Ebenda*, 10.

⁴ *Ebenda*.

Premierministers in „Taoiseach“. Darüber hinaus wurde der offizielle Staatsname Irlands zu „Éire“.⁵

Der „Taoiseach“ entschied sich am 2. September 1939 offiziell dazu Irlands Neutralität auszurufen. Um dies überhaupt möglich zu machen, mussten im Vorhinein zwei neue Gesetze verabschiedet werden: Die „First Amendment of the Constitution Bill“ und die „Emergency Powers Bill“.⁶ Die Entscheidung zur Neutralität fußte auf praktischen und auch auf emotional gesteuerten Überlegungen: Einerseits befürchtete man, sich mit einer Kriegsbeteiligung unmittelbar als Kriegsziel der Deutschen zu deklarieren, andererseits wollte man mit dem Ausspruch zur Neutralität Souveränität gegenüber des Vereinigten Königreichs beweisen und somit auch der Meinung des Großteils der Bevölkerung Irlands Rechnung tragen.⁷

Außerhalb Irlands schlug de Valeras Entschluss allerdings teilweise auf große Entrüstung: Vor allem Großbritannien und später auch die USA übten Druck auf die irische Regierung aus, ihre Entscheidung nochmals zu überdenken, denn Irland wurde auf Grund seiner strategisch guten Lage als Hintertür für das Deutsche Reich nach Großbritannien betrachtet.⁸ Was den Engländern dabei am meisten Kopfschmerzen bereitete waren die drei wichtigsten Häfen Irlands: Cobh, Berehaven and Lough Swilly. Diese taktisch überaus bedeutenden Häfen waren laut dem „Anglo-Irish Treaty“ 1921 noch im Besitz der Engländer gewesen, wurden allerdings 1938 an Irland zurückgegeben. Als sich das Vereinigte Königreich nach 1939 mitten im Kriegsgeschehen wieder fand, setzte Winston Churchill alles daran, die drei irischen Häfen wieder in britische Hände zu bekommen. Die irische Regierung gab jedoch diesem Drängen nicht nach und weigerte sich, die Häfen zurückzugeben. Dieses Verhalten wurde von britischer Seite und besonders von den Medien des Vereinigten Königreiches als äußerst unloyales Verhalten der irischen Bevölkerung interpretiert. Man vertrat die Meinung, dass Irland die Augen vor den Verbrechen Hitlers verschließe und somit Verrat an der Demokratie begehen würde.⁹

Wie bereits erwähnt, stand die Bevölkerung Südirlands nahezu geschlossen hinter dem Entschluss zur Neutralität. Das Land sah sich zu diesem Zeitpunkt weder politisch noch militärisch in der Lage, einen Krieg zu bestreiten. Darüber hinaus

⁵ Michael Maurer, *Kleine Geschichte Irlands* (Stuttgart 1998), 284.

⁶ Dermot Keogh, *Twentieth-Century Ireland. Nation and State* (Dublin 1994), 109.

⁷ Robert Cole, *Propaganda, Censorship and Irish Neutrality in the Second World War* (International Communication Series, Edinburgh 2006), VIII.

⁸ *Ebenda*.

⁹ Claire Wills, *That Neutral Island. A Cultural History of Ireland during the Second World War* (London 2007), 7.

waren die Wunden der Konflikte in der Vergangenheit innerhalb des eigenen Landes noch zu frisch, da seit dem Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg gerade erst sechzehn Jahre vergangen waren. Zudem war de Valeras Entscheidung auch sehr stark als Ausdruck der Souveränität zu verstehen: Irland als kleiner, aber unabhängiger Staat, machte von seinen neuen Rechten Gebrauch und setzte, mit der Mehrheit der Bevölkerung im Rücken, somit ein Zeichen für ihre hart erkämpfte Unabhängigkeit.¹⁰ Doch abgesehen von dem Konsens in der Bevölkerung zur Neutralität sahen vor allem viele Intellektuelle dieser Zeit den kulturellen Austausch mit Großbritannien, sowie mit dem Rest Kontinentaleuropas bedroht. Eine strenge Medienzensur was jegliches Kriegsgeschehen betraf, sowie ein striktes Verbot aller „unneutralen“ Kommentare, brachten der irischen Neutralität einen negativen Beigeschmack von Isolation, sowie den Beinamen „Lost Years“, also die „verlorenen Jahre“, ein.¹¹ Der Historiker Lyons charakterisierte die Phase des „Emergency“, wie die Periode der Neutralität während des Krieges genannt wurde, in Irland etwa 30 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges folgendermaßen:

„It was as if an entire people had been condemned to live in Plato's cave, with their backs to the fire of life and deriving their only knowledge of what went on outside from the flickering shadows thrown on the wall [...] When after six years they emerged, dazzled, from the cave into the light of day, it was to a new and vastly different world“.¹²

Für Reisende die während der Periode des „Emergency“ nach Irland kamen, musste die grüne Insel auf den ersten Blick wie ein idyllisches Fleckchen Erde, unberührt von den Wirren des zweiten Weltkrieges, gewirkt haben. Schaute man indes hinter die Kulissen des Geschehens, so erkannte man bald, dass Irland, obwohl kein aktiver Kriegsteilnehmer und aufgrund zensierter Medien von der Realität abgeschirmt, doch sehr stark vom Geschehen außerhalb gezeichnet war: Spionage, Schmuggel, Arbeitslosigkeit, Knappheiten und Zensur, um nur Einiges aufzuzählen, prägten den Alltag.¹³

Heute ist allgemein bekannt, dass das neutrale Irland während dieser Zeit den Alliierten, insbesondere Großbritannien, mehr beistand als beide Staaten damals

¹⁰ *Wills*, That Neutral Island, 7-8.

¹¹ *Ebenda*, 8.

¹² Francis Stewart Leland *Lyons*, Ireland since the Famine (London 1986), 557-558.

¹³ *Wills*, That Neutral Island, 10.

zugeben wollten. Bürger des irischen Staates kämpften in den alliierten Streitkräften und wirkten in der britischen Rüstungsindustrie mit, während Éamon de Valera ebenfalls einige solidarische Weisungen erteilte. Während des „Belfast Blitz“ (Luftwaffenangriffe 1941) wurden einige Löschfahrzeuge zur Verfügung gestellt, der irische Geheimdienst arbeitete immer enger mit dem britischen Pendant zusammen und alliierte Flieger, die über Irland abstürzten oder Not landen mussten, wurden teilweise nach Hause entlassen. All diese Aspekte lassen uns die Beziehung von Irland zu Großbritannien während des zweiten Weltkrieges heute als „friendly neutral“ bezeichnen.¹⁴

Wie oben bereits erwähnt, zogen am 31. August 1940 die ersten Insassen in das Curragh Camp in der Grafschaft Kildare ein.¹⁵ Diese Militärbasis wurde ursprünglich auf Grund des Ausbruches des Krimkrieges 1854 gebaut, da das britische Heer dringend neue Trainingsplätze benötigte. Im Frühling 1855 wurden dann in Rekordzeit provisorische Holzbaracken gebaut und bereits im Juni die ersten Unterkünfte bezogen. Über die Jahrzehnte entwickelte sich das Curragh zu einer eigenständigen kleinen Stadt mit Spitälern, Kirchen und Schulen. 1922 zog die britische Armee vom Camp ab und die irische übernahm die Führung der Militärstadt.¹⁶ Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurde dann für die kriegsbeteiligten Soldaten ein eigener Bereich geschaffen, das „Number 2 Internment Camp“ oder auch „K-Lines“ genannt, etwa eine Meile entfernt von Tintown, dem „Number 1 Internment Camp“ in dem Mitglieder der IRA interniert waren.¹⁷

Besonders zu Beginn war die Stimmung zwischen den ersten deutschen Insassen und dem Aufsichtspersonal äußerst angespannt, da die Wachen ein strenges Regiment führten. Als der in Irland ansässige deutsche Minister Hempel dem Camp einen Besuch abstattete, beschwerten sich die deutschen Insassen über die ungerechte Behandlung und daraufhin wurden die Lagerregeln deutlich gelockert.¹⁸

Im Nachhinein betrachtet galt das Internierungslager als eines der unkonventionellsten während des zweiten Weltkrieges mit sehr lockerem Reglement und vielen Freiheiten für die Gefangenen. Trotz alledem kam es zu einigen

¹⁴ *Wills*, That Neutral Island, 10.

¹⁵ *Dwyer*, Guests of the State, 27.

¹⁶ *Con Costello*, A Most Delightful Station. The British Army on the Curragh of Kildare, Ireland 1855-1922 (Cork 1996) 6.

¹⁷ *Dwyer*, Guests of the State, 27.

¹⁸ *Ebenda*, 28.

Fluchtversuchen, vor allem von Seiten der britischen Insassen.¹⁹ Im August 1945 wurde das Camp schließlich aufgelöst und die Gefangenen wieder in ihre Heimat entsandt.²⁰

Fragestellung:

Im Zuge dieser wissenschaftlichen Arbeit möchte ich klären, in wie fern Irland sich als damals neutrales Land auch wirklich neutral während dieses Konfliktes verhalten hat und wie sich diese Verhaltensweise auf die Führung des Internierungslager Curragh Camp und in letzter Konsequenz auf dessen Insassen ausgewirkt hat. Darüber hinaus möchte ich das Lagerleben in den K-Lines, worüber man bis jetzt noch wenig wusste, mit Hilfe von Archivrecherchen im Zuge meines Auslandsaufenthaltes in Dublin näher beleuchten.

Methodik:

Um meine Forschungsfrage befriedigend beantworten zu können, bediente ich mich nicht nur intensiver Literaturrecherche und –reflexion, sondern nutzte auch meinen viermonatigen Erasmus-Aufenthalt in Irland auf dem University College in Dublin für umfassenden Research zu meinem Themengebiet: Ich wurde vor allem in der dortigen Universitätsbibliothek fündig und betrieb darüber hinaus ebenfalls gründliche Archivrecherche nach Originaldokumenten in den National Archives sowie in den Military Archives in Dublin. Außerdem nutzte ich die Gelegenheit, mir vor Ort selber ein Bild von den damaligen Umständen und Gegebenheiten im Curragh Camp zu machen und besuchte für einen Tag das Gelände, das noch heute eine wichtige Funktion für das Militär in Irland darstellt. Dort bekam ich eine persönliche Führung durch das Gelände und besichtigte zudem das relativ neue Museum des Curragh Camp, das am 18. Oktober 2010 eröffnet wurde.²¹

Gliederung der Arbeit:

Das erste Kapitel soll sich um das Thema Irlands politische Position zu Beginn des zweiten Weltkrieges drehen: Zuerst wird versucht eine elementare Definition zum Wort und der heutigen Bedeutung von Neutralität darzulegen und danach wird in

¹⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 7.

²⁰ *Ebenda*, 239.

²¹ Matt McNamara, Curragh Military Museum, online unter <<http://www.curragh.info/museum.htm>> (15.Februar 2012).

Detail auf die Hintergründe für die Entscheidung zur Neutralität eingegangen. Was trieb Éamon de Valera damals dazu, den Schritt zur Neutralität zu setzen, obwohl er wusste, dass er vor allem großen Druck von Großbritannien zu befürchten hatte? Darüber hinaus beabsichtige ich im Anschluss die Auswirkungen dieses Schrittes zu beleuchten, vor allem in außenpolitischer Hinsicht. Unter anderem befasse ich mich mit den Fragen wie sich zum einen die Alliierten, also vor allem Großbritannien und die USA, zu Irlands Entscheidung geäußert haben und zum anderen, wie das Deutsche Reich auf diese Ankündigung reagiert hat.

Das folgende Kapitel dreht sich um das Thema Irland im Spannungsfeld der Großmächte Deutschland und Großbritannien. Dabei lege ich zuerst ein großes Augenmerk auf die Tatsache, dass die britische Regierung Irland besonders zu Anfang und Mitte des Krieges ständig misstraut hat. Großbritannien war sehr wachsam bezüglich der Tatsache, dass die grüne Insel für das Deutsche Reich die optimale strategische Lage hatte, um in das Vereinigte Königreich sozusagen durch die Hintertür ein zu marschieren. Aus diesem Grund beobachtete man jeden Schritt der irischen Regierung mit Misstrauen, versteifte sich in dem Denken, dass die IRA mit den Nationalsozialisten kollaborierte und forcierte deshalb den Einsatz britischer Geheimdienste in Irland. Großbritannien lebte sozusagen konstant mit der Angst vor „The 5th Column“ im Nachbarland.

Doch andererseits wollten nicht nur die Briten, sondern auch die Deutschen Erkundigungen über die Iren einholen und sendeten infolgedessen Spione auf die Emerald Island. Die Ergebnisse aus diesen Aktionen waren aber mäßig erfolgreich und glichen eher skurrilen Abenteuer Geschichten.

Daraufhin wird bereits zum nächsten großen Hauptkapitel übergeleitet, das sich ganz konkret mit den „Prisoners of War“ und vor allem dem Ort an dem diese festgehalten wurden, nämlich dem Curragh Camp in der Grafschaft Kildare, beschäftigt wird. Im ersten Unterpunkt werden die Bedeutung und die Inhalte des „Emergency Powers Act“ skizziert, sowie erläutert warum Irland eigentlich die Verpflichtung hatte Kriegsgefangene im eigenen Land festhalten zu müssen.

Nach dieser Überleitung versuche ich einen Abriss über der Geschichte, Entstehung und Entwicklung des Curragh Camps zu verfassen. Wie bereits erwähnt, war das

Camp nicht von Beginn an dazu bestimmt, ein Internierungslager zu sein, sondern die Größe, Bedeutung und Nutzung des Lagers variierten stark über die Jahrzehnte. Ich werde versuchen die bedeutendsten Eckpfeiler der Campgeschichte aufzuzeigen.

Im Kapitel „Die Prisoners of War“ stelle ich mir die schwierige Aufgabe mit Hilfe von Originaldokumenten ein möglichst vollständiges Bild von den gesamten Insassen des Lagers zu zeichnen. Es wird versucht zu verdeutlichen wann, wo und wie ein Kriegsbeteiligter auf die grüne Insel gelangte. Durch die intensive Archivrecherche in Irland erhoffe ich mir überdies auch sonstige Daten wie Geburts- oder Wohnort der Gefangenen ermitteln zu können, wodurch ich darauf hin eine zahlenmäßige Gegenüberstellung von Deutschen und Alliierten erhalte.

Als besonders wichtigen Punkt in meiner wissenschaftlichen Arbeit zähle ich das Lagerleben im Curragh Camp. Hier möchte ich mich ausführlich damit beschäftigen wie das typische Leben und Zusammenleben im Lager aussah. Wie gestaltete sich zum Beispiel der Tagesablauf eines Internierten? Wie verbrachte er den Tag? Was bekam er zu essen? Wie waren die Baracken eingerichtet? Wie groß war die Rivalität zwischen den deutschen und den alliierten Soldaten? Kam es öfter zu Auseinandersetzungen zwischen dem B-Camp (britische Flieger) und dem G-Camp (deutsche Flieger und Matrosen) und wenn ja, aus welchem Grund? War es den Gefangenen darüber hinaus erlaubt, Geld außerhalb des Lagers zu verdienen oder sich gar weiter zu bilden? Außerdem möchte ich mich auch den spannenden Fluchtversuchen widmen, die einige Lagerinsassen während ihrer Zeit im Camp unternahmen.

Der abschließende Teil dieser Arbeit soll nochmals in tabellarischer Form verdeutlichen, wie viele Angehörige der deutschen Wehrmacht sich zum Ende des Krieges im Curragh Camp befanden, wie viele unter ihnen österreichischer Abstammung waren, sowie wann und unter welchen Umständen sie nach Irland kamen. Zudem schließe ich meine wissenschaftliche Betrachtung mit einer kurzen Übersicht, die veranschaulichen soll, welche Personen es zu Kriegsende nochmals wagten zu fliehen, um der Überstellung nach Deutschland oder Österreich zu entkommen und ob ihre Flucht am Ende von Erfolg gekrönt war.

2 Irlands außenpolitische Position zu Beginn des zweiten Weltkrieges

2.1 Neutralität – Allgemeine Begriffsklärung und Definition

Der Begriff Neutralität ist nicht nur in Österreich immer wieder in aller Munde, sondern auch ein von der irischen Bevölkerung oft diskutiertes Thema. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob die Mehrheit auch wirklich weiß, was man genau unter Neutralität versteht und was der Begriff für die einzelnen Länder bedeutet. Ich versuche vorab einige Definitionen zu sammeln, die den Begriff etwas näher erläutern sollen. Das Duden Fremdwörterbuch, definiert Neutralität relativ kurz und knapp in folgenden Worten definiert:

„Neutralität, die;
a) unparteiische Haltung, Nichteinmischung, Nichtbeteiligung;
b) Nichtbeteiligung eines Staates an einem Krieg od. Konflikt“²²

Auf der Homepage der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung findet man, zitiert aus dem Politiklexikon 4 von Klaus Schubert und Martina Klein, folgende, schon etwas ausführlichere Definition:

„Neutralität (lat.) Allg.:
N. bezeichnet die Unparteilichkeit eines Dritten (einer Person, eines Staates).
1) In den internationalen Beziehungen bezeichnet N. die Nichteinmischung eines Staates in einen zwischen anderen Staaten bestehenden Konflikt.
2) Völkerrechtlich bedeutet N. die durch einseitige Erklärung oder Zwang bewirkte Verpflichtung eines Staates, sich nicht in militärische Konflikte dritter Staaten einzumischen.“²³

Beide Definitionen sprechen also von Neutralität im Sinne von einer Nichteinmischung und das Einnehmen einer unparteiischen Position innerhalb internationaler Konflikte. Sehr ausführliche Informationen über die jeweiligen Rechte

²² Matthias Wermke, Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht (Hg.), Duden. Das Fremdwörterbuch, (Mannheim 2007) 703.

²³ Klaus Schubert, Martina Klein, Das Politiklexikon. 4. (Bonn 2006), online unter <http://www.bpb.de/wissen/H75VXG,.,html?wis_search_action=search&wis_search_alltext=Neutralit%E4t&wis_pocketpolitik=4&wis_pocketeuropa=64&wis_schubertklein=1&wis_andersenwoyke=2&wis_wirtschaft=8&wis_islam=16&wis_fischer=32&wis_dudenrecht=128&x=0&y=0&wis_search_type_buchstaben=4> (22. Februar 2012).

und Pflichten neutralen Staaten können wir im Haager Abkommen finden, die am 17. Oktober 1907 Folgendes festgelegte:

“Article 1. The territory of neutral Powers is inviolable.

Art. 2. Belligerents are forbidden to move troops or convoys of either munitions of war or supplies across the territory of a neutral Power.

Art. 3. Belligerents are likewise forbidden to:

(a) Erect on the territory of a neutral Power a wireless telegraphy station or other apparatus for the purpose of communicating with belligerent forces on land or sea;

(b) Use any installation of this kind established by them before the war on the territory of a neutral Power for purely military purposes, and which has not been opened for the service of public messages.

Art. 4. Corps of combatants cannot be formed nor recruiting agencies opened on the territory of a neutral Power to assist the belligerents.

Art. 5. A neutral Power must not allow any of the acts referred to in Articles 2 to 4 to occur on its territory.

It is not called upon to punish acts in violation of its neutrality unless the said acts have been committed on its own territory.

Art. 6. The responsibility of a neutral Power is not engaged by the fact of persons crossing the frontier separately to offer their services to one of the belligerents.

Art. 7. A neutral Power is not called upon to prevent the export or transport, on behalf of one or other of the belligerents, of arms, munitions of war, or, in general, of anything which can be of use to an army or a fleet.

Art. 8. A neutral Power is not called upon to forbid or restrict the use on behalf of the belligerents of telegraph or telephone cables or of wireless telegraphy apparatus belonging to it or to companies or private individuals.

Art. 9. Every measure of restriction or prohibition taken by a neutral Power in regard to the matters referred to in Articles 7 and 8 must be impartially applied by it to both belligerents.

A neutral Power must see to the same obligation being observed by companies or private individuals owning telegraph or telephone cables or wireless telegraphy apparatus.

Art. 10. The fact of a neutral Power resisting, even by force, attempts to violate its neutrality cannot be regarded as a hostile act.”²⁴

Aus diesem internationalen Abkommen geht demnach genau hervor, wozu neutrale Staaten während eines Kriegsgeschehens verpflichtet sind, was ihnen erlaubt ist und welche Stellung sie dabei einnehmen. Trotz diesem Konsens ist Neutralität jedoch

²⁴ University of Minnesota Human Rights Center, Peace Resource Center, Hague Convention (V) Respecting the Rights and Duties of Neutral Powers and Persons in Case of War on Land, U.S.T.S. 540, 2 A.J.I.L. Supp. 117, *entered into force* January 26, 1910, online unter <<http://www1.umn.edu/humanrts/peace/docs/con5.html>> (22.Februar 2012)

nicht gleich Neutralität. Vor allem die irische Neutralität unterscheidet sich von ihrer Ausführung zu anderen Staaten in zwei wesentlichen Punkten, auf die später noch genauer eingegangen wird.²⁵

2.2 Entstehung und Anfänge der irischen Neutralität

Um noch genauer hinter die Fassade des Begriffes Neutralität blicken zu können, muss man ganz kurz die historische Entstehung im Allgemeinen, sowie speziell auf Irland bezogen, umreißen:

Neutralität als gebräuchliche Form der Außenpolitik wird in internationalen Beziehungen häufig missverstanden oder falsch interpretiert. Generell kann man sagen, dass das Konzept der Neutralität ein relativ junges ist. Mit dem Rückzug der großen Königreiche im 18. und 19. Jahrhundert wurde der Trend zu Nationalstaaten und Nationalismus eingeläutet. Vor allem das Entstehen des Nationalismus führte zu einer Außenpolitik der Nationalstaaten, die zum Ziel hatte, die Souveränität des Staates zu schützen, was wiederum bedeutete, vor allem die Grenzen des Landes abzusichern.²⁶

Die moderne Form der Neutralität assoziiert man mit der berühmten Schweizer Neutralität im 16. Jahrhundert. Die momentan geltende nationale Form geht zurück auf den Wiener Kongress 1815, die Haager Konvention im Jahr 1907 und auf den Vertrag von Versailles 1919. Seit damals ist zu beobachten, dass sich nur eine kleine Anzahl europäischer Staaten für die Neutralität entschieden hat, dabei sind dies meist kleinere Länder, wie Irland, Finnland, Schweden, Schweiz und natürlich auch Österreich.²⁷

Irland verfolgt das Konzept der Neutralität erst seit dem zweiten Weltkrieg. Realistisch betrachtet war dies ein logischer Schritt, berücksichtigt man die isolierte geografische Lage Irlands, losgelöst von Kontinentaleuropa und mit dem großen Bruder Großbritannien als Schutzschild im Rücken. Darüber hinaus verfügte Irland nicht über die Kapazitäten, ihre Küsten von außenpolitischen Gefahren dauerhaft zu verteidigen. Schon aus diesem Grund wäre die Entscheidung zur Kriegsbeteiligung aus irischer Sicht äußerst unvernünftig, wenn nicht sogar unmöglich gewesen. Doch

²⁵ Neal G. Jesse, Choosing to Go It Alone: Irish Neutrality in Theoretical and Comparative Perspective. In: International Political Science Review Vol. 27, No. 1 (2006), 7.

²⁶ *Ebenda*.

²⁷ *Ebenda*, 8.

man kann nicht davon ausgehen, dass nur die mangelnden Verteidigungsmöglichkeiten und nicht vorhandenes Interesse der irischen Regierung die einzigen Gründe für Irlands Neutralität wären. Diese außenpolitische Entscheidung ist eine historisch gewachsene, die vor allem mit der Beziehung zu Großbritannien und der Abspaltung Nordirlands in Verbindung stehen. Außerdem spielen dazu noch Faktoren wie das lange Streben nach Unabhängigkeit, Souveränität, Parteienpolitik, sowie die öffentliche Meinung eine wesentliche Rolle.²⁸

Wie bereits angesprochen, existiert die irische Neutralität formal gesehen erst mit dem zweiten Weltkrieg, allerdings argumentieren einige Historiker, dass die Neutralität als politischer Wert bereits mit dem „Anglo-Irish Treaty“ 1921 begann. Der Vertrag teilte Irland in zwei Länder – den irischen Freistaat das britische Nordirland – und legte fest, dass wichtige Marinestützpunkte im Süden unter britischer Kontrolle blieben. Dadurch war Irland plötzlich „British naval exclusion zone“ und somit unter dem internationalen Schirm des Völkerbundes. Irland verfolgte also gleichzeitig die Ambition, neutral in außenpolitischen Belangen zu sein und trotzdem mit den britischen Streitkräften zu kooperieren. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass der „Irish Free State“ 1922 bis 1937 ein Mitglied des British Commonwealth war und somit nicht in der Lage war, eigene außenpolitische Entscheidungen, ohne Rücksicht auf London, zu treffen. Somit war die irische Neutralität zu diesem Zeitpunkt eher noch als verschwommen wahr zu nehmen.²⁹

Sogar als de Valera 1939 offiziell verkündete, dass Irland sich zur Neutralität entschieden hätte, war es nicht klar, ob Irland sich wirklich völlig neutral verhalten würde. Abgesehen davon ist jedoch heute unbestritten, dass die Einführung der Neutralität als politischer Grundwert in der Gesellschaft vom irischen Wunsch nach Unabhängigkeit von Großbritannien herrührte. Oder anders betrachtet: Umso mehr Irland sich von der Außenpolitik Großbritanniens unterscheiden konnte, umso mehr schien die wahre Unabhängigkeit und Souveränität der grünen Insel gewährleistet zu sein.³⁰

²⁸ Jesse, *Choosing to Go it all Alone*, 8.

²⁹ *Ebenda*, 9.

³⁰ Gerard Keown, *Taking the World Stage. Creating an Irish Foreign Policy in the 1920s*. In: Michael Kennedy, J.M. Skelly (Hg.) *Irish Foreign Policy 1916-66. From Independence to Internationalism* (Dublin 2000), 28.

Irland versuchte also sozusagen Widerstand gegen die britische Hegemonie zu leisten, in dem sie ihre eigene Außenpolitik etablierte. Einen bedeutenden Schritt Richtung wahre Unabhängigkeit und Souveränität gelang mit der „Constitution of the Republic of Ireland“ 1937 und dem „Anglo-Irish Agreement“ ein Jahr später. Mit diesen Schritten wurden die Marinestützpunkte wieder in irische Aufsicht übergeben und Irland musste nicht mehr länger seine Außenpolitik von Großbritannien abhängig machen. Darüber hinaus war das unabhängige Irland auch nicht mehr dazu verpflichtet, das Vereinigte Königreich im Kriegsfall zwingend zu unterstützen, was in Anbetracht der immer größer werdenden Spannungen auf dem europäischen Kontinent extrem wichtig für de Valera war. Irland wollte sich demnach aus den wachsenden Unruhen in Europa weit gehend heraushalten, was aber im Endeffekt nicht bedeutete, dass Irland sich stets auch ideologisch völlig unparteiisch verhielt.³¹ Nach außen hin bemühte sich die irische Regierung stets, dass sich die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Großbritannien die Waage hielten, doch hinter vorgehaltener Hand favorisierte man doch stets die Nachbarinsel.

2.3 Wesentliche Schritte und Hintergründe für die Erlangung der Neutralität

Um alle politischen Entscheidungen und Ereignisse bis zur offiziellen Ausrufung der irischen Neutralität zu Beginn des zweiten Weltkrieges erfassen und verstehen zu können, ist ein kurzer Abriss über die Geschichte Irlands und seinen Kampf um die Unabhängigkeit von Großbritannien notwendig:

Im Februar 1920 wurde die „Government of Ireland Bill“ im britischen „House of Commons“ vorgestellt. Diese sah eine Schaffung von zwei separaten irischen Staaten, jeweils mit eigener Selbstverwaltung und Parlament ausgestattet, vor.³² Somit wurde das Land offiziell in „Northern Ireland“, ein kleinerer Teil im Nordosten der Insel, und in „Southern Ireland“, das verbliebene südliche Gebiet, geteilt.³³

³¹ Jesse, *Choosing to Go It All Alone*, 10.

³² Alvin Jackson, *Ireland 1798-1998. War Peace and Beyond* (Sussex 2010), 251.

³³ University of Princeton, *Government of Ireland Act 1920*, online unter http://www.princeton.edu/~achaney/tmve/wiki100k/docs/Government_of_Ireland_Act_1920.html (15. Februar 2013).

Am 20. März 1920 stimmte das „Ulster Unionist Council“ in Belfast der „Government of Ireland Bill“ zu, was dazu führte, dass am 23. Dezember 1920 besagtes Gesetz schließlich offiziell erlassen wurde.³⁴

Der nächste entscheidende Schritt Richtung Neutralität war definitiv de Valeras neue Konstitution im Jahr 1937, die Irland praktisch von einer Dominion in eine Republik verwandelte. Dies passierte allerdings interessanterweise mehr oder weniger heimlich, ohne großes mediales Aufsehen. Dieses Vorgehen hatte natürlich seinen Grund: De Valera verabschiedete taktisch klug die essentielle „Constitution Amendment Bill“ genau zur Zeit der Rücktrittskrise rund um Edward VIII in Großbritannien im Dezember 1936. Diese Gesetzesänderung entfernte von der „Free State Constitution“ den Eid auf den britischen König. Der „External Relations Act“ wiederum reduzierte die Macht der britischen Krone in außenpolitischen Angelegenheiten auf ein weiteres Minimum.³⁵ Das neue Irland, oder „Éire“ wie es ab sofort offiziell hieß, bekam einen Präsidenten als Staatsoberhaupt, einen Premierminister, mit dem irischen Namen „Taoiseach“, einen Ministerrat und eine Zweikammergesetzgebung.³⁶

Die nächste maßgebliche Handlung Richtung Neutralität der grünen Insel waren definitiv die Verhandlungen, die im Jänner 1938 in London begannen. Dabei saß die irische Delegation unter de Valera einem englischen Team, geführt vom Premierminister Neville Chamberlain, gegenüber. De Valera legte seine Erwartungen der Verhandlungen klar dar. Erstens sollte die Teilung des Landes ein Ende haben, zweitens sollten die irischen Häfen an die Iren zurückgegeben werden und drittens sprach man sich für die Abschaffung der lähmenden Steuern auf irische Exporte aus. Der irische Taoiseach argumentierte dabei, dass all diese Änderungen auch Großbritannien zu Gute kommen würden, da Irland dann endlich für seine eigene Verteidigung sorgen könnte und somit nicht mehr als Basis für einen Angriff auf Großbritannien genutzt werden könne. Bald kristallisierte sich im Laufe der Verhandlungen heraus, dass in einigen Bereichen keine Fortschritte erzielt werden konnten. Für de Valera war vor allem die Erkenntnis schmerzhaft, dass sich zum

³⁴ Jackson, Ireland 1798-1998, 461.

³⁵ Joseph T. Carroll, Ireland in the War Years (New York 1975), 13f.

³⁶ Jackson, Ireland 1798-1998, 293.

Thema Aufhebung der Teilung von Nord- und Südirland so schnell nichts ändern ließ.³⁷

Allerdings konnten am 25. April 1938 schließlich doch drei essentielle Vereinbarungen unterzeichnet werden. Mit der ersten Vereinbarung wurden Artikel 6 und 7 des „Anglo-Irish Treaty“ aufgehoben. Die Engländer stimmten zu, die militärische Kontrolle von den Häfen Cobh, Lough Swilly und Berehaven zurückzulegen, sowie von allen anderen militärischen Stützpunkten in „Eire“ abzuziehen. Mit der zweiten Vereinbarung beendete man offiziell den wirtschaftlichen Krieg zwischen den beiden Staaten, indem sie sich auf eine einmalige Zahlung von 10 Millionen Pfund seitens Irlands einigten. Im dritten Vertrag wurde der britische Markt endlich für den irischen Viehhandel und die irischen Lebensmittel geöffnet.³⁸

Generell gesprochen war das „Anglo-Irish Agreement“ von 1938 ein Triumph für die irische Seite und überaus wichtig für die weitere historische Entwicklung des Staates. Die Rückgabe der Häfen war dabei zweifelsohne der größte Gewinn. Man kann diesen Schritt sogar als einen der Höhepunkte der Entwicklung vom Dominionsstatus zur tatsächlichen Unabhängigkeit des irischen Staates bezeichnen. Ohne dieses Abkommen wäre wohl die tatsächliche Entscheidung zur Neutralität niemals zu Stande gekommen.³⁹

Als am 1. September 1939 Deutschland unter dem Befehl Hitlers ohne offizielle Kriegserklärung Polen angriff, fiel der Startschuss zum dem, was sich europaweit schon längst angebahnt hat: der zweite Weltkrieg. Daraufhin wurde im irischen Parlament am 2. September sogleich eine spezielle Sitzung einberufen. Zweck der Sitzung war es jedoch nicht darüber zu diskutieren, ob Irland Deutschland den Krieg erklären sollte oder nicht, sondern sogleich eine „Emergency Legislation“, also eine Notstandsgesetzgebung, zu beschließen. Somit sollte das Vorhaben Irland völlig aus dem Krieg heraus zu halten vereinfacht werden.⁴⁰

Éamon de Valera verteidigte sein Vorhaben gegenüber dem Unterhaus mit folgenden Worten:

³⁷ John A. *Murphy*, *Ireland in the Twentieth Century* (Dublin 1975), 93f.

³⁸ *Ebenda*, 94.

³⁹ *Ebenda*, 95.

⁴⁰ T. Ryle *Dwyer*, *Behind the Green Curtain, Ireland's Phoney Neutrality During World War II* (Dublin 2009), 14.

„In this country there are sympathies, very strong sympathies, in regard to present issues, but I do not think that anybody, no matter what his feelings might be, would suggest that the Government policy, the official policy of the State, should be other than what the Government suggests.“⁴¹

Die Regierung beschloss also den Notstand auszurufen und das Gesetz wurde an nur einem Tag eiligst durch das Unterhaus und den Senat gepeitscht. Generell erlaubte die Verfassung von 1937 die Ausrufung des Notstandes während Kriegszeiten, allerdings bedurfte es in der Gesetzgebung fest zu legen, dass das Wort „Kriegszeiten“ auch der momentanen Situation Irlands entsprach. Schließlich war Irland ja konkret selber nicht teil der Kriegsgeschehnisse.⁴²

Am nächsten Morgen verkündete Neville Chamberlain, damaliger britischer Premierminister Großbritanniens, dass die Deadline bezüglich des sofortigen Abzugs Deutschlands aus polnischem Gebiet verstrichen war, ohne ein Wort von Hitler zu hören. Aus diesem Grund erklärte Großbritannien Deutschland nun offiziell den Krieg.⁴³

Éamon de Valera gab am Abend des Tages 3. September 1931 ebenfalls eine Radioansprache und verkündete dem irischen Volk, was er und seine Politik schon lange angekündigt hatten, nun offiziell:

„Noting the march of events your Government decided its policy early last spring and announced its decision to you and the world. We resolved that the aim of our policy would be to keep our people out of a war. I said in the Dail that with our history, with our experience of the last war, and with part of our country still unjustly severed from us, we felt that no other decision and no other policy was possible.“⁴⁴

Im Endeffekt gab es mehrere Gründe warum, sich der irische Premier 1939 damals definitiv die Neutralität ausgesprochen hatte. Der wohl offensichtlichste Grund war die augenscheinliche Wehrlosigkeit Irlands. Dadurch, dass de Valera den Konflikt bereits vorausgesehen hatte und niemals vorhatte ins Kriegsgeschehen einzugreifen, gab Irland im Jahr nicht mehr als fünf Prozent seines jährlichen Budgets für Verteidigung aus. Somit zählte das irische Heer zu diesem Zeitpunkt nicht mehr als 7.263 reguläre Soldaten und sogar diese wenige waren nicht gegen Angriffe von

⁴¹ Dwyer, Behind the Green Curtain, 14.

⁴² Ebenda.

⁴³ Ebenda, 15.

⁴⁴ Carroll, Ireland in the War Years, 12.

modernen Heeren gerüstet, sondern hatten vor allem die Aufgabe innerhalb des Landes, der IRA Stand zu halten. Zwar stieg die Zahl der Soldaten bis Ende September 1939 nochmals an, doch hatte man kaum genug Waffen, um alle von ihnen auszurüsten. Ähnlich karge Verhältnisse herrschten auch bei dem restlichen Militär. Die irische Navy besaß genau zwei Fischereischutzboote und das Fliegerkorps bestand aus einigen wenigen veralteten Flugzeugen.⁴⁵

Ein anderer und wahrscheinlich noch wichtigerer Grund Irland vom Kriegsgeschehen fern zu halten war, dass genau dies die einmalige Gelegenheit darstellte, endlich die lang ersehnte und erkämpfte Souveränität seit dem „Anglo-Irish Treaty“ 1921 gegenüber Großbritannien zu demonstrieren. Man wünschte damit endlich Unabhängigkeit durch die Ausübung einer selbstständigen Außenpolitik und selbstverständlich Unabhängigkeit vom „British Commonwealth“ zu erlangen.⁴⁶

Abgesehen von diesen beiden Gründen herrschte überdies auch das Empfinden in der irischen Gesellschaft, dass solange die Insel zweigeteilt war, sich die irische Regierung niemals offen mit Großbritannien verbrüdern könnte, ohne einen erneuten Bürgerkrieg in Irland zu riskieren. De Valera erkannte diese Tendenzen im Volk und schlug somit Englands Angebot aus, Süd- und Nordirland zu vereinigen, wenn Irland sich daraufhin mit Großbritannien verbünden würde.⁴⁷ Dieser Vorschlag war Teil eines Memorandums, dass der britische High Commissioner Malcolm MacDonald de Valera am 26. Juni 1940 übergab.⁴⁸

2.4 Auswirkungen im außenpolitischen Bereich

Deutschland begrüßte Irlands Entscheidung zur Neutralität, da dies automatisch bedeutete, dass die irische Infrastruktur von den britischen Marineschiffen, U-Booten und Militärflugzeugen nicht benutzt werden durfte. Winston Churchill wurde zu diesem Zeitpunkt gerade offiziell zum „First Lord of the Admiralty“ ernannt und war dadurch zuständig für alle Angelegenheiten der britischen Marine. Als man am 5. September 1939 dem britischen Kabinett mitteilte, dass de Valera den Wunsch zu helfen ausgesprochen hatte, reagierte Churchill äußerst skeptisch. Sofort gab er

⁴⁵ Dwyer, Behind the Green Curtain, 13f.

⁴⁶ Ebenda, 13.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ Ebenda, 81.

einen Bericht in Auftrag, der ihn über alle Belange der irischen Neutralität informieren sollte. Dieser Bericht sollte vor allem folgende zwei Aspekte näher beleuchten. Erstens sollte der Geheimdienst ausforschen inwieweit besonders im Westen Irlands eventuell deutschen U-Booten geholfen wurde und zweitens sollte man überprüfen, wie groß die Folgen des Verlustes der irischen Häfen für Großbritannien im Falle eines deutschen Angriffes wären.⁴⁹

In anderen Worten: Churchill wollte konkret einen Bericht, der kritisch über die Verweigerung der Rückgabe der irischen Häfen berichten würde. Am 12. September legte John Dulanty, der irische Hochkommissar in London, schließlich einen Bericht vor, der bestätigte, dass alle irischen Hoheitsgewässer, sowie alle Marinestützpunkte für jegliche Flugzeuge und Schiffe geschlossen seien. Die Briten wünschten ihrer Unzufriedenheit über diese Zustände Ausdruck zu verleihen und aus diesem Grund beschloss man, nach irischem Entgegenkommen, einen Repräsentanten in Dublin zu ernennen. Die Wahl fiel auf Sir John Maffey, der sich am 14. September mit de Valera zu einem geheimen Treffen in Dublin traf. Nach einigen Diskussionen einigte man sich zuerst auf den offiziellen Titel für Maffey, der vor allem für die IRA keinen Anstoß zur Unzufriedenheit geben könnte. Die Wahl fiel schließlich auf „British Representative in Ireland“.⁵⁰

Im Gespräch mit de Valera artikulierte Maffey die britische Enttäuschung über die irische Neutralität und dass im Zuge dessen britischen Flugzeugen und Schiffen von nun an im Kampf gegen Deutschland nicht mehr geholfen werden würde. Daraufhin verteidigte de Valera seinen Standpunkt, indem er Maffey seine schwierige diplomatische Position schilderte, wobei er darüber hinaus feststellte, dass seiner Meinung nach Großbritannien und die Teilung in Nord- und Südirland an der Situation Schuld wären⁵¹: „All this happens because you maintain the principle of partition in this island.“⁵²

Die Briten hingegen waren nicht dazu bereit, Irland zu garantieren, dass sie ihre Neutralität respektieren würden. Sie weigerten sich sogar anzuerkennen, dass die grüne Insel überhaupt ein Recht auf Neutralität hatte, wie man zum Beispiel an einem Schreiben des damaligen britischen Außenministers Anthony Eden ablesen konnte.⁵³

⁴⁹ Dwyer, Behind the Green Curtain, 16f.

⁵⁰ Ebenda.

⁵¹ Ebenda, 18.

⁵² Ebenda.

⁵³ Ebenda, 19.

„We do not want formally to recognise Éire as neutral while Éire remains a member of the British Commonwealth. [...] To do this would be to surrender the hitherto accepted constitutional theory of the indivisibility of the Crown. Equally we do not want to take the line that Éire is no longer a member of the British Commonwealth.“⁵⁴

Als Sir John Maffey de Valera am 20. September 1939 zum zweiten Mal traf, warnte er ihn, dass die irischen Häfen während des Kriegsverlaufs unabdinglich für das Überleben des Vereinigten Königreiches werden könnten, und, wenn es so weit komme, würden die Briten sich gezwungen sehen, die Häfen einzunehmen. Aus diesem Grund schlug Maffey anglo-irische Patrouillen vor. De Valera hielt von dieser Idee zwar nichts, doch kam er auf eine Idee, wie er Großbritannien helfen könnte, ohne dabei offensichtlich die unparteiliche Linie der Neutralität zu überschreiten. Sollte man in Zukunft kriegsbeteiligte Schiffe oder Flugzeuge in der Nähe Irlands sichten, so würde man dies ab sofort per Radio öffentlich verkündigen. Das würde natürlich vor allem Vorteile für Großbritannien mit sich bringen, da Deutschland viel zu weit entfernt war, um mit diesen Informationen etwas anfangen zu können. Doch die Briten würden mit Hilfe dieser Auskünfte sofort reagieren können.⁵⁵

Während Maffey nach diesem Treffen der irischen Neutralität gegenüber nun wohler gesinnt war, weigerte sich Churchill jedoch, dem Urteil seines Stabschefs Glauben zu schenken, wonach die irischen Häfen im Süden des Landes für Großbritannien nicht so wichtig wären. Er wetterte weiterhin heftig gegen die irische Neutralität und bezweifelte stark, dass die Mehrheit des Landes wirklich hinter de Valeras Entscheidung stand.⁵⁶

Was das bereits gespannte Verhältnis zwischen Großbritannien und Irland noch verschlechterte, waren die zahlreichen Gerüchte über irische Häfen im Westen des Landes, die angeblich feindliche U-Boote regelmäßig unterstützen würden, wie zum Beispiel Churchill in einer Notiz vom 24. September 1939 an seinen Stabschef anklingen ließ:

„There seems to be a good deal of evidence, or at any rate suspicion, that u-boats were being succoured from West of Ireland ports by the malignant section with whom de Valera dare not interfere. If the u-boat

⁵⁴ Dwyer, *Behind the Green Curtain*, 19.

⁵⁵ *Ebenda*, 20f.

⁵⁶ *Ebenda*, 21.

campaign became more dangerous we should coerce Southern Ireland both about coast watching and the use of Berehaven, etc.”⁵⁷

Theoretisch klang de Valeras Vorschlag, alle Sichtungen offiziell über Radio zu verkünden sehr entgegenkommend gegenüber dem Vereinigten Königreich. Andererseits jedoch hatten damals die zahlreichen Aussichtsposten an der Küste Irlands noch keinen Telefonanschluss. Somit mussten die Küstenwachen zuvor oft viele Kilometer zurücklegen, bevor die wichtigen Informationen überhaupt nach Dublin übermittelt werden konnten. Aber schließlich ergriff Großbritannien selber die Initiative und stationierte unter dem Deckmantel eines Testflugzeuges, ein Flugzeug in Foynes in der Grafschaft Limerick um Ausforschungen zu betreiben, wenn jedoch erfolglos.⁵⁸

Großbritannien, vor allem unter Churchill, blieb in den weiteren Jahren des Krieges weiterhin sehr skeptisch gegenüber Irlands neutraler Position und versuchte konstant, de Valeras Meinung mit vielfältigen Methoden zu ändern. Wie sich später herausstellen sollte, allerdings erfolglos.

⁵⁷ Dwyer, *Behind the Green Curtain*, 22.

⁵⁸ Michael Kennedy, *Guarding Neutral Ireland. The Coast Watching Service and Military Intelligence, 1939-1945*. (Dublin 2008), 64.

3 Irland im Spannungsfeld der Großmächte Deutschland und Großbritannien

3.1 „The 5th Column“ – Britische Geheimdienste und das Misstrauen gegenüber Irland

Die Gründe, warum den Briten die irische Neutralität ernsthaftes Kopfzerbrechen bereitete, waren vielfältig. Erstens bot Irland zahlreiche Möglichkeiten für Deutschland das Vereinigte Königreich heimlich auszuspionieren. Die irischen Küsten, die sich vor allem entlang essentieller englischer Handelsrouten erstreckten, könnten U-Booten perfekten Schutz und zugleich Versorgung bieten. Darüber hinaus waren sich die Briten sicher, dass Irland ein ausgezeichneter Stützpunkt für Spionage und Sabotage war, da die anti-britischen Tendenzen im Land idealer Nährboden für deutsche Propaganda waren.⁵⁹

Zweitens bestand ein großes Risiko, dass Deutschland Irland besetzen würde und die Insel als Basis für Angriffe auf britische Städte, Handelsrouten oder generell als Hintertür für eine völlige Invasion Englands nutzen könnte. Die dritte Tatsache, die Großbritannien ein großer Dorn im Auge war, war, dass die britische Navy nicht mehr die irischen Häfen nutzen konnte. Dieses Abgeschottetsein vom südlichen Irland war vor allem für die britische Handelsmarine im Atlantik gefährlich, der somit nicht vor deutschen Angriffen geschützt war.⁶⁰

Diese drei Risikofaktoren beeinflussten die britische Außenpolitik gegenüber Irland maßgeblich: Einerseits wusste man, dass wenn man Spionage verhindern und Deutschland von Invasionsplänen abschrecken wollte, man sich mit der irischen Regierung gut stellen sollte. Andererseits war man sich sicher, dass die Forderung, weiterhin auf die irischen Militärstützpunkte zugreifen zu können, nur unter Druckausübung auf die Iren erfüllt werden würde. Aus diesem Grund bewegten sich die Briten zwischen Entgegenkommen und Konfrontation, je nach dem welche Gefahr gerade am augenscheinlichsten war.⁶¹

⁵⁹ Paul McMahon, *British Spies and Irish Rebels*, *British Spies and Irish Rebels*, *British Intelligence and Ireland, 1916-1945*, History of British Intelligence (Woodbridge 2008), 284.

⁶⁰ *Ebenda.*

⁶¹ *Ebenda.*

Um Großbritannien zufrieden zu stellen, entschloss de Valera, einige Zugeständnisse zu machen. Wie bereits erwähnt, beschloss man feindliche Sichtungen zu melden, sowie meteorologische Berichte zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sorgte er dafür, dass einige Angehörige der britischen Luftwaffe, die auf irischen Boden gelandet waren, zurück nach Hause entlassen wurden. Weiters versprach er im Falle von Spionage, Sabotage und Propaganda hart durchzugreifen. Im September 1939 versicherte de Valera im Bezug auf diese Zugeständnisse, dass er nicht riskieren wollte, dass die irische Freiheit einen Beitrag zu britischer Verunsicherung leisten könnte. In Anbetracht aller politischen Umstände war dies natürlich nicht nur eine moralische Entscheidung, sondern vor allem eine strategische, um Irlands Neutralität dauerhaft zu schützen und zu festigen. De Valera bemühte sich stets, Großbritannien gegenüber genau so viele Zugeständnisse zu machen, um eine britische Invasion abzuwenden. Er versuchte mit allen Mitteln Großbritannien davon zu überzeugen, dass eine Kooperation mit einem selbstständigen Irland mehr Vorteile mit sich brachte, als die Iren ständig unter Druck zu setzen.⁶²

Mit der Entsendung von Sir John Maffey als „United Kingdom Representative to Eire“ begann man eine völlig neue Nachrichtendienstpolitik mit und in Irland aufzubauen. Seine Haupttätigkeit bestand darin, dass Dublin das Vereinigte Königreich mit politischen Informationen versorgte. Die Schaffung dieses Postens ermöglichte dann in nächster Instanz die Ernennung britischer Attachés und anderer Repräsentanten in Dublin. Auch Geheimdienste wie das MI5, das SIS und andere Abteilungen der Londoner Regierung begannen, sich von nun an wieder intensiver mit irischen Angelegenheiten zu befassen. Dadurch, dass man jahrelang keine Nachforschungen auf der Nachbarinsel betrieben hatte, war jetzt Einiges zu tun, um das Versäumte so schnell wie möglich nach zu holen. Sogar der Direktor der „Naval Intelligence“, Rear-Admiral John H. Godfrey, gab in einer späteren Aussage zu, dass große Wissenslücken bezüglich Irlands existierten.⁶³

„[I]n 1939, we knew very little about Ireland or the Irish; had we known more we might have tackled the problem more effectively from the start.“⁶⁴

⁶² *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 285.

⁶³ *Ebenda*.

⁶⁴ *Ebenda*.

Trotz intensiver Bemühungen seitens der unterschiedlichen Geheimdienste blieben alle Organisationen in ihrem Unterfangen mäßig erfolgreich. Einerseits dauerte der Aufbau eines zuverlässigen britischen Nachrichtendienstnetzwerkes in Irland seine Zeit und andererseits wusste man auch nicht so recht, inwieweit man den irischen Behörden vertrauen konnte. Irland nahm für Großbritannien bezüglich der Nachrichtendienste eine schwierige Position ein, die McMahon in seinem Buch „British Spies and Irish Rebels“ folgendermaßen auf den Punkt bringt:⁶⁵

„Ireland continued to pose a unique conundrum for the British intelligence community: it was neither loyal Dominion, nor foreign state; neither entirely co-operative, nor entirely apart; neutral, but benevolently so.“⁶⁶

Besonders im ersten Jahr Kriegsjahr war die Leistung der britischen Geheimdienste eher mangelhaft. Dies zeigte sich vor allem in der Besessenheit, die in London über das Phänomen der „Irish Fifth Column“ herrschte. Der Begriff „Fifth Column“ stammt ursprünglich aus dem Spanischen Bürgerkrieg und bezeichnet Gruppen in der Gesellschaft, die im Auftrag eines verfeindeten Staates den Umsturz der bestehenden Ordnung anstreben. Durch Irlands Neutralität und die Existenz mächtiger anglophober Strömungen in der Gesellschaft wurde die Nachbarinsel als Paradebeispiel eines „Fifth Column“ Territoriums eingestuft. Die britischen Geheimdienste machten sich vor allem in den ersten Kriegsphasen große Sorgen über deutsche U-Boote, verdeckte Spione und IRA-Angehörige. Diese Bedenken wuchsen, geschürt durch die Angst einer deutschen Invasion, zu einer Hysterie im Sommer 1940 aus und beeinträchtigten die anglo-irischen Beziehungen sehr negativ.⁶⁷

Während die in den Krieg involvierten Länder vorerst den so genannten „Phoney War“ austrugen, weigerten sich einige Mitglieder der britischen Regierung, angeführt von Winston Churchill, vehement die konstitutionelle Legitimität der irischen Neutralität anzuerkennen. Er versuchte bei jeder Gelegenheit das Parlament darauf aufmerksam zu machen, dass die irischen Häfen unbedingt wieder in britische Kontrolle gelangen sollten. Seine Einstellung war nicht zuletzt von einer großen

⁶⁵ McMahon, *British Spies and Irish Rebels*, 285.

⁶⁶ *Ebenda*.

⁶⁷ *Ebenda*, 286.

persönlichen Abneigung gegenüber de Valera beeinflusst. Da er einer der Unterzeichner des „Anglo-Irish Treaty“ 1921 gewesen war, empfand er de Valeras konstitutionelle Revolution als persönliche und politische Beleidigung.⁶⁸

Doch Churchill alleine war nicht repräsentativ für die gesamte britische Regierung und im Endeffekt setzten sich doch die moderaten Kräfte, geführt von Premierminister Neville Chamberlain (bis Mai 1940) und Außenminister Anthony Eden, durch. Diese kannten das irische Recht auf Neutralität an und entschieden, dass Kooperation in diesem Fall die beste Möglichkeit darstellte.⁶⁹

Da man das Risiko einer deutschen Invasion mit der Zeit als eher gering einschätzte und sich langsam damit abfand, keinen Zugang zu den irischen Militärhäfen zu bekommen, konzentrierten sich die britischen Nachrichtendienste vor allem auf drei Hauptbereiche. Erstens wollte man die Geschehnisse an den irischen Küsten im Auge behalten, sodass keine deutschen U-Boote durch irische Hand unterstützt wurden. Zweitens konzentrierte man sich auf Spionageabwehr. Man versuchte deutsche Undercover-Spione auf der grünen Insel ausfindig zu machen und darüber hinaus zu verhindern, dass essentielle Informationen von Irland nach Deutschland gelangten. Die dritte Haupttätigkeit der Geheimdienste war, das Problem der IRA, Nordirland und vor allem Südirland ausführlich zu erfassen und zu beurteilen. Der Erfolg aller Vorhaben war aber mäßig, was wiederum die Gerüchteküche über Verschwörungstheorien rund um Deutschland und die IRA kräftig anheizte.⁷⁰

3.1.1 Gefahr 1 - Deutsche U-Boote in irischen Gewässern

Besonders besorgt war man von britischer Seite über die Annahme, dass irische Küsten deutschen U-Booten Zuflucht und sogar Unterstützung boten. Der Direktor des Marinegeheimdienstes, Rear-Admiral John Godfrey, nahm diese Gerüchte besonders ernst: Er äußerte sich im Ministerrat folgendermaßen zu diesem Thema:⁷¹

- „(a) Eire is a dangerous open field for enemy activity.
- (b) At present there is in regard to Eire a wide and lamentable gap in our Intelligence organisation.

⁶⁸ *McMahon, British Spies and Irish Rebels*, 286.

⁶⁹ *Ebenda*, 287.

⁷⁰ *Ebenda*, 287f.

⁷¹ *Ebenda*, 288f.

(c) The gap cannot and will not be filled by relying on the Government of Eire to supply information.”⁷²

Um die vorhandenen Wissenslücken diesbezüglich so rasch wie möglich zu schließen, beschloss Godfrey, dass der britische Nachrichtendienst aktiv werden musste. Der „Naval Intelligence Service“ (NID) startete in den ersten Kriegsmonaten mit folgenden Operationen: Zuerst wurden Undercoverschiffe in irische Gewässer entsandt. Ab Oktober 1939 wurde die „HMS Tamura“ inklusive Besatzung der Royal Navy an die Küsten und Häfen der westlichen irischen Küste geschickt, offiziell um zu „fischen“, inoffiziell um deutsche U-Boote ausfindig zu machen. Das Schiff machte niemals eine erwähnenswerte Entdeckung. Der zweite Ansatz des britischen Nachrichtendienstes stützte sich auf Luftaufklärung: Ein Luftfotograf wurde beauftragt die Westküste Irlands per Flugzeug aus zu erforschen. Außerdem wurden noch dienende sowie bereits pensionierte Marineoffiziere nach Irland geschickt um auf eigene Faust Berichte auf etwaige U-Boot-Aktivitäten zu überprüfen.⁷³

Darüber hinaus machte die Kriegsmarine auch Druck auf die SIS, heimlich einen zusätzlichen Nachrichtendienst an der Küste, sozusagen eine verdeckte britische Küstenwache in Irland, aufzubauen. Allerdings wurde diesen Bestrebungen nicht nachgegeben, da Experten darauf hinwiesen, dass für ein solches Vorhaben über tausend Mann benötigt würden und dies niemals vor der irischen Bevölkerung geheim gehalten werden könnte. Somit lief man Gefahr, die geknüpften Bande mit Irland aufs Spiel zu setzen.⁷⁴

Schließlich einigte man sich darauf, die bereits bestehende Abordnung des Nachrichtendienstes SIS in Irland behutsam zu expandieren, womit man Ende des Jahres 1939 begann. Man ernannte vier Hauptagenten die innerhalb Irlands jeweils den südlichen, westlichen und nord-westlichen Küstengebieten vorstanden.

Trotz all dieser Bemühungen schritt dieses Projekt jedoch eher schleppend voran und konnte erst mit der Eröffnung der Tourismussaison verbessert werden, da dadurch auch entlegene Buchten unauffälliger besucht werden konnten. Langsam baute man sich ein loses Netzwerk auf, bestehend aus ehemaligen Soldaten und anglo-irischen Loyalisten, entlang der Küste. Die verfassten Berichte kursierten innerhalb der „Royal Navy“ unter den Decknamen „Potatoes“. Doch bereits nach

⁷² *McMahon, British Spies and Irish Rebels*, 288.

⁷³ *Ebenda*, 289.

⁷⁴ *Ebenda*, 289f.

einigen Monaten wurden die irischen Behörden und insbesondere der Militärgeheimdienst G2 auf die britischen Spione aufmerksam, da sich manche Agenten äußerst auffällig verhielten. Diese Rückschläge führten dazu, dass britische Strategen MI5 und SIS mit der Zeit eher vernachlässigten und nun versuchten, den direkten Kontakt mit der irischen Küstenwache zu forcieren. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war sicher die Ernennung von Kapitän Alexander Boyd Greig als Marineattaché in Dublin. Als das irische Militär auf die britischen Agenten in Irland aufmerksam wurde, wirkte dies anspornend: Man wollte nun England von den Fähigkeiten der irischen Küstenwache unbedingt überzeugen. Man lud Kapitän Greig ein, alles genauestens zu inspizieren und dieser erstellte schließlich einen äußerst wohlwollenden Bericht über die irische Küstenwache. Man kam schließlich zu dem Schluss, dass es für alle besser war, Irland mit drahtlosen Funkgeräten auszustatten, damit eventuelle U-Boot-Sichtungen so schnell wie möglich nach Großbritannien weitergegeben werden könnten.⁷⁵

Trotz der verstärkten Zusammenarbeit mit der irischen Küstenwache und ein teilweises Abflauen des konstanten Misstrauens, schwappten doch hin und wieder alarmierende Gerüchte über U-Boot-Sichtungen nach London. Ironischerweise war wahrscheinlich die konstante Abwesenheit von deutschen U-Booten in irischen Gewässern das, was die Briten so sehr beunruhigte. Zwischen Oktober 1939 und Mai 1940 wurden genau vier U-Boote von der irischen Küstenwache gesichtet. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die Deutschen ganz bewusst auf Erkundungsfahrten rund um Irland verzichteten, um die irische Neutralität nicht zu verletzen. Dies wurde natürlich damals nicht erkannt, stattdessen interpretierte man dies als Unfähigkeit der irischen Küstenwache.⁷⁶

Allerdings war die irische Marine zu Beginn des Krieges tatsächlich äußerst schlecht aufgestellt. Mit Ausnahme von bereits sehr altersschwachen und zudem noch schlecht positionierten Verschanzungen an den Häfen, die 1938 übergeben worden waren, konnte Irland keinerlei Küstenartillerie oder ähnliche fixe Abwehranlagen an den weiteren Häfen aufweisen. Doch da Irland als neutraler Staat dazu verpflichtet war, zu garantieren, dass ihre Häfen nicht von kriegsbeteiligten Staaten genutzt wurden, musste man die Häfen sowie die territorialen Gewässer von nun an

⁷⁵ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 290f.

⁷⁶ *Ebenda*, 291.

bewachen. Da jedoch im September 1939 Éire nicht annähernd über die benötigten Kapazitäten dazu verfügte, musste man in der Organisation des „Marine Services“ improvisieren. Erschwerend kam hinzu, dass die Marine der irischen Armee unterstellt war und wichtige Entscheidungen von Armeeeoffizieren getroffen wurden, die wenig Erfahrung in Marineangelegenheiten mitbrachten.⁷⁷

Die irische Küstenwache allerdings, obwohl konstant britischer Kritik ausgesetzt, zeugte von Beginn an von guter Organisation. Insgesamt wurden 88 Observierungsposten an der Küste der grünen Insel etabliert, viele davon an besonders entlegenen Landzungen. Dort wurden lokal ansässige Männer beschäftigt, die damit beauftragt wurden, das Meer zu beobachten und auffällige Aktivitäten zu melden. Obwohl zu Beginn noch einigen Posten ein Telefonanschluss fehlte, schaffte man es innerhalb eines Jahres dies nachzurüsten. Zudem verbesserten die bereits oben erwähnten britischen Funkgeräte wiederum die Effizienz der Küstenwache.⁷⁸

3.1.2 Gefahr 2 – Deutsche Spione im Vereinigten Königreich und in Irland

Im ersten Kriegsjahr war der britische Geheimdienst fest davon überzeugt, dass die Deutschen ein Spionagenetzwerk in Großbritannien etabliert hatten, das Informationen über RAF Einsätze, Bewegungen der britischen Marine und ihre Operationen in Norwegen eingeholt hatte. Später stellte sich heraus, dass dies absolut nicht der Fall war: Die Zahl der deutschen Agenten in Großbritannien war extrem klein und der MI5 schaffte es, alle auszuforschen. MI5 und SIS gingen allerdings vom „Worst-Case“ Szenario aus, dass ihre Entdeckungen nur die Spitze des Eisberges darstellten und sich noch viel mehr deutsche Spione in Großbritannien aufhielten. Aus diesem Grund tappte der britische Sicherheitsdienst im Dunkeln und suchte verzweifelt nach etwas, was tatsächlich nicht existierte.⁷⁹

⁷⁷ Eunan O’Halpin, *Defending Ireland. The Irish State and its Enemies since 1922.* (Oxford 1999) 158f.

⁷⁸ O’Halpin, *Defending Ireland*, 160.

⁷⁹ McMahon, *British Spies and Irish Rebels*, 292.

Man machte sich aber nicht nur Sorgen um deutsche Spionage in Großbritannien, sondern vor allem auch über umtriebige Spione auf der grünen Insel. Aus britischer Sicht bot die Nachbarinsel eine ideale Basis für Spionage.⁸⁰

Die offensichtlichste Folge von Irlands Neutralität war die weiterhin bestehende deutsche Gesandtschaft in Dublin. Da der diplomatische Verschlüsselungscode der Deutschen bis 1943 nicht geknackt werden konnte, wussten die Briten bis dahin nicht, welche Informationen die Gesandtschaft per Telegramm nach Deutschland schickte. Dazu kam der Verdacht, dass die Abwehr Agenten in Irland rekrutierte haben könnte, wobei man die überschaubare deutsche und österreichische Gemeinschaft in Irland als potentielltes Sammelbecken für Spione betrachtete.⁸¹

Was allerdings die Gefahr für die Briten enorm steigerte, war die Tatsache, dass Irland als neutrales Land während der Kriegszeit naturgemäß von britischer Zensur und Reisekontrolle ausgenommen war, welche das Vereinigte Königreich von dem Rest der Welt trennten. Das MI5 beschwerte sich daraufhin bereits im November 1939, dass diese Fakten sozusagen die Sicherheitsmaßnahmen Großbritanniens fast zur Gänze aufheben würden. Dies wiederum verursachte verschiedenste Reaktionen innerhalb der britischen Regierung. Besonders Churchill und Rear-Admiral Godfrey mit Unterstützung des MI5 zeigten sich äußerst besorgt und beschrieben die Situation als „[...]’large hole’ in British censorship arrangements created by Irish neutrality.“⁸² Aus diesem Grund pochten sie auch darauf unverzüglich ein „Leakage of Information Committee“ einzurichten. Der Chef des Komitees und auch die anderen Abteilungen teilten jedoch die Sorge der anderen nicht in gleichen Maßen. Man sah keinen begründeten Verdacht, dass Irland tatsächlich Informationen nach Deutschland weitergegeben hätte. Man einigte sich schließlich darauf, die Telefongespräche zwischen Irland und Deutschland zu überwachen, doch trotz alledem die erfolgreiche Kooperation mit Irlands Behörden weiterhin zu forcieren. Zum Beispiel beschloss man alle ausländischen Telegramme, die entweder von oder nach Irland geschickt wurden, über London umzuleiten, sodass sie durch britische Zensur kamen. Außerdem bemühte man sich von irischer Seite so wenig wie möglich militärische Informationen in den Medien zu publizieren. Ein großer Coup für die britische und irische Zusammenarbeit war sicherlich die

⁸⁰ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 292.

⁸¹ *Ebenda*.

⁸² *Ebenda*, 292f.

Entdeckung einer illegalen IRA Radiostation im Dezember 1939, die Propagandaprogramme sendete.⁸³

Zu Kriegsbeginn installierte man eine irische Sektion innerhalb der MI5 Spionageabwehr, dessen Kopf Cecil Liddell wurde. Dessen Hauptaufgabe war es vor allem die Zusammenarbeit mit dem irischen Direktor des G2, Colonel Liam Archer, zu stärken. Die Verbindung zwischen den Geheimdiensten, genannt „Dublin Link“, wurde bereits 1938 hergestellt und bestand zu dieser Zeit vor allem aus regelmäßiger Korrespondenz. Doch von britischer Seite erhoffte man sich doch viel mehr und überhaupt engere Zusammenarbeit. Zum ersten persönlichen Treffen konnte man Archer schließlich im Mai 1940 bewegen, was der weiteren Zusammenarbeit in Zukunft förderlich war, obwohl sich die irischen Behörden weiterhin in Zurückhaltung übten.⁸⁴

Doch weder die verstärkte Kooperation mit dem G2, noch die Maßnahmen der „Leakage of Information Committee“ waren ausreichend, um die britische Bevölkerung davon zu überzeugen, dass Irland nicht von deutschen Spionen wimmelte. Im Gegenteil: Im Frühling 1940 starteten die britischen Medien eine wahre Hetzkampagne zu diesem Thema und erweckten den Eindruck, dass deutsche Spione in Irland ein Schlaraffenland gefunden hätten. Im Gegenzug waren die irischen Behörden natürlich äußerst empört über diese Anschuldigungen und ihrerseits entschlossen, keine essentiellen Informationen nach Deutschland zu lassen.⁸⁵

Insgesamt kamen zwischen August 1939 und Dezember 1943 genau zwölf deutsche Spione nach Irland. Obwohl diese die eine oder andere Unannehmlichkeit für die irische Regierung und Behörden verursachten, gelang es keinem der Agenten größere Erfolge zu verbuchen, auch wenn Hermann Goertz sich längere Zeit verstecken konnte.⁸⁶

Nachstehende vereinfachte Tabelle basiert auf einer Darstellung in Eunan O'Halpins „Defending Ireland. The Irish State and its Enemies since 1922“ und soll einen kurzen Überblick über sämtliche deutsche Spione in Irland während des zweiten Weltkrieges verschaffen.⁸⁷

⁸³ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 293.

⁸⁴ *Ebenda*, 294.

⁸⁵ *Ebenda*, 194f.

⁸⁶ *O'Halpin*, *Defending Ireland*, 240.

⁸⁷ *Ebenda*, 241.

Name	Ankunft in Irland	Enttarnung
Werner Unland	August 1939	März 1941
Ernst Weber Drohl	Februar 1940	27. Februar 1940
Herman Goertz	12. Mai 1940	12. November 1941
Walter Simon	12. Juni 1940	13. Juni 1940
Wilhelm Preetz	25./26. Juni 1940	26. August 1940
Henry Obed	7. Juli 1940	7. Juli 1940
Dieter Gaertner	7. Juli 1940	7. Juli 1940
Herbert Tributh	7. Juli 1940	7. Juli 1940
Guenther Schutz	12. März 1941	13. März 1941
Joseph Lenihan	18. Juli 1941	23. Juli 1941
J. F. O'Reilly	16. Dezember 1943	16. Dezember 1943
John Kenny	19. Dezember 1943	19. Dezember 1943

Tabelle 1 - Deutsche Spione in Irland, August 1939-Dezember 1943

Generell gesprochen waren alle deutschen Spione, die auf irischen Boden landeten, unzureichend vorbereitet. In Dublin hatte man den Eindruck, als wären die Männer übereilt auf ihre Mission geschickt worden. Die meisten verdeckten Agenten konnten bereits kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Éire aufgedeckt und festgenommen werden.⁸⁸

3.1.3 Gefahr 3 – Die IRA

Die seit 1936 im irischen Freistaat illegale IRA stellte ein direktes Sicherheitsproblem für Großbritannien dar. Die Bombenserie der IRA in Großbritannien 1939 zog sich bis in den Krieg hinein, wobei sie nach dessen Beginn merklich nachließ. Es gab keine Anschläge im September, jedoch acht im Oktober, 40 im November, einen weiteren im Dezember und später noch eine handvoll in den darauf folgenden Monaten. Der letzte Zwischenfall ereignete sich am 17. März 1940, am St. Patrick's Day. Später stellte sich das Timing der Bombenanschläge als ideal für die britischen Behörden heraus, da sie somit die IRA bereits vor Kriegsbeginn zerschlagen konnten. Man setzte die Verfolgung der IRA während des Krieges durch die „Special Branch“ fort und überwachte den Kreis der Verdächtigen konstant, sodass am 2. Februar 1940

⁸⁸ O'Halpin, *Defending Ireland*, 240.

verkündet werden konnte, dass die IRA, als organisierte Einheit, nicht mehr in Großbritannien existierte.⁸⁹

Doch nichts destotrotz blieb die Angst vor der „Fifth Column“ innerhalb Großbritanniens bestehen und man befürchtete weitere Anschläge der IRA auf Militäranlagen oder auf die Rüstungsindustrie. Da die Sicherheitsbehörden darüber hinaus Grund zur Annahme hatten, dass die IRA noch über weitere Sprengstoffvorräte verfügen könnte, begann man saisonale Landarbeiter und andere Arbeiter aus Irland in England zu überwachen und nur bei geringstem Verdacht auf republikanische Sympathien des Landes zu verweisen.⁹⁰

Die britischen Behörden glaubten, dass die Deutschen eventuell an einer Sabotage-Kampagne arbeiten könnten und dass in diesem Fall auch die IRA darin verwickelt sein könnte. Besonders ausgeprägt war diese Angst in Nordirland, wo über ein Drittel der Bevölkerung, also konkret die katholische Minderheit des Landes, als „enemy within“ angesehen wurde. Da die Deutschen bei einem Sieg über England ein vereintes Irland versprochen hatten, waren einige Angehörige der Minderheit tatsächlich pro-Deutschland eingestellt. Dies kam durch einige Fälle von zivilem Ungehorsam in Belfast zum Ausdruck, wo neben einigen Gewaltakten auch solche und ähnliche Sprüche auf Hausmauern zu lesen waren.⁹¹

„Damn your concessions England, we want our country.
Join the IRA and serve Ireland.
Remember 1916.
England's difficulty is Ireland's opportunity.“⁹²

Um die IRA Aktivitäten in Nordirland in Griff zu behalten, arbeitete die British Army eng mit der nordirischen Polizei zusammen. Die Befehlshaber erkannten zwar eine gewisse Gefahr in der damaligen Situation, sahen aber noch nicht Grund für allzu große Besorgnis.⁹³

Die Anschläge der IRA waren nicht nur eine Gefahr für Großbritannien, sondern vor allem auch zunehmend für Südirland, da dadurch die mühsam aufgebauten anglo-irischen Beziehungen in die Brüche gehen könnten. Besonders de Valera begann

⁸⁹ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 295f.

⁹⁰ *Ebenda*, 296.

⁹¹ *Ebenda*, 296.

⁹² *Ebenda*.

⁹³ *Ebenda*, 297.

hart gegen republikanische Strömungen innerhalb des Landes durchzugreifen, da er dadurch die lang erkämpfte Neutralität Irlands in Gefahr sah.⁹⁴

Die IRA schaffte es zu dieser Zeit eine Serie großer Coups durchzuführen, die für großes Aufsehen sorgten. Startschuss dieser Erfolgsserie war der große Hungerstreik drei inhaftierter IRA Mitglieder zu Beginn des Krieges 1939. De Valera begann damals, wie er später selber sagte, den wohl größten Fehler seiner Karriere. Er gab dem Druck der Häftlinge nach und ließ sie frei. Die ganze Protestaktion erwies sich im Nachhinein aber als sinnlos, da das Gericht am 1. Dezember 1939 bestimmte, dass die IRA Mitglieder ohne Verfahren nicht rechtmäßig interniert werden durften, worauf hin alle 55 Internierten freigelassen wurden.⁹⁵

Kurz darauf wurde der IRA viel Aufmerksamkeit zu Teil, als zwei ihrer Mitglieder, Peter Barnes und James McCormack, zu Tode verurteilt wurden, da sie 1939 an einem Bombenanschlag in Coventry beteiligt waren. Beide hatten zwar geholfen die Bombe zu bauen, behaupteten allerdings nicht dafür verantwortlich zu sein, dass der Sprengsatz schließlich in einer belebten Einkaufsstraße platziert wurde. Dies führte zu einer Welle anti-britischer Proteste und zu Bombenanschlägen in England am Abend der Hinrichtung, sowie zwei Wochen darauf, wobei insgesamt sieben Menschen schwer verletzt wurden.⁹⁶

Einer der wohl aufsehenerregendsten Coups der IRA war wohl die Plünderung des Waffenlagers der irischen Armee in Dublin im Phoenix Park am 23. Dezember 1939, wo sie über eine Million Schuss Armeemunition stehlen konnte. Obwohl nach kürzester Zeit bereits wieder 90 Prozent der gestohlenen Waren ausfindig gemacht wurden, konnte die IRA damit wieder einen gelungenen Propagandastreich verbuchen.⁹⁷ Spätestens zu diesem Zeitpunkt bereute es de Valera zutiefst, dem Hungerstreik nachgegeben zu haben. Dieser Überfall erwies sich nicht nur als Verhöhnung der irischen Armee, sondern war auch ein massiver Schock für die Regierung und die Öffentlichkeit, da im Zuge dessen die wahre Gefahr und Ambitionen der IRA sichtbar wurden.⁹⁸

Kurze Zeit später, am 2. Jänner 1940, wurde ein irischer Polizist durch das IRA Mitglied Thomas MacCurtain in Cork erschossen, als dieser sich gegen seine

⁹⁴ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 297.

⁹⁵ *Ebenda*, 298.

⁹⁶ *Ebenda*.

⁹⁷ *Ebenda*.

⁹⁸ *O'Halpin*, *Defending Ireland*, 247.

Verhaftung wehrte. Diesem Vorfall folgten weitere schwerwiegende Attacken im April und Mai 1940:⁹⁹

Im April 1940 wurde eine Bombe ganz in der Nähe des Dublin Castle gelegt. Dabei war ersichtlich, dass es das offizielle Ziel war, Polizisten (Gardai) zu töten.¹⁰⁰ Beim darauf folgenden Vorfall attackierte eine Gruppe der IRA mit Maschinengewehren irische Polizisten, die die staatliche Post überwacht hatten, bei dem Versuch Maffey's Diplomatengepäck zu entwenden.¹⁰¹ Als kurz darauf, im April 1940, wieder ein Hungerstreik von den Häftlingen Tony D'Arcy und John McNeela, initiiert wurde, ließ de Valera dieses Mal nicht locker. Als schließlich die beiden Inhaftierten starben, wurde der Streik endlich eingestellt.¹⁰² Daraufhin beschloss die irische Regierung eiligst eine Gesetzesänderung zu veranlassen, die die Inhaftierung der Attentäter vereinfachen würde.¹⁰³ In einer Radioansprache im Mai 1940 stellte de Valera danach unmissverständlich klar, dass seine Geduld gegenüber der IRA nun endgültig erschöpft sei.¹⁰⁴

Im August 1949 war schließlich sogar der IRA Veteran Patrick McGrath, der im Dezember 1939 von de Valera entlassen worden war, in den Mord an zwei Polizisten in Rathgar verwickelt. Diese Ereignisse trugen wiederum dazu bei, die Gesetzeslage rund um die Verfolgung von IRA Mitgliedern zu verschärfen. Schließlich trugen die drakonischen Bestrafungen Früchte. Eine Geheimdienstmitteilung von April 1941 verlautbarte, dass die Regierung die IRA nun gut in der Hand hätte, was auch von Untersuchungen der „Royal Ulster Constabulary“ unterstützt wurde.¹⁰⁵

Die IRA versuchte, Pläne in Verbindung mit Deutschland und dem Nationalsozialistischen Regime zu erarbeiten. Zuerst wurden einige Nachrichten mit der Abwehr ausgetauscht, später versuchte man, den Kontakt durch Einzelpersonen aufzubauen, die jeweils nach Irland oder Deutschland reisten, um persönlich wichtige Nachrichten zu überbringen. Ein gewisser Stephen Carroll Held etwa reiste nach Hamburg, um dort eine Nachricht des IRA Stabschef persönlich zu überbringen. Die

⁹⁹ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 298.

¹⁰⁰ *O'Halpin*, *Defending Ireland*, 248.

¹⁰¹ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 298.

¹⁰² *O'Halpin*, *Defending Ireland*, 248.

¹⁰³ *McMahon*, *British Spies and Irish Rebels*, 298.

¹⁰⁴ *Ebenda*.

¹⁰⁵ *O'Halpin*, *Defending Ireland*, 248.

Nachricht beinhaltete die Bitte um deutsche Hilfe und einen Invasionsplan für Irland, „Plan Kathleen“ genannt.¹⁰⁶

Die IRA hatte zu diesem Zeitpunkt also nicht vor, Deutschland um finanzielle Hilfe oder um Waffen zu bitten, sondern wollte sich mit dem Regime verschwören, um eine Invasion Irlands zu planen. Aber wie viele Informationen hatte eigentlich die britische Regierung zu diesem Zeitpunkt von dieser Bedrohung? Heute ist bekannt, dass die britischen Nachrichtendienste sehr wenig über die tatsächlichen Verbindungen zwischen der IRA und den Nationalsozialisten wussten. Abgesehen von dieser tatsächlichen Bedrohung tauchten aber konstant Falschmeldungen und Panik verbreitende Berichte auf, die sich aber stets als unwahr herausstellten.¹⁰⁷

Die Schwachpunkte des britischen Nachrichtendienstes während der ersten Kriegsjahre können vermutlich dadurch erklärt werden, dass die Nachrichtendienste innerhalb kürzester Zeit immense Nachforschungs- aber auch Organisationsarbeit leisten mussten, ausgehend von einem ungeheuer geringen Informationsstand, vor allem was die deutsche Abwehr betraf. Die größte Schwachstelle des Nachrichtendienstes zu dieser Zeit war vermutlich die Bewertung von unterschiedlichen Informationen. Man konnte schwer zwischen seriösen und dubiosen Quellen und Informationen unterscheiden, was den Evaluierungsprozess äußerst erschwerte. Erst im Mai 1940 konnte dann mit polnischer Hilfe die erste Version des deutschen Enigma Codes der Luftwaffe entschlüsselt werden.¹⁰⁸

Generell gesprochen kann man sagen, dass die britischen Nachrichtendienste in der Vorkriegszeit stets vernachlässigt wurden, während dann in Kriegszeiten innerhalb kürzester Zeit enorme Leistungen von ihnen verlangt wurden.¹⁰⁹

¹⁰⁶ O'Halpin, *Defending Ireland*, 299.

¹⁰⁷ *Ebenda*, 300.

¹⁰⁸ *Ebenda*, 303f.

¹⁰⁹ *Ebenda*, 304.

4 Prisoners of War in Irland – Das Curragh Camp

4.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen und die ersten gelandeten Kriegsteilnehmer

Wie bereits im Kapitel 2.3 näher erläutert, wurde am 2. September 1939 eine Sondersitzung des irischen Parlaments einberufen um die Notstandsgesetzgebung („emergency legislation“) so schnell wie möglich zu verabschieden. An nur einem Tag wurde dieses Vorhaben vom Daíl und dem Senat abgesegnet und trat somit unverzüglich in Kraft.¹¹⁰

Grundvoraussetzung für die Verabschiedung einer solchen „Emergency Legislation“ ist, dass sich das Land in einem Notstand befinden muss. Laut Politiklexikon würde man diesen Zustand wie folgt definieren:

„Im verfassungsrechtlichen Sinne bezeichnet N. eine Situation, in der durch äußere oder innere Einflüsse der Bestand, die Sicherheit bzw. die innere Ordnung eines Staates gefährdet sind.“¹¹¹

Durch den bevorstehenden Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Großbritannien glaubte die irische Regierung, allen voran Éamon de Valera, die Sicherheit Irlands bedroht und sah sich somit gezwungen den „Emergency Powers Act“ zu verabschieden.

Im originalen Gesetzestext von 1939 wird der Zweck der Notstandsgesetzgebung folgendermaßen dargelegt:

„An act to make provision for securing the public safety and the preservation of the state in time of war and, in particular, to make provision for the maintenance of public order and for the provision and control of supplies and services essential to the life of the community, and to provide for divers other matters (including the charging of fees on certain licences and other documents) connected with the matters aforesaid.“¹¹²

Grob zusammengefasst beinhaltet das Gesetz einige Notverordnungen („emergency orders“) die der Regierung in dringlichen Belangen mehr Handlungsfreiheiten

¹¹⁰ Dwyer, Guests of the State. 14.

¹¹¹ Klaus Schubert, Martina Klein, Das Politiklexikon. 4. (Bonn 2006), online unter <<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17929/notstand>> (02. November 2012).

¹¹² Irish Statute Book, Office of the Attorney General, „Emergency Powers Act, 1939“, online unter <<http://www.irishstatutebook.ie/1939/en/act/pub/0028/index.html>> (02. November 2012).

gewähren soll, beispielsweise in Bezug auf Kontrolle, Regulierung oder Einschränkung des Imports oder Exports, der Schiff- und Luftfahrt, Zensur oder der Ein- und Ausreisebestimmungen. Besonders von Bedeutung, vor allem im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die IRA, war die Tatsache, dass man Personen die unter konkreten Verdacht standen, die öffentliche Sicherheit durch ein Verbrechen zu gefährden, bereits ohne Haftbefehl verhaften konnte.¹¹³

Nach der Verabschiedung der Notstandsgesetzgebung und der darauf folgenden Ausrufung der Neutralität musste man sich demnach auch an das Neutralitätsrecht orientieren, dass 1907 in den Haager Konventionen dargelegt wurde. Das „Abkommen, betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkriegs vom 18.10.1907“ legt detailliert die jeweiligen Rechte und Pflichten eines neutralen Landes zu Kriegszeiten fest. Mitunter besonders interessant wurde das Kapitel 2 des Abkommens für die irische Regierung, bereits kurze Zeit nach der offiziellen Kriegserklärung Englands, das folgendermaßen lautet: „Bei Neutralen untergebrachte Angehörige einer Kriegsmacht und in Pflege befindliche Verwundete.“¹¹⁴ Artikel 11 des Abkommens sieht demnach Folgendes Pflicht für das neutrale Land vor:

„Die neutrale Macht, auf deren Gebiet Truppen der kriegführenden Heere übertreten, muß sie möglichst weit vom Kriegsschauplatz unterbringen. Sie kann sie in Lagern verwahren und sie auch in Festungen oder in anderen zu diesem Zwecke geeigneten Orten einschließen. Es hängt von ihrer Entscheidung ab, ob Offiziere, die sich auf Ehrenwort verpflichten, das neutrale Gebiet nicht ohne Erlaubnis zu verlassen, frei gelassen werden können.“

Bereits wenige Minuten nach der Kriegserklärung von Neville Chamberlaine im Radio am 3. September 1939 landete ein Flugzeug der Royal Air Force in irischen Gewässern, was unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Verpflichtungen die irische Regierung unter Zugzwang brachte. Das Wasserflugzeug, das im Hafen von Dun Laoghaire gelandet war, sollte ursprünglich mit einem anderen Flugzeug von Pembroke nach Stranraer fliegen, wurde aber dabei von dem zweiten Flugzeug

¹¹³ Irish Statute Book, Office of the Attorney General, „Emergency Powers Act, 1939“, online unter <<http://www.irishstatutebook.ie/1939/en/act/pub/0028/index.html>> (02. November 2012).

¹¹⁴ Haager Konvention, „Abkommen, betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkriegs vom 18.10.1907“, online unter <http://web.archive.org/web/20080411230041/http://www.brandtcomputer.de/Voelkerrecht/Texte/1910_151.html> (02. November 2012).

getrennt. Aus diesem Grund wartete der Pilot zwei Stunden im Hafen ohne auszusteigen. In der Zwischenzeit landete das zweite Flugzeug im Meer an der Küste nördlich von Dublin. Der Pilot der Maschine suchte die nächste irische Polizeistation auf, um zu telefonieren, woraufhin das zuerst gelandete Flugzeug von Dun Laoghaire sich auf den Weg zur anderen Maschine machte. Somit lagen nun beide Royal Air Force Maschinen an der Nordküste Dublins und erregten langsam die Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Da die beiden Piloten England noch vor Chamberlains Ansprache verließen, war es ihnen niemals in den Sinn gekommen, dass sie eventuell in Irland interniert werden könnten. Die ratlosen Behörden vor Ort konsultierten daraufhin de Valera und als dieser beschloss, dass die Piloten die Erlaubnis bekommen sollten, Irland zu verlassen, flogen sie wieder weiter. Der Trubel und die Verwirrung am ersten offiziellen Kriegstag waren den britischen Fliegern dabei wohl bei dieser Entscheidung zur Hilfe gekommen.¹¹⁵

Kurz darauf, am 3. Oktober 1939, kam es wieder zu einem ähnlichen Vorfall. Während einer Besprechung mit Maffey wurde de Valera plötzlich telefonisch über die Landung eines weiteren Wasserflugzeuges in einem Hafen in der Nähe von Dingle informiert. Der Pilot sowie der Mechaniker kamen aufs irische Festland um die kaputte Brennstoffleitung der Maschine zu reparieren. Als de Valera daraufhin bestimmte, dass er die beiden nun internieren müsse, meinte Maffey, dass es wohl besser wäre die britische Regierung über die Absicht der Internierung von Soldaten vorzuwarnen. Berichten zufolge waren beide Seiten sichtlich erleichtert, als nach einer Stunde verkündet wurde, dass das Flugzeug bereits wieder weitergefliegen wäre.¹¹⁶

Am 20. August 1940 startete eine Crew der deutschen Luftwaffe von Abbeville in Frankreich, um eine der üblichen Wettererkundungstouren zu unternehmen und überdies etwaige britische Schiffe zu attackieren, die ihnen eventuell begegnen sollten. Als sie die Westküste Irlands erreichten, gerieten sie in dichten Nebel und bald wurde klar, dass der Ausflug nur mehr zur Sammlung von Wetterdaten genutzt werden konnte. Nach drei Stunden gab der Oberleutnant schließlich den Befehl zur Rückkehr und der Pilot versuchte wiederum nach Hause zu navigieren. Allerdings mussten Sie bald feststellen, dass Sie anstatt über dem Meer noch immer über der Küste Irlands befanden. Der Pilot versuchte nach Westen zu steuern, durch die

¹¹⁵ Dwyer, *Behind the Green Curtain*, 15.

¹¹⁶ *Ebenda*, 19.

extrem schlechte Sicht allerdings steuerten sie unwissentlich direkt auf den Mount Brandon, Irlands zweithöchsten Berg, zu. Als der Pilot der Crew im allerletzten Moment den Berg auf sich zukommen sah, versuchte er noch das Steuer nach oben zu reißen. Allerdings streifte die Maschine einen Felsen und es kam zu einer spektakulären, aber dennoch glücklichen Notlandung. Nur zwei Personen der sechsköpfigen Mannschaft wurden verletzt. Oberleutnant Mollenhauer brach sich den Knöchel und Pilot Beumer zog sich eine Rückenverletzung zu. Mollenhauer gab sogleich den Befehl alle Überreste des Flugzeuges anzuzünden um jegliche Informationen zu vernichten.¹¹⁷

Als 45 Minuten nach der Notlandung das offizielle Suchteam an der Unfallstelle eintraf, hatten sich schon etwa 50 ortsansässige Bewohner an Ort und Stelle versammelt. Die Crewmitglieder der Luftwaffe teilten derweilen mit den Bewohnern bereits Schokolade und Brandy. Das kleine Dorf, in dem das Flugzeug abgestürzt war, war ein entlegener, republikanisch geprägter Ort, in dem man generell den Deutschen wohlher gesinnt war, als dem Suchtrupp der Regierung. Die beiden verletzten Crewmitglieder wurden in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert, während die übrigen vier in lokalen Militärbaracken untergebracht wurden. Die Deutschen unterhielten sich trotz holprigem Englisch angeregt mit der Bevölkerung, allerdings vermieden sie es, über ihre eigentliche Mission zu sprechen. Die gelandete Crew erreichte sogleich Berühmtheitsstatus unter dem Volk und man fragte sogar nach Autogrammen, was den überschwänglichen Zeitungsartikel in dem lokalen Blatt „Kerry Champion“ erklärte.¹¹⁸

„They appeared to be men of fine moral and physical fibre and were picturesque figures in their brown knee-top boots, leather jackets and curiously tilted soft caps which they wore in place of flying helmets.“¹¹⁹

Bereits am nächsten Tag wurden die vier Crewmitglieder in die Kaserne „Collins Barracks“ in Cork überstellt, wo sie für 10 Tage beherbergt wurden. Von dort schrieben sie auch ihre ersten Briefe in die Heimat, worin drei von vier bereits über die Freundlichkeit der Iren berichteten und ihre Familien beschwichtigten, sich keine Sorgen um sie zu machen.¹²⁰

¹¹⁷ Dwyer, *Guests of the State*, 24f; List of Members of German Plane which crashed on Mount Brandon, Kerry, on the 20th August, 1940. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

¹¹⁸ Dwyer, *Guests of the State*, 25.

¹¹⁹ *Ebenda*.

¹²⁰ *Ebenda*, 26f.

Am 31. August 1940 wurden schließlich Mollenhauer und Beumer vom Krankenhaus, sowie die restlichen vier Crewmitglieder ins „Curragh Camp“ in der Grafschaft Kildare verlegt, was den offiziellen Beginn der Geschichte der „K-Lines“ bedeutete.¹²¹

4.2 Die historische Entwicklung des Curragh Camps

Bereits seit dem frühen 19. Jahrhundert war man sich der geografischen Bedeutung der circa 20 km² großen Ebene, die als „Curragh of Kildare“ bekannt ist und im Zentrum der Grafschaft Kildare liegt, bewusst. Ihr ursprünglicher Name „Cuirreach Lifé“ oder „Curragh of the Liffey“ lässt darauf schließen, dass es vor langer Zeit einmal an die Ufer des Flusses Liffey angrenzt haben muss. Darüber hinaus zeugen einige bedeutende archäologische Funde von der historischen Bedeutung des Flachlandes.¹²²

Hohe Torfvorkommen auf dem Land waren nicht nur wirtschaftlich interessant, sondern auch ein idealer Weideboden für Schafe. Die weitläufige Ebene spielt auch heute noch eine bedeutende Rolle im Pferderennsport, da man dort bereits sehr früh Rennbahnen etablierte.¹²³

Das Land „Curragh of Kildare“ war mit seiner Nähe zur Hauptstadt Dublin und den optimalen Platzverhältnissen außerdem schon früh ein beliebter Platz für militärische Aktivitäten. Bereits 777 v. Chr. wurden hier zwischen benachbarten Stämmen Kämpfe ausgefochten und seither war es ein regelmäßiger Schauplatz für Truppenversammlungen, kriegerischen Auseinandersetzungen und auch Truppenübungen. Heute weiß man, dass bereits 1687 unter Richard Talbot, Duke von Tyrconnell, ein vorübergehendes Trainingscamp etabliert wurde. Von nun an wurden regelmäßig Trainingslager für das Militär am Curragh errichtet.¹²⁴

Als dann im Jahr 1854 der Krimkrieg ausbrach, beschloss man ein Jahr danach auf der bewährten Trainingsebene ein Camp für 10.000 Fußtruppen zu errichten, um das Militär für den Krieg zu stärken, was zugleich den Startschuss für das Curragh Camp als bedeutender militärischer Stützpunkt in Irland bedeutete.¹²⁵

Das Vorhaben, erstmals ein permanentes Lager auf der Ebene zu errichten, hatte nicht nur direkte Auswirkungen auf die Landschaft, sondern ebenfalls auf die lokale

¹²¹ Dwyer, *Guests of the State*, 27.

¹²² Costello, *A Most Delightful Station*, 1f.

¹²³ Ebenda, 4f.

¹²⁴ Ebenda, 6-9.

¹²⁵ Ebenda, 13.

Bevölkerung. Das Bauvorhaben zog nicht nur Soldaten, sondern auch Handwerker, Arbeiter und Händler aus der Umgebung an, was natürlich positiven Einfluss auf die Wirtschaftslage der Region hatte.¹²⁶

Der Grundriss des Curragh Camps wurde in zehn quadratische Flächen eingeteilt, die später A, B, C, D, E, F, G, H, I, K genannt wurden, die sich von Osten nach Westen erstreckten und nach Norden hin ausgerichtet waren. In zwei Divisionen mit jeweils fünf Baracken auf jeder Seite wurden die Hütten der Stabsoffiziere, die Büros der Brigade, zwei Kirchen, das Postamt, die Militärpolizei und der Uhr- und Wasserturm errichtet. Jede quadratische Fläche sollte 1000 Mann beherbergen, wobei alle Quadrate per Zaun voneinander getrennt waren, einerseits aus disziplinären Gründen, andererseits wegen Feuerschutzmaßnahmen. Das Areal „G“ wurde für die Feldwebel vorgesehen. Die Unterkünfte der Offiziere wurden in einer Linie jeweils am Beginn einer Zone erbaut, während die Hauptquartiere und die Unterkünfte des Personals auf einem kleinen Hügel, etwas weiter weg von den Truppen errichtet wurden. An den südlichen Seiten der Zonen waren die Küchen, Kantinen, Latrinen, Schulen und Unterkünfte für die Familien untergebracht. Darüber hinaus gab es auch Geschäfte, Ställe, ein Spital, Sportplätze, einen Marktplatz und so weiter. Die meisten Gebäude wurden aus Holz, teilweise mit Stahl verstärkt, errichtet, nur wenige wurden massiv aus Ziegeln gebaut. Interessanterweise erhielt man Mitte März 1855 außerdem die Anweisung, zwei getrennte Kirchen zu erbauen, jeweils mit Schule und Leseräumen ausgestattet. Eine für die anglikanischen und presbyterianischen und eine für die römisch-katholischen Soldaten.¹²⁷

Das Curragh Camp wurde zur größten Militärbasis Irlands und blieb bis 1922 eine essentielle Ausbildungsstätte der British Army. Nicht nur lokale Händler, Bauern, Arbeiter und Betriebe der unmittelbaren Umgebung profitierten vom Camp, es hatte außerdem einen positiven Einfluss auf das soziale Leben eines Großteils der Menschen.¹²⁸

Als am 2. Juni 1921 das Parlament in Nordirland geöffnet wurde, richtete König George V einen Friedensappell an Großbritannien und Irland, woraufhin bereits zwei Tage später Éamon de Valera eine Einladung vom damaligen britischen Premierminister David Lloyd George erhielt. Am 9. Juli einigten sich dann de Valera und General Sir Nevil Macready auf einen Waffenstillstand und nach einigen

¹²⁶ *Costello*, A Most Delightful Station, 25-31.

¹²⁷ *Ebenda*, 28-31.

¹²⁸ *Ebenda*, 44.

Gesprächen wurde schließlich am 6. Dezember des Jahres der „Anglo-Irish Treaty“ unterschrieben.¹²⁹ Die Vertragsunterzeichnung sorgte für großen Jubel in der irischen Bevölkerung und die Internierten wurden zu Hause willkommen geheißen. Im Gegenzug wurden bereits am 9. Dezember 450 Männer aus dem Curragh Camp entlassen und auf den darauf folgenden Tagen wieder 700.¹³⁰

Die Zeitung „The Irish Times“ verriet bereits im Dezember 1921, dass man in militärischen Kreisen davon sprach, nach der Befürwortung des Friedensvertrages, alle britischen Militäreinheiten Schritt für Schritt von irischem Territorium abzuziehen. Weiters schrieb man, dass dies sicherlich für viele Menschen auch einen wahren Verlust darstellen würde. Besonders die benachbarten Orte und Städte rund um das Curragh Camp, wie Newbridge und Naas, würden wohl mit großen Einbußen zu rechnen haben, da sie zuvor den Großteil ihres Handels mit dem dort ansässigen Militär abgewickelt hatten.¹³¹

Am 10. Dezember erhielt man im Curragh Camp nun offiziell die Information, dass die Truppen sich, bevor sie schrittweise abgezogen und endgültig zurück in die Heimat geschickt würden, zuvor noch im Camp und in Dublin sammeln müssten. Man glaubte nicht, dass die Heimsendung der Truppen vor dem 28. Dezember beginnen könnte.¹³²

Einstweilen wurden die Befürchtungen über die wirtschaftlichen Einbußen die mit der Evakuierung der britischen Truppen unweigerlich verbunden war, weiter von den irischen Medien geschürt. Die „Irish Times“ veröffentlichte zu Weihnachten einen Artikel mit der Überschrift „Army withdrawal: How it will hit the Curragh.“¹³³ Darin wurde geschätzt, dass zwischen £90,000 und £100,000 monatlich im Bezirk Curragh nur vom Militär umgesetzt wurden und dass aus diesem Grund so gut wie jede soziale Klasse in der Grafschaft Kildare vom Abzug des Militärs betroffen sein würde: einfache Bewohner, Händler, Bauern und verschiedenste Arbeiter. Darüber hinaus ging man davon aus, dass infolgedessen auch Grundstücke und Häuser an Wert verlieren würden. Da die Gegend um das Curragh Camp auch sehr bekannt war für Pferdezucht, Jagdverbände und den Pferderennsport, und diese Bereiche vom Militär immer sehr regelmäßig genutzt wurden, befürchtete man auch dort durch weniger Nachfrage massive Einbußen und Rückgänge. Durch Interviews in der

¹²⁹ *Costello*, A Most Delightful Station, 322.

¹³⁰ *Ebenda*, 324.

¹³¹ *Ebenda*, 325.

¹³² *Ebenda*.

¹³³ *Ebenda*, 326.

Bevölkerung stellte sich überdies heraus, dass sogar in politisch schwierigen Zeiten mit Großbritannien die lokale Bevölkerung fortwährend sehr gut mit den britischen Truppen auskam. Man war sich stets bewusst, dass man den finanziellen Wohlstand umliegender Städte, vor allem in Newbridge, großteils dem Handel mit dem Militär im Curragh Camp zu verdanken hatte. Das Curragh Camp zahlte selber Löhne in der Höhe von circa £7,000 in der Woche an lokale Angestellte und Arbeiter aus, die hier beschäftigt waren. Generell zeichneten die Medien ein trauriges Bild von der Zukunft der umliegenden Städte. Man sah schwierige Zeiten auf die Bevölkerung zukommen. Geschäfte würden schließen müssen, Menschen würden ihre Arbeit verlieren und wegziehen. Obwohl die Ratifizierung des „Anglo-Irish Treaty“ in den Augen der Bewohner natürlich als positiv bewertet wurde, herrschte allgemein die nostalgische Stimmung, dass egal ob das irische Militär nun den Stützpunkt Curragh Camp übernahm oder nicht, es wohl nie wieder so sein würde wie früher.¹³⁴

Vor Jahresende 1921 veröffentlichten die „British General Headquarters“ einen Plan zur Evakuierung der Truppen. Als der Vertrag schließlich am 7. Jänner vom irischen Parlament (An Daíl) abgesegnet wurde, wurde der Abzugsplan Schritt für Schritt in die Tat umgesetzt. Das Curragh Camp stellte das Hauptquartier der 5. Division der britischen Armee dar, deren Truppen in den verschiedenen Counties verteilt waren. Die Männer wurden von ihren Außenposten abgezogen und innerhalb von drei Monaten in den Kasernen im Curragh Camp, Newbridge, Kildare und Naas versammelt. So herrschte kurz vor Abzug der Truppen nochmals Hochbetrieb im Curragh Camp und die Menschen arbeiteten sieben Tage die Woche, um die Massen versorgen zu können.¹³⁵

Die Übergangsregierung Irlands, die seit 14. Jänner im Amt war, begann Vorbereitungen zur Übernahme der Baracken und Standorte, egal ob permanent oder temporär, zu treffen. Michael Collins, Vorsitzender der irischen Regierung, informierte den britischen „Commander in Chief“, umfassende Inventarlisten aller Baracken und Lager zu erstellen und diese auch jeweils von einem irischen und einen britischen Offizier überprüfen zu lassen. Danach konnten die britischen

¹³⁴ *Costello*, A Most Delightful Station, 326-327.

¹³⁵ *Ebenda*, 328.

Truppen abziehen und die nachkommenden irischen Truppen sollten dann für sämtliche Kasernen und sonstige Anlagen verantwortlich sein.¹³⁶

Während im Curragh Camp ein reges Kommen und Gehen herrschte, wurde die Unruhe in der lokalen Bevölkerung über ihre ungewisse wirtschaftliche Zukunft immer größer. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es keine konstruktiven Vorschläge darüber, was gegen die zu erwartende Massenarbeitslosigkeit im Camp und in Newbridge unternommen werden könnte. Die Männer die im Camp gearbeitet hatten, wollten so bald wie möglich Gewissheit über ihre berufliche Zukunft haben, da der Großteil ja trotz Übernahme der irischen Truppen im Camp weiterhin beschäftigt sein wollte. Doch das finale Datum zur Abziehung der britischen Truppen im Curragh Camp wurde weiterhin verschoben. Schließlich setzte man den 16. Mai 1922 als endgültigen Evakuierungstermin fest. Die Truppenstärke war zu diesem Zeitpunkt bereits auf ein Minimum reduziert und einige Gebäude waren schon der provisorischen Regierung übergeben worden.¹³⁷

Man schmiedete detaillierte Evakuierungs- und Übernahmepläne und legte schließlich fest, wer weiterhin in dem Lager beschäftigt sein würde, wie zum Beispiel Lebensmittelhändler oder Büroangestellte, um die Übernahme des Lagers so reibungslos wie möglich zu gestalten. Am 15. April 1922 wurden die Unterkünfte der Familien mit insgesamt 200 Frauen und Kinder, das Militärspital, sowie die Kaserne in Kildare evakuiert. Am 15. Mai, einen Tag vor der offiziellen Übergabe des Camps, positionierte man bereits 80 „Free State Troops“ in Hare Park. Als die Männer die irische Flagge über dem Camp hissen wollten, wurden sie jedoch von den Briten noch daran gehindert.¹³⁸

Schließlich kam die mit Spannung erwartete „Stunde Null“ der Übergabe des Curragh Camps. Wie geplant trafen sich die britischen und irischen Offiziere am vereinbarten Haus und begannen im strömenden Regen den formalen Übergabeakt von der britischen Krone zur provisorischen Regierung durchzuführen. Ohne unnötige Floskeln oder Komplimente auszutauschen, marschierten die britischen Truppen einfach davon, als sich die irischen dem Camp näherten. Offiziere beider Seiten inspizierten schließlich nochmals das Camp, danach formierten sich die verbleibenden Züge und ein letztes Signal erklang, dann war die Übergabe offiziell

¹³⁶ *Costello*, A Most Delightful Station, 330.

¹³⁷ *Ebenda*, 332-333.

¹³⁸ *Ebenda*, 334-337.

beendet. Das Hissen der irischen Flagge verzögerte sich allerdings noch eine Weile, da die britischen Truppen zuvor noch alle Fahnenstangen abgesägt hatten. Somit konnten erst zu Mittag die irischen Farben über dem Curragh Camp offiziell die irische Übernahme bekannt geben.¹³⁹

Nach dem Abzug der britischen Truppen aus dem Camp berichtete die Lokalzeitung bereits am 20. Mai 1922 über den Preisverfall bei Viehfutter. Eine Tonne Heu brachte nur mehr £9 statt wie zuvor £14, da die Zahl der Pferde beträchtlich gesunken war. Die Arbeitslosigkeit war bereits deutlich zu spüren und die lokalen Wirtschaftstreibenden von Newbridge verlangten, dass das irische Militär weiterhin ihre Vorräte soweit als möglich von Händler aus der unmittelbaren Nähe beziehen sollte.¹⁴⁰

Mit dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Juni des Jahres wurden die stationierten Truppen im Curragh Camp zusätzlich verstärkt. Am 3. Juni kamen 300 IRA Männer mit Offizieren aus dem Süden zum Training und es wurden drei Bataillone im Curragh Camp formiert. Im August 1922 wurde während des Bürgerkrieges ein Internierungslager für über 1.200 republikanische Gefangene eröffnet. Dieses Camp wurde vor November 1923 wieder geschlossen und die Baracken schließlich dem Bauamt überlassen.¹⁴¹

Im April 1923 appellierte die Stadtverwaltung von Newbridge in einem Bericht an das Verteidigungsministerium, dass die Baracken des Curragh Camps wieder genutzt werden sollten. Wiederum legte man die Umstände dar, dass das früher zahlreich bevölkerte Camp die Basis des wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs der Städte wie Newbridge oder Kildare war. Es fanden damals nicht nur viele Menschen direkt Arbeit im Curragh Camp, sondern es entwickelten sich auch viele neue Geschäfte und Industriezweige, was auch zunehmend mehr Menschen in die Region gelockt hatte. Es kam zu einem Bevölkerungsanstieg und nun, da das Camp fast ungenutzt war, war der Großteil dieser Bewohner arbeitslos. Die Stadtverwaltung schlug aus diesem Grund vor, endlich die Initiative zu ergreifen und die Hauptmilitärbasis endgültig fix im Curragh Camp zu installieren.¹⁴²

¹³⁹ *Costello*, A Most Delightful Station, 337f.

¹⁴⁰ *Ebenda*, 338.

¹⁴¹ *Ebenda*, 339f.

¹⁴² *Ebenda*, 342f.

Doch trotz dieses Schreibens unternahm die Regierung bis Weihnachten 1924 nichts um die Situation der Menschen dort zu verbessern. Wiederum richtete sich die Stadtverwaltung mit einem dringlichen Memo an den Verteidigungsminister, dass zum wiederholten Male bestätigte wie viele Menschen aus der Region Newbridge vom Curragh Camp abhängig waren. Dadurch, dass alle Vorräte die zur Versorgung des Camps zu diesem Zeitpunkt notwendig waren, nicht von den lokalen Wirtschaftstreibenden, sondern von außen zugeführt wurden, waren über 600 Bewohner der Region arbeitslos. Der Stadtrat meinte, dass wenn die Regierung nicht bald eingreifen würde, die Menschen in Newbridge in die Armut schlittern und die Stadt verfallen würde.¹⁴³

Trotz vieler Beschwerden seitens der Bevölkerung ignorierte die Regierung weiterhin die Problematik in Newbridge und so erlebten die Menschen hier eine wirtschaftliche Depression nachdem die Briten das Camp verlassen hatten. Viele Bewohner sehnten sich nach der guten alten Zeit und sprachen nostalgisch von einem traurigen Tag als die britische Armee die Gegend verließ. In den 1920er Jahren verarmte Newbridge zunehmend und die Menschen verließen sukzessive die Stadt.¹⁴⁴ Die Volkszählung im Jahr 1926 belegte, dass der Bevölkerungsstand folgender Städte rückläufig war: Fermoy um 34%, Newbridge ebenfalls um 34%, Kildare um 26% und Tipperary um 16%. Lediglich die Stadt Naas erlebte auf Grund der Stationierung der „Free State Troops“ einen Bevölkerungsanstieg.¹⁴⁵

Im Jahr 1928 wurden schließlich die Baracken, die ursprünglich nach anglo-irischen Soldaten getauft worden waren, umbenannt. Sie wurden nach exekutierten Anführern des Aufstandes im Jahr 1916 folgendermaßen benannt:¹⁴⁶

Keane barracks	⇒	Pearse barracks
Gough barracks	⇒	MacDonagh barracks
Engineer barracks	⇒	MacDermott barracks
A.S. C. barracks	⇒	Clarke barracks.
Stewart barracks	⇒	Connolly barracks
Beresford barracks	⇒	Ceannt barracks. ¹⁴⁷

Im Jahr 1939 zählte das gesamte irische Heer (mit Reserve) nur 19.791 Mann, was sich jedoch während des zweiten Weltkrieges wieder ändern sollte. 1942 war die Zahl wieder auf 38.787 Mann angestiegen, wovon das Curragh Camp 4.405 Personen beherbergte. Dieser Anstieg führte wiederum zu einer Belebung der

¹⁴³ Costello, A Most Delightful Station, 342.

¹⁴⁴ Ebenda, 343f.

¹⁴⁵ Ebenda, 384.

¹⁴⁶ Ebenda, 351.

¹⁴⁷ Ebenda.

Wirtschaft in den benachbarten Orten und Städten. Auch das Internierungslager im Curragh Camp wurde wieder geöffnet, dieses Mal jedoch nicht nur für Republikaner, sondern auch für Alliierte und Flieger und Matrosen der Achsenmächte, die entweder auf Grund von Schiffbruch oder einem Flugzeugabsturz ihren Weg nach Irland fanden und demnach in Irland festgehalten werden mussten.¹⁴⁸

1977 wurde auf Grund einer territorialen Reorganisation das Camp zur Basis des Hauptquartiers des Curragh Kommandos, welches aus den Regionen Wexford, Carlow und zu Teilen aus Kildare, Wicklow, Laois, Offaly, Kilkenny und Waterford bestand. Eine Reihe von Gebäuden verlor mit der Zeit an Bedeutung, wie zum Beispiel die Ställe oder Badehäuser. Viele wurden geschlossen, manche abgerissen oder saniert. Das einzige Gebäude das noch heute original erhalten geblieben ist, ist der „Clock Tower“.¹⁴⁹

Heute wird das Curragh Camp als Trainingszentrum für die irischen „Defence Forces“ genutzt und beherbergt die „Command and Staff School“, die „Cadet School“ und die „Infantry School“ und darüber hinaus noch das „Combat Support College“, „The Combat Services Support College“ und die „Equitation School“. Es wurden maßgebliche Modernisierungen und Renovierungen auf dem Camp durchgeführt. Das Gebiet des Camps wird nun nicht mehr allein vom Militär genutzt, viele die heute dort leben haben oft gar keine Verbindung mit der Army und wiederum viele Mitglieder der „Defence Forces“ bevorzugen es eher in der Nähe von Newbridge zu wohnen.¹⁵⁰

Zur besseren Verständnis und Orientierung wo nun genau die K-Lines sowie andere Einrichtungen situiert waren, folgend ein aktueller Lageplan des Curragh Camps vom Jahr 2010, der mir bei einem persönlichen Besuch in der Militärstadt im August 2011 ausgehändigt wurde.

¹⁴⁸ Costello, A Most Delightful Station, 352.

¹⁴⁹ Ebenda, 352-354.

¹⁵⁰ The Curragh Camp, „The Curragh Today“, online unter <<http://www.curraghcamp.com/1922.html>> (15. November 2012).



Abbildung 1 – Lageplan Curragh of Kildare

4.2.1 Die Geschichte der Internierungslager im Curragh Camp

Mit dem Curragh Camp in der Grafschaft Kildare bringt man nicht nur das Militär in Verbindung, sondern auch die schwierigen Perioden, in denen das Camp als Internierungslager genutzt wurde.

Das erste Internierungslager auf dem Curragh, Hare Park Camp, wurde ursprünglich während des ersten Weltkrieges erbaut, um eine große Zahl von Truppen zu beherbergen. Erst später wurden dort Gefangene festgehalten. Außerdem wurde es für eine kurze Zeit als Lager der „Royal Irish Constabulary Auxiliary Division“ genutzt.¹⁵¹

Das Rath Camp befand sich nord-westlich des „Gibbet Rath“, eine international bekannte archäologische Sehenswürdigkeit. Noch heute kann man Spuren des Fundaments und der damaligen Straßen erkennen. Das Camp wurde ursprünglich 1921, als zusätzliche Einrichtung zum Hare Park Camp, errichtet und sollte Platz für 1500 Internierte haben. Trotz des Waffenstillstandes mit der IRA wurden die Bau- und Erweiterungsarbeiten im gleichen Tempo weitergeführt, was den lokalen Arbeitskräften sehr gelegen kam. Doch gleich nach der Unterzeichnung des „Anglo-Irish Treaty“ am 6. Dezember 1921 wurden alle Internierten aus dem Camp entlassen und die Bauarbeiten unverzüglich gestoppt. Man entschloss sich die Baracken inklusive Einrichtung zum Verkauf freizugeben. Alles was nicht an den Mann gebracht werden konnte, wurde schließlich abgerissen und das Rath Camp somit dem Erdboden gleichgemacht.¹⁵²

Als es nach der Unterzeichnung des anglo-irischen Abkommens vom Dezember 1921 zu schweren Unruhen und schließlich zum Bürgerkrieg kam, wurde das Hare Park Camp, einige Monate nachdem alle Gefangenen der Briten entlassen wurden, wieder in Betrieb genommen. Da die Zahl der Häftlinge während des Bürgerkrieges von 1922 bis 1923 innerhalb kurzer Zeit enorm anstieg, begann man bald mit dem Zubau weiterer Gefängnisanlagen, später bekannt als Tintown 1, 2 und 3. Tintown war ursprünglich ein großes Gelände voller Wellblechhütten, die zur Zeit des ersten Weltkrieges vor allem als Ställe für Pferde gedient hatten. Da Wellblech auf Englisch „Tin“ heißt, kam dieser Abschnitt zu dem Namen „Tintown“. Anfang 1923 eröffnete Tintown 1. Jede Hütte hatte Platz für 20 Männer, einen Betonboden und geflieste

¹⁵¹ Hugh Crawford, *The Internment Camps*. In: *The Curragh Revisited* (Newbridge 2002), 10.

¹⁵² Crawford, *The Internment Camps*, 11.

Ställe. Tintown 2 und 3 wurden dann jeweils links und rechts von Tintown Nummer 1 gebaut.¹⁵³

Tintown war wie in den meisten Lagern üblich mit Stacheldraht umzäunt und mit Aussichtsposten für die Wachen ausgestattet. Trotz alledem kam es fast täglich zu Ausbrüchen, obwohl man sich laufend bemühte, diese einzudämmen. Nach Ende des Bürgerkrieges im Mai 1923 nahm die Zahl der Inhaftierten stetig ab und im Dezember 1926 wurden schließlich alle entlassen. Tintown Nummer 3 wurde daraufhin wieder als Reitwerkstätte genutzt, während Tintown 1 und 2 leer standen und langsam verfielen, bis sie im Jahr 1939/40 wieder zu Internierungslagern umgebaut wurden. Hare Park Camp war zu diesem Zeitpunkt schon so desolat, dass die Hütten abgerissen wurden.¹⁵⁴

In der frühen Phase des 2. Weltkrieges wurde auch die politische Situation in Irland wiederum durch Aktionen der IRA destabilisiert, wie zum Beispiel durch die Plünderung des Waffenlagers in Phoenix Park zu Weihnachten 1939 und die Bombenanschläge in England. Die Regierung antwortete auf diese Unruhen mit gezielter Härte, weshalb man nun verstärkt Sicherheitseinrichtungen für Staatsfeinde benötigte. Aus diesem Grund starteten bald Bauarbeiten im Curragh Camp auf dem Platz des Tintowns Nummer 2. Da das Bauvorhaben groß angelegt war, benötigte man eine hohe Anzahl an Arbeitskräften. 612 zivile Arbeitskräfte plus 310 Soldaten bedeuteten nicht nur schnelles Vorankommen, sondern auch hohe finanzielle Kosten. Das Bauvorhaben verschlang mehr als £50,000. Die Außenzäune bestanden aus massiven Stacheldrähten und tiefen Gräben, um weitere Tunnelfluchtversuche zu unterbinden. Außer den Holzhütten die auf Betonplattformen gebaut wurden, gab es noch eine Wäscherei, einen Trockenraum, Waschräume und Latrinen.¹⁵⁵

1.500 Gefangene durchliefen in dieser Zeit Tintown Camp, der Höchststand überschritt aber nie 547. Das Camp war einzigartig, da hier verschiedenste Charaktere, Religionen und soziale Schichten, meistens IRA-Mitglieder oder Kommunisten, aufeinandertrafen: von Professoren, Lehrern, Journalisten oder Anwälten, über einfache Arbeiter, Händler und Bauern. Ein trauriger Höhepunkt des Camps war wohl ohne Zweifel ein großer Brand, der die Erschießung eines Häftlings

¹⁵³ Crawford, *The Internment Camps*, 11.

¹⁵⁴ Ebenda, 11f.

¹⁵⁵ Ebenda, 12.

zur Folge hatte. Grund des Aufruhrs war ursprünglich die Kürzung der täglichen Buttersration von 2 Unzen auf 1,5 Unzen.¹⁵⁶

Das letzte Internierungslager auf dem Curragh Camp, das Hauptgegenstand dieser Arbeit ist, wurde auf Grund der Kriegseignisse installiert. Die Regierung beschloss, dass alle Soldaten die entweder den alliierten Ländern oder den Achsenmächten angehörten und auf irischen Boden landeten, hier für die Dauer des Krieges interniert werden mussten. Das Lager wurde in zwei Hälften geteilt. Eine Seite für die deutschen und eine für die britischen Soldaten. Die Unterkünfte bestanden aus bungalow-ähnlichen Behausungen die etwa 20 mal 120 Fuß groß waren. Die Seitenwände und Dächer bestanden wiederum aus Wellblech und die Häuser waren in 6 Bereiche unterteilt. Sie verfügten über elektrisches Licht, eine hauseigene Heizung durch Kohleöfen, Waschbecken, Toiletten, Duschen und Kalt- und Warmwasseranschlüsse. Das Camp wurde in der Nähe des Golfplatzes, an der Ostseite des Camps erbaut, das im ursprünglichen Militärcamp als Bereich K gekennzeichnet war. Daraus entstand der Name „K-Lines“ für den Barackenkomplex, obwohl die offizielle Bezeichnung „Number 2 Internment Camp“ war.¹⁵⁷

Da die Anzahl der Internierten während des Krieges deutlich anstieg, kam es schließlich zu Platzmangel in den K-Lines. Um dieser Lage Herr zu werden, kam es zu Sonderentlassungen unter den alliierten Inhaftierten und die verbliebenen wurden nach Gormanstown verlegt. Trotz all dieser Maßnahmen gab es immer noch Platznot und man musste daraufhin ein weiteres Camp bauen. Man beschloss, das bestehende „Number 1 Internment Camp“ der IRA anzubauen. Es wurde im Jänner 1944 eröffnet und bis März wurden alle deutschen Insassen dorthin übersiedelt. Die Deutschen waren mit den Umständen im Camp äußerst unzufrieden, obwohl nicht nur sie, sondern auch die anderen Gefangenen und sogar die aufsehenden Soldaten unter denselben Bedingungen hausen mussten. Die Gefangenen verließen schließlich am 14. August 1945 das Camp und daraufhin wurden alle Camps auf dem Gelände geschlossen.¹⁵⁸

Eine ausführlichere Beschreibung der „K-Lines“ sowie deren Insassen und ihre Lebensumstände werden in den folgenden Kapiteln der Arbeit gegeben.

¹⁵⁶ Crawford, The Internment Camps, 12f.

¹⁵⁷ Ebenda, 13.

¹⁵⁸ Ebenda, 13f.

Als es in den 50er Jahren wiederum zu Gewalttaten der IRA an der Grenze zu Nordirland kam, beschloss die Regierung als Maßnahme wieder auf Internierungslager zurückzugreifen. IRA-Angehörige wurden in das „Number 1 Internment Camp“ gebracht, das bis dahin über 20 Jahre geschlossen war. Trotz hastiger Reparaturen des Camps kam es zu zahlreichen Ausbrüchen der Häftlinge. Der Höchststand von Inhaftierten überstieg zu dieser Zeit nie 200 Mann und das Camp wurde nun endgültig im März 1959 geschlossen.¹⁵⁹

4.3 Die Eröffnung der „K-Lines“

4.3.1 Einzug ins „G-Camp“ – Die Deutschen kommen

Wie bereits am Ende des Kapitels 4.1 angeführt, begann die offizielle Geschichte des Internierungslagers „K-Lines“ am 31. August 1940 mit der Überstellung der Wehrmachtsangehörigen Mollenhauer und Beumer ins Militärkrankenhaus des Curragh Camps und der restlichen Besatzung in die „K-Lines“, oder, wie das Lager offiziell genannt wurde, in das „Number 2 Internment Camp“. Dieser neu errichtete Bereich des Curragh Camps war mit Stacheldraht umzäunt und etwa eine Meile von „Tintown“, dem Lagerbereich der IRA-Mitglieder, entfernt.¹⁶⁰

Zu Anfang herrschte eine eher angespannte Stimmung zwischen den Internierten und den Wachen des Camps, die nun bei weitem nicht mehr so freundlich gesinnt waren, wie die irischen Soldaten, die sie anfangs in Cork bewacht hatten. Die Atmosphäre in den „K-Lines“ war vermutlich deshalb nicht so gut, da das Aufsichtspersonal auch das „Tintown“ Camp bewachte und sich dort Wachen und Insassen äußerst feindselig gegenüber standen. Dieser Zustand sollte sich allerdings nach einem Besuch des damaligen deutschen Gesandten in Irland, Eduard Hempel, rasch verändern.¹⁶¹

Hempel folgte am 22. Juni 1937 dem vorherigen Gesandten Wilhelm von Kuhlmann nach und wurde demnach „der letzte Gesandte Großdeutschlands im irischen Freistaat“¹⁶². Da Irland sich zur Neutralität entschieden hatte, pflegte das Land auch nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges diplomatische Beziehungen mit

¹⁵⁹ Crawford, *The Internment Camps*, 14.

¹⁶⁰ Dwyer, *Guests of the State*, 27.

¹⁶¹ Ebenda, 28.

¹⁶² Der Spiegel, „Kuchen von Frau Evelyne“, *Der Spiegel* 26/1950, SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG, <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44448788.html>>, (22. November 2012).

Deutschland. Somit blieb auch Dr. Eduard Hempel als deutscher Gesandter in Dublin vertreten. Dabei versuchte er aber stets, sich eher unauffällig zu verhalten und der irischen Regierung so gut wie möglich keine Schwierigkeiten zu bereiten, nicht zuletzt da er von diversen Geheimdiensten stets genauestens im Auge behalten wurde.¹⁶³

Als Eduard Hempel nun am 22. September 1940 zum ersten Mal die „K-Lines“ besuchte, traf er auf unzufriedene deutsche Insassen. Sie beschwerten sich nicht nur über die strenge Aufsicht im Lager, sondern auch, dass sie generell wie Kriegsgefangene behandelt wurden. Sie selber sahen sich nämlich nicht als „Prisoners of War“, sondern mehr als „Guests of the State“. Trotz allem sah sie der diensthabender Offizier des Camps, Colonel Thomas McNally, als Gefangene und ordnete aus diesem Grund strenge Sicherheitsmaßnahmen an. Seine Gedanken zu den ersten deutschen Insassen schrieb er folgendermaßen nieder¹⁶⁴:

„These prisoners in my opinion are the type who consider it a duty to effect escape at the first available opportunity. As a race they are very tough and methodical and I feel will avail themselves of any laxity in the regulations which govern their internment“.¹⁶⁵

Eigentlich war Kommandant James Guiney für beide Internierungslager im Curragh Camp zuständig, doch da er mit „Tintown“ mehr als ausgelastet war, überließ er die Tagesgeschäfte der „K-Lines“ weitgehend Lieutenant James A. Kelly. Dieser kam ursprünglich zu dieser Position, weil er eine Jesuitenschule in Deutschland besucht hatte und deshalb fließend Deutsch sprach. Was die Führung eines Internierungslagers aber betraf, war er äußerst unerfahren und mehr oder weniger auf sich alleine gestellt.¹⁶⁶

Die ersten deutschen Insassen waren mit der neuen Situation im Curragh Camp nicht zufrieden, da sie in Cork, wo sie zwischenzeitlich untergebracht waren, alle Freiheiten genießen konnten. Dort durften sie Alkohol trinken, irische Zeitungen lesen und sogar Radio hören. Im Curragh Camp war ihnen nun nichts dergleichen gestattet. Als Hempel nun als erster Besucher mit gleich sechs Flaschen Wein im Gepäck das Camp besuchte, brachte er die irischen Aufseher in eine Zwickmühle.

¹⁶³ Der Spiegel, „Kuchen von Frau Evelyne“, Der Spiegel 26/1950, SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG, <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44448788.html>>, (22. November 2012).

¹⁶⁴ Dwyer, Guests of the State, 28

¹⁶⁵ Ebenda.

¹⁶⁶ Ebenda.

Einerseits wünschten sie alle Mitbringsel genauestens zu inspizieren und alle Zusammentreffen mit den Insassen zu überwachen, andererseits garantierte Hempels Diplomatensstatus ihm ungehindert Zutritt zu jedem Gefangenen. Abgesehen von Diplomatenbesuchen, legte man zu Beginn fest, dass jeder Insasse maximal einen Besucher pro Woche empfangen dürfe und dieses Treffen müsse in einem eigens eingerichteten Raum überwacht werden. Die sechs deutschen Insassen wurden in zwei separaten Holzbungalows untergebracht: Die Offiziere in einem und die Unteroffiziere in dem anderen Haus.¹⁶⁷

Nachdem sich Hempel zuerst dafür bedankt hatte, dass die sechs gestrandeten Flieger in Cork und Tralee äußerst gut behandelt worden waren, forderte er, dass nun auch die gefängnisähnlichen Zustände in den „K-Lines“ gelockert werden sollten. Allerdings dauerte es einige Zeit bis Hempels Anfrage schließlich bearbeitet wurde. Interessant wurde die Angelegenheit plötzlich, als am 29. September 1940 der erste britische Insasse ins Curragh Camp gelangte, Flugoffizier Paul Mayhew, der Sohn eines einflussreichen britischen Geschäftsmannes. Mayhew wurde sogleich ein eigener Bereich im Camp zugewiesen. Frederick Boland vom Amt für auswärtige Angelegenheiten warnte daraufhin den irischen Nachrichtendienst G2, dass man nun den deutschen Insassen gegenüber einige Zugeständnisse machen sollte, da das Aufsichtspersonal verpflichtet war, allen Gefangenen gegenüber gleich streng zu sein und man davon ausging, dass die britischen Behörden aufgrund der existierenden Strenge im Camp sogleich Beschwerde einlegen würden.¹⁶⁸

Auf Grund dieser vorausschauenden Warnung Bolands, stieß Hempel beim nächsten Versuch, sich für die deutschen Gefangenen einzusetzen, nicht auf völlig taube Ohren. Mollenhauer hatte wieder einige Beschwerden vorzubringen, doch am wichtigsten war ihm, dass es ihm und seinen Kollegen in Zukunft erlaubt sein sollte, Zivilkleidung zu kaufen und auch zu tragen. Man beschloss also eine Zusammenkunft der wichtigsten Repräsentanten in dieser Angelegenheit zu organisieren und berief deshalb Colonel Archer vom G2, Boland vom Amt für auswärtige Angelegenheiten, General Peter MacMahon vom Verteidigungsministerium, sowie Colonel Thomas McNally als amtsinhabender Offizier im Curragh Camp ein. Nachdem Hempel die Wünsche und Beschwerden der deutschen Insassen vorgetragen hatte, meinte Boland sogleich einlenkend, dass es sich bei all diesen Forderungen um angemessene Ansprüche handeln würde und er

¹⁶⁷ Dwyer, *Guests of the State*, 28f.

¹⁶⁸ *Ebenda*, 29.

keinen Grund sah, Mollenhauer und seinen Kollegen zum Beispiel Zugang zu Radio und Zeitungen zu verwehren. Der schwierigere Verhandlungspartner war in dieser Konstellation allerdings keineswegs Eduard Hempel, sondern sein Berater in der deutschen Gesandtschaft, Henning Thomsen. Vom SS-Offizier mit klassischer Nazi-Attitüde hatte man in Irland den Eindruck, dass er vor allem deshalb in Dublin war, um den gemäßigten Hempel ein wenig im Auge zu behalten.¹⁶⁹

Frederick Boland fasste schließlich die Meinung des Amtes für auswärtige Angelegenheiten zu diesem Thema folgendermaßen zusammen:

„We are under international obligation to keep these men in this country and to ensure that they do not escape and return to Germany. Any failure on our part to carry out this obligation would land us in a diplomatic incident. Within the limits of this general obligation to ensure the safe custody of the men, however, our view is that once their safe custody is assured the men should be granted every facility and amenity calculated to soften their captivity and relieve their monotony [...]“¹⁷⁰

Schließlich wurde beschlossen den Männern Zivilkleidung zu erlauben und die nächtlichen unangekündigten Kontrollen mit Taschenlampen in den Hütten bis auf weiteres einzustellen.¹⁷¹

Darüber hinaus wollte man einen Schritt auf die deutsche Regierung zu gehen und vorschlagen, dass die Männer in Zukunft Recht auf „Parole“, also Ausgang, haben sollten, wie auch schon in der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 in „Convention (IV) respecting the Laws and Customs of War on Land and its annex: Regulations concerning the Laws and Customs of War on Land“¹⁷² unter Kapitel 2, Artikel 10 folgendermaßen festgehalten:

“Prisoners of war may be set at liberty on parole if the laws of their country allow, and, in such cases, they are bound, on their personal honour, scrupulously to fulfil, both towards their own Government and the Government by whom they were made prisoners, the engagements they have contracted. In such cases their own Government is bound neither to require of nor accept from them any service incompatible with the parole given.“¹⁷³

¹⁶⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 30f.

¹⁷⁰ Ebenda, 31.

¹⁷¹ Ebenda.

¹⁷² *International Committee of the Red Cross, International Humanitarian Law - Treaties & Documents*, “Convention (IV) respecting the Laws and Customs of War on Land and its annex: Regulations concerning the Laws and Customs of War on Land. The Hague, 18 October 1907.“, online unter <<http://www.icrc.org/ihl.nsf/FULL/195?OpenDocument>>, (23. November 2012).

¹⁷³ Ebenda.

De Valera stand diesem Vorschlag recht aufgeschlossen gegenüber, unter der Bedingung, dass die Internierten schwören, weder versuchen das Land zu verlassen, noch sich in irgendwelcher Form am Kriegsgeschehen beteiligen. Hempel jedoch hatte noch Bedenken, da die Männer ja verpflichtet waren, sich wenn möglich wieder ihrer Einheit anzuschließen. Deshalb wollte er das Einverständnis aus Berlin zu dieser Angelegenheit abwarten. Bis dahin erhielten die Internierten die Erlaubnis auf ihren Wunsch an kirchlichen Messen teilzunehmen.¹⁷⁴

Langsam aber sicher lockerte das Militär das strenge Regime im Camp. Henning Thomson brachte den Internierten, wie versprochen, ein Radiogerät, die nächtlichen Inspektionen blieben aus und man verteilte nun regelmäßig Geld. Den Offizieren standen £3 pro Woche, den anderen £2 pro Woche und jeweils £5 für den Kauf von Kleidung zu. Diese Summe plus Ausgaben für Verpflegung und medizinischer Versorgung der Insassen wurde der deutschen Regierung in Rechnung gestellt.¹⁷⁵

4.3.2 Einzug ins „B-Camp“ – Der erste Brite

Am 29. September 1940 verließ der britische Oberleutnant Paul Mayhew gemeinsam mit anderen sieben „Hurricane“-Kampfflugzeugen die Flugbasis in Bristol, um einen Angriff durch deutsche „Heinkel 111“ Bomber abzuwehren, die sich von Süden her näherten. Nachdem zuerst die Luftwaffe ein RAF Flugzeug getroffen hatte, brachte auch Mayhew einen deutschen Bomber zum Absturz. Er verfolgte das restliche deutsche Geschwader, bis er schließlich völlig von seinem Kurs abkam und die Orientierung verlor. Als dann auch noch der Treibstoff knapp wurde, entschloss er sich zu einer Notlandung in einem Feld in, wie er glaubte, der Nähe von Südwales. Tatsächlich befand er sich aber in der Gegend von Kilmuckridge in der Grafschaft Wexford, wo ihn die „Local Defence Force“ in Gewahrsam nahm. Obwohl Mayhews Kampfflugzeug eigentlich unbeschädigt blieb, beschloss die irische Regierung ihn nicht wieder fliegen zu lassen, da seine Ankunft großes Aufsehen in der Bevölkerung erregt hatte. Zudem kam außerdem, dass Mayhew vor seiner Notlandung einen deutschen Bomber abgeschossen hatte, der wenig später mit den Leichen der kompletten Crew an der Südküste Irlands angeschwemmt wurde. Hätte man Mayhew nach diesem Vorfall einfach freigelassen, obwohl man im Monat zuvor sechs Deutsche interniert hatte, wäre dies nicht mit der irischen Neutralität zu

¹⁷⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 32.

¹⁷⁵ *Ebenda*.

vereinbaren gewesen. Gerade zu diesem Zeitpunkt als die Luftschlacht um Großbritannien in vollem Gange und der Glaube an einen britischen Sieg nicht allzu groß war, war man in Irland äußerst darauf bedacht, die Deutschen nicht gegen sich aufzubringen.¹⁷⁶

Zuerst wurde Mayhew im Curragh Camp in den „Ceannt Barracks“ festgehalten, da man erst einen eigenen abgetrennten Bereich für ihn errichten musste. Er genoss während dieser Zeit große Freiheiten. Er durfte Besucher empfangen und hatte jederzeit Anspruch auf Ausgang. Bei all seinen Schritten wurde er von einer bewaffneten Wache begleitet, allerdings hatte diese den Befehl niemals auf Mayhew zu schießen. Sogar im Falle eines Fluchtversuches sollte man ihn eher laufen lassen, als auf ihn zu zielen.¹⁷⁷

Als Erweiterung zu den „K-Lines“ wurde wiederum ein mit Stacheldraht umzäuntes Gelände für Mayhew eingerichtet, dass er am 17. Oktober 1940 beziehen konnte. Hier sollte er für über zwei Monate der einzige Internierte sein. Die „K-Lines“ waren nun also in zwei Bereiche aufgeteilt worden: Das „G-Camp“ wo die deutschen Insassen untergebracht waren („G“ stand dabei für „Germans“) und das „B-Camp“ („British Camp“) in dem nun Mayhew und später alle anderen britischen Gefangenen inhaftiert wurden.¹⁷⁸

Mayhews Gehalt wurde direkt von Maffeys Büro ausbezahlt. Die irischen Behörden verlangten zwar, dass sein Gehalt im Camp nun auf £3 pro Woche beschränkt werden sollte, da sie befürchteten, dass Mayhew die Wachen, die selber viel weniger verdienten, bestechen könnte. Großbritannien stimmte jedoch diesem Vorschlag nicht zu und somit bekam er weiterhin sein volles Gehalt ausbezahlt und sogar einen Militärkoch zur Verfügung gestellt.¹⁷⁹

Der 21-jährige britische Oberleutnant Paul Mayhew langweilte sich schnell im „B-Camp“. Er verbrachte seine Zeit vor allem damit, Briefe an seine Verlobte und seine Familie zu schreiben, bis Maffey ihm Zugang zur Bibliothek des Trinity Colleges in Dublin verschaffte. Nun konnte er Bücher ausborgen und sich somit die Zeit vertreiben. In einem Brief beschrieb er seine Situation im Camp folgendermaßen:¹⁸⁰

¹⁷⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 33.

¹⁷⁷ Ebenda, 34.

¹⁷⁸ Ebenda, 34f.

¹⁷⁹ Ebenda, 35.

¹⁸⁰ Ebenda, 38.

„Life might be very considerably worse. I'm very comfortable. I'm doing lots of work, and listen to hours of good music on the wireless. In the last hours I've heard Beethoven's 4th Piano Concerto, which I love, and a good programme of Bach chorals, very well sung, from Germany. I'm very much afraid that my work will never be any good to me, but I enjoy it.“¹⁸¹

Da mit der Zeit auch die Ausgangsregelungen gelockert wurden, spielte Mayhew Golf mit britischen und irischen Offizieren. Nach außen hin vermittelte Mayhew also das Bild eines völlig zufriedenen internierten Gefangenen, doch ob er wirklich niemals an Flucht aus dem Camp dachte, sei dahingestellt. Schließlich konnte er ja wohl oder übel nichts Schlechtes über seine Unterbringung im Camp schreiben, da seine Briefe ja allesamt eine obligatorische Zensur durchlaufen mussten.¹⁸²

4.4 Das Lagerleben im Curragh Camp

4.4.1 Das Lager wächst – Laufend Neuankömmlinge und Verhandlungen

Äußerlich unterschieden sich die „K-Lines“ kaum von anderen Internierungslagern, wie es sie häufig in ganz Europa zu dieser Zeit gab. Eine rechteckige Umzäunung aus Stacheldraht erstreckte sich zwischen hohen hölzernen Masten und einem Doppelflügeleingangstor. Innen war nochmals alles mit Stacheldrahtzaun umzäunt und zwischen den Zäunen befand sich ein Grasskorridor mit vier Wachposten jeweils an den Ecken des Areals. Die Wachen des Camps patrouillierten innerhalb dieses Ganges und weiteres Wachpersonal befand sich in der „Resident Hut“ gleich neben dem Haupttor. Die rechteckige Fläche der „K-Lines“ war durch einen Wellblechzaun und Stacheldraht in zwei separate Bereiche getrennt. Außerdem gab es zwei getrennte Eingänge, die jeweils aus zwei kleineren Toren bestanden. Gleich neben den Toren stand eine „Parole“ Hütte direkt auf der Trennlinie zwischen den beiden Camps mit jeweils einer Tür und einem Fenster in jeden Bereich. Wie bereits erwähnt setzten sich die umgangssprachlichen Bezeichnungen „G-Camp“ und „B-Camp“ mit der Zeit durch und der Name „B-Camp“ blieb auch bestehen, als nicht nur mehr britische Internierte in diesem Bereich untergebracht waren.¹⁸³

¹⁸¹ Dwyer, *Guests of the State*, 38.

¹⁸² Ebenda, 39.

¹⁸³ Ebenda, 34f.

Als das erste strenge Regelement der irischen Wachen gelockert wurde, durften die Häftlinge zu Beginn nur am Nachmittag Sport betreiben. Doch die Insassen des Curragh Camps hatten den großen Vorteil hier Zugang zu Irlands besten Sporteinrichtungen zu haben: Es gab einen Fitnessraum, ein Hallenbad, Squash-Handball- und Tennisplätze, sowie einen Golfplatz und zahlreiche weitere Spielfelder für andere Sportarten.¹⁸⁴

Die Internierten durften ihr Recht auf „Parole“, also Ausgang, in Anspruch nehmen, indem sie zuvor ein schriftliches Versprechen unterschrieben, pünktlich zum Lager zurück zu kehren und draußen keine Aktivitäten auszuüben, die in jeglicher Weise das Kriegsgeschehen beeinflussen könnten. Da es aber vor allem im Winter nicht besonders verlockend war, drei Stunden nachmittags auf der Curragh Ebene zu verbringen, erweiterte das irische Militär die Freiheiten der „Parole“ laufend. Bald durften die Insassen an zwei Nächten in der Woche eines der drei Kinos auf dem Curragh Camp besuchen und kurz darauf wurde diese Erlaubnis sogar noch auf die Nachbarorte Newbridge, Kilcullen und Kildare ausgeweitet. Falls die Internierten allerdings die benachbarten Städte aufsuchten, mussten sie sich an folgende Regeln halten: Sie waren verpflichtet Zivilkleidung zu tragen und durften keine Hotels oder Bars betreten, mit Ausnahme des Curragh Golf Clubs. Außerdem war es ihnen strengstens untersagt, mit Zivilpersonen auf der Straße zu reden oder private Häuser zu betreten, ohne zuvor die Erlaubnis des Camp Kommandanten eingeholt zu haben. Darüber hinaus wurden sie auch noch von irischen Soldaten beschattet.¹⁸⁵

Paul Mayhew akzeptierte all diese Einschränkungen, während Mollenhauer es als persönliche Beleidigung empfand, beschattet zu werden. Allerdings waren diese Überwachungsaktionen nicht nur als Kontrolle der Insassen, sondern auch als deren Schutz gedacht, da man nicht ausschließen konnte, dass sie eventuell von Zivilisten attackiert werden könnten. Trotz Mollenhauers Beschwerde blieb man bei diesem Entschluss und zu diesem Zweck wurde Lieutenant Kelly ein Auto zugesprochen. Aus dem versprochenen Verfolgungsauto wurde aber plötzlich ein Militärlastwagen und somit wurden die Gefangen zu Beginn mit einem LKW, der ihnen im Schritttempo folgte, beschattet, was augenscheinlich nicht gerade die unauffälligste

¹⁸⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 39.

¹⁸⁵ Ebenda, 39f.

Variante der Verfolgung darstellte. Die Observierung der Inhaftierten auf Parole wurde allerdings nach einiger Zeit abgeschafft.¹⁸⁶

Die zweite Gruppe Angehöriger der deutschen Luftwaffe die in Irland landete, schaffte es einige Tage unentdeckt von irischen Behörden zu bleiben. Am Nachmittag des 25. November 1940 landete ein Flugzeug in der Nähe von Innishvicillaun, einer der Blasket Islands neben der Küste Kerrys. Das Flugzeug war auf einer Erkundungsmission, vor allem um nach britischen Schiffen im Atlantik zu suchen, als plötzlich Probleme mit dem Motor des Flugzeugs auftraten. Der Pilot der Maschine, Leutnant Konrad Neymeyr, entschloss sich bei der ersten Gelegenheit notzulanden. Er entschied sich dabei für die Meeresenge zwischen Innishvicillaun und Great Blasket, da diese Stelle Schutz bot. Auf Grund der schlechten Wetterbedingungen konnten die Bewohner der Gegend weder die Landung des Flugzeuges, noch die Schüsse der Deutschen hören, als sie ihr Flugzeug zerstörten. Nach drei Tagen auf der unbewohnten Insel, wo sie sich vor allem von selbst erlegten Tieren ernährten, starteten sie am 28. November in zwei Schlauchbooten von der Insel Innishvicillaun zur Insel Great Blasket. Die See war unruhig und die Boote wurden bald voneinander getrennt, doch beide Gruppen schafften es schließlich auf die Nachbarinsel. Von dort wurden sie mit Fischerbooten auf das Festland und über Nacht in ein Krankenhaus gebracht. Tags darauf überstellte man sie in die Collins Barracks in Cork, wo sie vom G2 befragt wurden. Die Namen der Crew waren Unteroffizier Hans Biegel, Wilhelm Krupp, Neymeyr, Feldwebel Erwin Sack und Ernst Kalkowski. Der 23-jährige Neymeyr verfügte über gute Englischkenntnisse und zeigte sich gesprächsbereit. Sie gaben zwar keine brisanten Informationen weiter, doch präsentierten sie sich durchwegs freundlich und offen. Nach zwei Tagen in Cork wurden die Männer schließlich am 1. Dezember 1940 ins Curragh Camp überstellt.¹⁸⁷

Am 21. Dezember 1940 wurden fünf weitere Angehörige der Royal Air Force, nach zwei separaten Flugzeugabstürzen in Irland, interniert. Zwei von diesen Männern waren Flugoffiziere, die in einem Feld in der Nähe von Dundalk landeten. William A. Proctor und Aubrey R. Covington waren in England bei perfekten Wetterbedingungen

¹⁸⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 40.

¹⁸⁷ Ebenda, 44f; Crew of German Plane which crashed at Inchvichullane on the 25/11/40. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

gestartet um auf die Isle of Man zurückzukehren, wo sie stationiert waren. Da sie sich sicher waren problemlos den richtigen Weg zu finden, machten sie sich ohne Flugplan auf den Weg. Als sie jedoch in heftige Unwetter gerieten, landeten sie schließlich in der Grafschaft Louth, im Glauben sie wären in Nordirland. Als sie erfuhren, dass sie sich jedoch knapp südlich der Grenze befanden, versuchten sie die Maschine wieder zu starten und weiterzufliegen. Allerdings stellte sich der Boden als zu uneben heraus, die Propeller schlugen auf der Erde auf und das Flugzeug überschlug sich. Die Männer hatten jedoch Glück im Unglück und verletzten sich dabei nur leicht.¹⁸⁸

Die anderen drei Briten waren gezwungen, während ihres Kontrollfluges über dem Nordatlantik aus einem Blenheim Bomber über der Grafschaft Donegal abzuspringen, da der Treibstoff knapp wurde. Das Flugzeug stürzte schließlich in der Nähe von Buncrana ab und der Aufprall, sowie die Explosion der Bomben die an Bord waren, waren in der ganzen Nachbarschaft zu hören. Zwei der Männer landeten ebenfalls südlich der Grenze zu Nordirland und wurden bald darauf vom LDF aufgelesen. Der Pilot allerdings landete in Lough Swilly, verbrachte die Nacht dort auf einer Insel und schwamm nächsten Tag aufs Festland, wo er danach ebenfalls festgenommen wurde.¹⁸⁹

Schließlich nahte der erste Weihnachtsabend im Curragh Camp. Hempel schickte den Internierten einen Geschenkkorb und doch änderte dies natürlich nichts an der Tatsache, dass viele Gefangene großes Heimweh verspürten. Besonders bei den Briten, die ja nur 70 Meilen von ihrer Heimat entfernt waren, resultierte dies in Fluchtgedanken. Vor allem Mayhew tüftelte mit Hilfe seines Bruders, der in der „Special Operations Executive“ arbeitete, an einem Fluchtplan. Mayhews Bruder plante, dass sich Paul im Dach seiner Baracke verstecken sollte, während BBC verkünden sollte, dass Mayhew bereits nach Nordirland geflüchtet war. Da er ursprünglich der einzige im „B-Camp“ war, glaubte man, dass nach diesem Aufruf alle Wachen vom Camp abgezogen werden würden, doch im Dezember stießen weitere fünf Briten ins Camp und der Plan musste deshalb wieder verworfen werden.¹⁹⁰

¹⁸⁸ Dwyer, *Guests of the State*, 46.

¹⁸⁹ Ebenda, 46f.

¹⁹⁰ Ebenda, 47.

Ein weiterer Brite, Aubrey Covington, startete kurz nach neun Uhr am Weihnachtsabend auf eigene Faust einen Versuch aus dem Camp zu flüchten. Er kletterte einfach über das Tor, ignorierte dabei das Rufen des Soldaten und ging davon. Der Wachmann, der den Befehl hatte bei einem Fluchtversuch nicht zu schießen, piff nur verzweifelt auf einer Pfeife. Ein Sergeant hörte das Pfeifen und stoppte Convington, der daraufhin behauptete sich lediglich einen Weihnachtstrunk genehmigen zu wollen. Bei einer darauffolgenden Befragung gab er zwar zu, dass er flüchten wollte, zeigte sich aber nicht reuig: „My country is at war and I wanted to be in the racket. I attempted to escape; it is my duty, and I shall keep on trying while I am here.“¹⁹¹

Dieser Zwischenfall ist vor allem deshalb interessant, da daraufhin beschlossen wurde, die Schießbefehle für das Wachpersonal zu ändern. Von nun an musste jede Wache eine Waffe mit 50 Munitionsladungen bei sich tragen. In fünf unterschiedlichen Situationen war man nun autorisiert das Feuer zu eröffnen: Falls jemand in das Camp eindringen wollte, um sich vor einer drohenden Entwaffnung zu schützen, um ihren Standort zu verteidigen und um ihr eigenes Leben oder das ihrer Kameraden zu schützen. Es war von nun an also klar, dass bei einem simplen Ausbruchversuch, wie in Conventrys Fall, Waffen nicht eingesetzt werden durften.¹⁹²

Am 20. Jänner 1941 kam es dann zu einem Massenausbruch aus dem Camp. Im Gegensatz zum ersten Fluchtversuch, wurde dieses Mal alles von langer Hand geplant und somit schafften es fünf von sechs alliierte Flieger für eine Weile zu entkommen. In einer sehr dunklen Nacht warfen die Briten ein Seil, an dem ein Eisenhaken befestigt wurde, über den Elektrozaun und zogen es wieder zurück, sodass sich zwei Zäune berührten und einen Kurzschluss verursachten. Vier Gefangene schafften es über den Zaun zu klettern, bevor ein Wachsoldat schließlich die Gestalten in der Finsternis entkommen sah. Er begann die Entflohenen zu jagen und erwischte schließlich Hobbs. Als man nach einer halben Stunde wieder Strom im Camp hatte, entdeckte man, dass Mayhew, Proctor, Covington und Newport verschwunden waren. Unverzüglich wurden die umliegenden Polizeistationen informiert und Suchtrupps losgeschickt. So konnten innerhalb der nächsten 24

¹⁹¹ Dwyer, *Guests of the State*, 48.

¹⁹² Ebenda, 48f.

Stunden wieder alle vier Flüchtlinge in Rathcoole beziehungsweise in Naas aufgegriffen werden.¹⁹³

Kelly, der befehlshabende Offizier des Camps, zog nach dem Massenausbruch Konsequenzen und beschloss, sein Team mit einem erfahrenen Spezialisten zu verstärken. Er holte Captain Frank Fitzpatrick ins Curragh Camp, da dieser selber nach dem Osteraufstand 1916 interniert gewesen war und zudem an der Planung und Durchführung einiger berühmter Fluchtaktionen beteiligt war.¹⁹⁴

Anfang des Jahres 1941 nahm die Zahl der kriegsbeteiligten Flieger, die Irland überflogen, stark zu und man entschloss sich schließlich, an gut sichtbaren Stellen des Landes große Schilder mit dem Wort „Eire“ aufzustellen. Insgesamt wurden 83 Schilder mit sechs Fuß großen weißen Blockbuchstaben installiert, bevorzugt an den Küsten des Landes. Trotz dieser Bemühungen gab es in der ersten Hälfte 1941 20 kriegsbeteiligte Flieger, die entweder über Irland abstürzten oder gezwungen waren, hier notzulanden. Bei vier Abstürzen gab es keine Überlebenden, insgesamt wurden aber 33 Überlebende interniert. 18 davon waren Deutsche, 15 Alliierte.¹⁹⁵

Die ersten beiden Internierten des Jahres 1941 stürzten am 24. Jänner in der Nähe von Letterkenny in der Grafschaft Donegal ab. Die britischen Flieger waren auf dem Rückweg eines Routinekontrollfluges, als sie sich verirrten und ihre Basis in Limavady nicht mehr finden konnten. Schließlich gab der Oberleutnant auf Grund von Treibstoffmangel den Befehl abzuspringen. Die ersten drei Männer landeten unglücklicherweise im Meer und mussten dort ihr Leben lassen. Oberleutnant Ward und Sergeant George Victor Jefferson hatten das Glück auf dem Festland zu landen. Jefferson wurde sofort, Ward nächsten Morgen in Gewahrsam genommen.¹⁹⁶

Noch am selben Tag machte ein weiteres britisches Flugzeug eine Notlandung an der Küste in der Nähe von Skreen in der Grafschaft Sligo. Auch sie kamen in Treibstoffnot und der Pilot glaubte, sie würden sich über Schottland befinden. An Bord waren die drei Fliegeroffiziere John W. Shaw, Denys Welpy und Roderick Cowper, sowie Sergeant Norman V. Todd.¹⁹⁷

Eine deutsche Fliegercrew der Luftwaffe die am 5. Februar 1941 im dichten Nebel in Cashelfeane Hill in der Nähe von Schull in der Grafschaft Cork abstürzte, hatte weniger Glück. Insgesamt fünf der sechs Passagiere des Flugzeuges starben, als

¹⁹³ Dwyer, *Guests of the State*, 49.

¹⁹⁴ Ebenda, 50.

¹⁹⁵ Ebenda, 51f.

¹⁹⁶ Ebenda, 52.

¹⁹⁷ Ebenda.

einzigster überlebte Max Hohaus von Breslau mit schweren Verbrennungen. Er wurde ins St. Brichin's Militärhospital überstellt, wo er die nächsten zweieinhalb Jahre verbrachte.¹⁹⁸ Hempel zeigte sich von der irischen Loyalität damals äußerst beeindruckt, denn nicht nur, dass Hohaus damals von einer ortsansässigen Krankenschwester in letzter Sekunde aus dem brennenden Wrack des Flugzeuges gezogen wurde, was dem jungen Deutschen eindeutig das Leben rettete, sondern darüber hinaus veranstaltete die irische Armee sogar ein großes Militärbegräbnis für die verunglückten Luftwaffenangehörigen auf dem Friedhof in Bantry.¹⁹⁹

Am 26. Jänner 1941 befanden sich elf deutsche und zwölf alliierte Flieger in den K-Lines. Hempel schlug daraufhin vor, dass man eine gleiche Anzahl von Deutschen und Briten heimschicken sollte. Maffey zeigte sich von der Idee sehr angetan, doch in London schlug man den Vorschlag sogleich aus, da man besorgt war, dass die Deutschen wertvolle Informationen über Irland weitergeben könnten. Die Idee wurde somit verworfen, doch Hempel sollte diesen Vorschlag noch einige Male aufs Neue vorbringen.²⁰⁰

Das nächste deutsche Flugzeug landete am 3. März 1941, nachdem es bei einem Angriff auf britische Flieger schwer getroffen worden war. Ein Motor wurde dabei völlig zerstört, der zweite beschädigt und der Gefreite Gerd Rister tödlich getroffen. Als man daraufhin sofort landen musste, war die Wahl zwischen Großbritannien und Irland eine leichte. Die vier überlebenden Crewmitglieder landeten die Maschine am Strand vom Rostoonstown in der Grafschaft Wexford, befreiten ihren toten Kameraden aus dem Flugzeug und zerstörten daraufhin die Maschine. Leutnant Alfred Heinzl, Feldwebel Arthur Voigt, Gefreiter Max Galler und Feldwebel Rudolf Hengst wurden kurz danach in Gewahrsam genommen und im Curragh Camp interniert.²⁰¹

Noch im selben Monat, am 13. März, wurden vier britische Flieger festgenommen, nachdem ihre Maschine über der Galway Bay in Turbulenzen geraten war. Zwei Crewmitglieder schafften es, noch vor dem Sturz aus der Maschine zu springen, drei weitere Männer stürzten mit dem Flieger ab und verunglückten tödlich. Leutnant

¹⁹⁸ Dwyer, *Guests of the State*, 52.

¹⁹⁹ Finbarr Michael McLoughlin, *Irish Neutrality During World War II. With Special Reference to German Sources* (Master Thesis, Dublin 1979), 82.

²⁰⁰ Dwyer, *Guests of the State*, 61.

²⁰¹ Ebenda, 52f.; REF.IC/83/40. Admissions to Internment Camp "G" Camp, K.Lines, Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

David Midgely landete im Wasser, schaffte es aber an Land zu schwimmen, Sergeant Robert G. Harkell landete am Festland; beide wurden festgenommen.²⁰²

Noch am selben Tag wurde auch Sergeant David Southerland nach seiner Notlandung in Termonfeckin in der Grafschaft Louth interniert. In der folgenden Nacht wurde der erste alliierte Flieger ohne britische Wurzeln aufgegriffen. Sergeant Stanislaus Kerniewski war in Kemble in England stationiert, war aber Mitglied einer freien polnischen Einheit. Er verirrte sich bei einem Übungsflug und sah sich gezwungen an der Küste vor Dublin zu landen.²⁰³

Im April und Mai 1941 befürchtete man, dass die Deutschen zumindest ein Ablenkungsmanöver in Irland starten könnten. Irland war aber zu dieser Zeit so gut wie wehrlos, da der Versuch von Großbritannien und von den Vereinigten Staaten Waffen zu kaufen, kläglich gescheitert war.²⁰⁴

Am 1. April 1941 landete ein deutscher Flieger am Strand in der Nähe von Dunbratten Head in der Grafschaft Waterford, nachdem die Maschine von einem britischen Schiff angeschossen und getroffen worden war. Da das Rettungsboot dabei beschädigt und Leutnant Heinz Grau aus Wien schwer am Arm verwundet wurde, entschied sich die Crew gegen einen Absprung aus dem Flugzeug. Nach der geglückten Notlandung wurde die Maschine befehlsgetreu zerstört und die Männer suchten ein nahe gelegenes Bauernhaus auf, wo sie sogleich verarztet wurden. Die Deutschen wurden daraufhin nach Waterford gebracht und Grau wurde dort in das nächste Spital eingeliefert, wo man die Amputation seines Armes vorschlug. Grau, der im zivilen Leben aber Architekt war und mit dem Verlust seines Armes seine Existenz bedroht sah, verweigerte jedoch die Amputation. Er wurde weiter in das St. Brichin's Militärspital überstellt, wo sie schließlich seinen Arm noch retten konnten. Die anderen Crewmitglieder Leutnant Georg Fleischmann aus Graz, Oberfeldwebel Ernst Lorra, Unteroffizier Otto Jaeger und Ernst Gensen wurden ins Curragh Camp übersiedelt.²⁰⁵

In der Nacht vom 15. auf den 16. April kam es zum ersten schweren Luftangriff auf irischen Boden. Etwa 200 deutsche Flieger zerbombten die Stadt Belfast. Dabei

²⁰² *Dwyer*, *Guests of the State*, 53.

²⁰³ *Ebenda*, 54.

²⁰⁴ *Ebenda*.

²⁰⁵ *Ebenda*, 54f.; REF.IC/83/40. Admissions to Internment Camp "G" Camp, K.Lines, Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

kamen 700 Menschen ums Leben und mehr als 1000 wurden verletzt. Sobald de Valera die Nachricht des folgenschweren Angriffs erreichte, schickte er Löschfahrzeuge von Dublin, Dun Laoghaire, Dundalk und Drogheda auf schnellstem Wege nach Belfast. Diese nachbarschaftliche Geste wurde im Norden äußerst geschätzt und die Stadt drückte daraufhin ihre Dankbarkeit aus. Da Irland mit dieser Hilfeleistung eigentlich seine Neutralität gebrochen hatte, wartete de Valera verunsichert einige Tage, um öffentlich sein Mitgefühl für die nordirische Bevölkerung auszudrücken.²⁰⁶ Doch die Befürchtung, dass Deutschland diese Hilfsaktion ein Dorn im Auge war, erwies sich als unbegründet. Hempel zeigte sich verständnisvoll und meinte dazu später in einem Interview folgendes:

„I think we could have protested, but it would have been cruel. I know that the Irish Government felt a bit uneasy that the German Government might protest, but it was a deed of sympathy for your people, your Irish people, and we fully understood what you felt. Nobody from Germany protested and I had no intention of doing so. Your own people were in danger.“²⁰⁷

Ein paar Tage nach dem Angriff auf Belfast, der als “Belfast Blitz” in die Geschichte eingehen sollte, wurden weitere fünf deutsche Flieger im Curragh Camp interniert. Ihr Flieger stürzte im Meer zwischen Calf Island und Goat Island in der Nähe von Schull in der Grafschaft Cork ab. An Bord befanden sich Leutnant Ernst Muller, Feldwebel Karl Macht, Feldwebel Georg Sigl, Obergefreiter Alfred Jackel und Gefreiter Willi Salbenblatt. Sigl, der als einziger beim Absturz verletzt wurde, wurde ins Mallow Hospital eingeliefert, die anderen wurden gleich ins Curragh Camp überstellt.²⁰⁸

Eine Woche später wurde ein weiterer Pole, der auf Seiten der Briten kämpfte, interniert. Captain Kazimiers Baranowski umkreiste etwa eine halbe Stunde die Gegend zwischen Waterford und Dunmore East. Er war auf der Suche nach einem geeigneten Landeplatz, da der Treibstoff knapp wurde, bevor er schließlich in Corbally landete. Mit seinen 41 Jahren war er der älteste der alliierten Gefangenen.²⁰⁹

Der Mai des Jahres 1941 erwies sich als einer der schwierigsten Monate für Irland. In der Nacht von 4. auf den 5. Mai ereignete sich erneut ein schwerer Bombenangriff

²⁰⁶ Carroll, Ireland in the War Years 1939-1945, 109.

²⁰⁷ Dwyer, Guests of the State, 56.

²⁰⁸ Ebenda.

²⁰⁹ Ebenda, 56f.

auf Belfast. Dieses Mal war das Hauptangriffsziel der Deutschen die Schiffswerften und etwa 150 Menschen mussten dabei ihr Leben lassen.²¹⁰

Tags darauf wurde ein deutscher Bomber von einem britischer Flieger abgeschossen und stürzte in der Nähe von Blackwater in der Grafschaft Wexford ab. Zwei Crewmitglieder schafften es nicht mehr aus der Maschine, während es Oberleutnant Walther Hollborn und Unteroffizier Josef Emmerich gelang mit einem Rettungsboot das Land zu erreichen.²¹¹

Trotz de Valeras Bemühungen, Großbritannien gegenüber loyal zu agieren, löste Churchill am 19. Mai eine weitere Krise aus, als er sich für die Einführung der Wehrpflicht in Nordirland aussprach. Dieses Szenario hatte de Valera schon lange befürchtet, glaubte er doch, dass die nationalistische Bevölkerung Nordirlands gegen die Wehrpflicht protestieren würde und somit auch die restliche Insel durch die IRA in eine Auseinandersetzung mit Großbritannien verwickelt werden könnte.²¹² Zuerst zeigte sich Churchill sehr bestimmt, die Wehrpflicht wirklich durchzusetzen und bereits am 24. Mai traf man sich für einen dementsprechenden Regierungsentwurf. Erst als politische Vertreter Amerikas, Kanadas, Nordirlands und der katholischen Kirche ernsthafte Bedenken an diesem Vorschlag äußerten, ruderte Churchill zurück. Vor allem deshalb, da er es sich in dieser Situation nicht mit den Vereinigten Staaten verscherzen wollte.²¹³

Während dieser Krise rund um Nordirland landeten am 22. Mai 1941 Flight Lieutenant Hugh Verity, Flying Officer John Holgate und Sergeant William Barnett in der Nähe von Leopardstown im Süden der Grafschaft Dublin. Sie waren gezwungen gewesen auf der Strecke von Gibraltar nach England Not zu landen. Niemand wurde bei der Landung verletzt und so wurden sie gleich in Verwahrung genommen.²¹⁴

In der Nacht auf den 30. Mai 1941 erlebte Irland den schwersten Bombenanschlag während des Krieges. Deutsche Flieger bombardieren Dublin, wobei 34 Menschen starben, 90 verletzt wurden und 300 Häuser zerstört wurden. Einige Wochen später entschuldigte sich die deutsche Regierung und sprach von starken Winden, die den Angriff fälschlicherweise auf Irland gelenkt hätten. Man versprach eine

²¹⁰ Carroll, Ireland in the War Years 1939-1945, 109.

²¹¹ Dwyer, Guests of the State, 57.

²¹² Ebenda, 58.

²¹³ Carroll, In the War Years 1939-1945, 108

²¹⁴ Dwyer, Guests of the State, 58.

Entschädigung zu bezahlen, doch erst nach dem Krieg im Jahr 1958 war es die westdeutsche Regierung die 1,3 Millionen Dollar bezahlte.²¹⁵

Am 10. Juni 1941 stürzte erneut ein deutscher Flieger in der Nähe von Churchtown in der Grafschaft Wexford ab nachdem er von einem französischen Piloten, Officer Maurice Motte, getroffen worden war. Die deutsche Crew starb, während der Franzose selber in Kilmacthomas in Waterford landete und überlebte.²¹⁶

Als Folge der Invasion der Sowjetunion am 26 Juni 1941, verschob sich der Fokus der deutschen Luftwaffe nach Osten und die Flugaktivität über Irland nahm dadurch stark ab. Ab diesen Zeitpunkt landeten nur mehr acht deutsche Flieger auf irischen Boden, wovon einer sogar erst in den letzten Stunden vor Kriegsende Irland erreichte. Deutschland konzentrierte sich nun mehr auf die Kriegsführung per U-Boot im Atlantik.²¹⁷

4.4.2 Das Leben im „G-Camp“ – Alltag kehrt ein

Die meisten Insassen im „G-Camp“ waren laut irischen Wachen wahre Vorzeigehäftlinge. Nur Mollenhauer fiel durch seine regelmäßigen Protestaktionen auf. Ansonsten wurde das Prinzip der „Parole“, also des Ausganges, beachtet, aber im Gegenzug erwarteten sie auch als ehrenhafte Männer betrachtet zu werden. Lediglich gegen kleinliche Einschränkungen reagierten die Deutschen gereizt. Zum Beispiel wurde es den deutschen Insassen nicht erlaubt, dem Begräbnis ihrer Kameraden beizuwohnen, die bei dem bereits erwähnten Flugzeugabsturz alle bis auf Max Hohenhaus ums Leben kamen. Auch als sie den verletzten Hohenhaus im St. Brichin's Militärspital besuchen wollten, wurde ihnen der Zutritt verweigert. Da dieser Befehl jedoch von Oscar Traynor, dem Verteidigungsminister, gegeben wurde, hatte man sich daran zu halten.²¹⁸

Offizier Mollenhauer war offensichtlich von seiner Unterbringung im Curragh Camp frustriert und sehnte sich nach seiner Heimat. Neben einigen anderen Ärgernissen war das Besuchsverbot von Hohenhaus für den Offizier nun die Spitze des Eisberges. Er formulierte wieder einen offiziellen Beschwerdebrief und suchte erneut

²¹⁵ Carroll, In the War Years 1939-1945, 109.

²¹⁶ Dwyer, Guests of the State, 60.

²¹⁷ Ebenda.

²¹⁸ Ebenda, 62.

um das Besuchsrecht bei Hohenhaus an. Schließlich schaltete sich de Valera höchstpersönlich ein und gewährte die Erlaubnis, sobald Hohenhaus, medizinisch gesehen, in geeigneter Verfassung dazu war.²¹⁹

Beim irischen Militär war Mollenhauer dadurch auch nicht besonders beliebt, da er dem Personal im Camp das Gefühl vermittelte auf sie und das gesamte irische Militär herabzusehen. Außerdem weigerte er sich, stets mit gleich oder höher gestellten Aufsehern im Camp zu sprechen, sondern er bestand darauf seine Beschwerden immer direkt Colonel McNally, dem Senior Officer, vorzutragen. Was Mollenhauer am meisten missfiel war die Tatsache, dass ihnen bei der Inhaftierung persönliche Gegenstände abgenommen wurden, obwohl der Artikel sechs der Genfer Konvention gegenteiliges vorschreibt.²²⁰

„All personal effects and articles in personal use - except arms, horses, military equipment and military papers - shall remain in the possession of prisoners of war, as well as their metal helmets and gas-masks. Sums of money carried by prisoners may only be taken from them on the order of an officer and after the amount has been recorded. A receipt shall be given for them. Sums thus impounded shall be placed to the account of each prisoner. Their identity tokens, badges of rank, decorations and articles of value may not be taken from prisoners.“²²¹

Daraufhin schaltete sich auch de Valera in die Angelegenheit ein und befahl, dass den Bitten Mollenhauers dringlich nachzugeben sei. Doch zu diesem Zeitpunkt war es bereits nicht mehr möglich, alle Gegenstände der Crew von der Polizeistation in Cloghane in der Grafschaft Kerry, wo die deutsche Crew festgehalten wurde, zurück zu bekommen. Einige der Stücke waren in die Hände des Personals gekommen, die sie sich als Erinnerungsstücke behielten. Die ganze Aufregung wurde noch größer, als die Uniformen der Crew rund um Ernst Müller, die am 17. April aus dem Meer gerettet worden waren, ins Camp nachgeliefert wurden. Die deutschen Uniformen waren völlig durchnässt in einem Bündel verschnürt und etliche Abzeichen waren abgerissen worden. Daraufhin ergriff Hempel die Initiative und fasste sämtliche Beschwerden Mollenhauers zusammen und legte sie dem Außenministerium vor.²²²

²¹⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 62.

²²⁰ Ebenda, 63.

²²¹ *International Committee of the Red Cross, International Humanitarian Law - Treaties & Documents*, „Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Geneva, 27 July 1929.“, online unter <<http://www.icrc.org/ihl.nsf/full/305?opendocument>>, (07. Dezember 2012).

²²² Mollenhauer Beschwerden. 10.05.1942. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Frederick Boland vom Außenamt in Dublin jedoch meinte, dass diverse Einschränkungen gegenüber den deutschen Insassen gerechtfertigt seien, da diese sich im Gegenzug auch weigerten im Falle einer „Parole“ zu unterschreiben, keinen Kriegstätigkeiten nachzugehen. Sollte sich dies jedoch ändern, würden weitere Zugeständnisse gemacht werden.²²³

Doch nicht alle deutschen Insassen waren konstant unzufrieden mit den Lebensumständen im Curragh Camp. Arthur Voigt zum Beispiel war zuvor bereits einige Tage in britischer Gefangenschaft und sah die Lage deswegen etwas differenzierter. In seinen Schreiben beschrieb er die Situation folgendermaßen: „Our way of life was unbelievable [...] we were all treated extremely well by the Irish authorities.“²²⁴

Generell waren die Lebensumstände der Deutschen im Camp recht gut. Jeder Offizier hatte einen eigenen Raum für sich, wobei sich dies im Laufe der Zeit änderte, da mehr Menschen ins Camp einzogen. Die Unteroffiziere teilten sich von Beginn an zu zweit ein Zimmer in 20 mal 120 Fuß großen Hütten, die jeweils in sechs Zimmer aufgeteilt waren. Jedes davon war mit elektrischem Licht, Garderobe, Kommode, Spiegel, Bett, Tisch, Sessel, Vorhängen und Teppich ausgestattet. Darüber hinaus gab es einen kleinen Kohleofen, der vor allem in den Wintermonaten benötigt wurde. Neben zwei Hütten befanden sich angeschlossenen Waschräume, wo sich jeweils zwei Toiletten, drei Waschbecken und zwei Duschen befanden, die von 08:00 Uhr morgens bis 21:30 Uhr mit warmen Wasser versorgt wurden.²²⁵

Ein normaler Tag begann mit einem Frühstück, dass aus Speck und Eiern, Tee, Brot, Butter und Marmelade bestand. Von 10:00 bis 12:00 Uhr zweimal in der Woche hatten die Angehörigen der Luftwaffe das alleinige Recht auf die Benützung des Schwimmbeckens der irischen Armee. Später wurde dies sogar noch zu einer Stunde täglich ausgeweitet. Die tägliche Hauptmahlzeit wurde um 13:00 Uhr serviert und bestand meistens aus Roast Beef, Kartoffeln und Rüben mit Reispudding und Tee als Dessert. Das Küchenpersonal bestand aus irischen Armeemitgliedern und das Essen, das serviert wurde, war dem sehr ähnlich, was das irische Militär in den Baracken nebenan aufgetischt bekam. Obwohl die Mahlzeiten nahrhaft waren, so gab es doch wenig Variation auf dem Speiseplan. Mollenhauer beschwerte sich so

²²³ Dwyer, *Guests of the State*, 64

²²⁴ Ebenda, 64f.

²²⁵ Ebenda, 65.

heftig und konstant über das Essen, dass die deutsche Botschaft sogar den Insassen Willi Krupp, der im zivilen Leben Koch war, berechnete, selber für die Deutschen einzukaufen und zu kochen. Als dies aber ausartete, und die Deutschen plötzlich Steaks serviert bekamen, weigerte sich die deutsche Abordnung die Rechnungen zu bezahlen und somit endete diese Sonderregelung prompt.²²⁶

Die Inhaftierten hatten das Recht zwischen zwei und fünf Uhr jeden Nachmittag auf „Parole“ zu gehen, also das Camp befristet zu verlassen. Sie konnten den Swimming Pool oder die anderen Sportanlagen benutzen oder die drei nächstgelegenen Städte besuchen, um Besorgungen zu erledigen. Um fünf Uhr mussten sich jedoch wieder alle im Camp einfinden um dem täglichen Englischunterricht beizuwohnen, der von zwei ortsansässigen Volksschullehrern geleitet wurde. Danach gab es Abendessen, das meist aus Tee, Brot, Butter und Marmelade bestand. Um 19:30 Uhr hatten die Insassen wiederum die Möglichkeit das Camp zu verlassen. Meistens taten sie dies um das Kino zu besuchen oder sie verweilten in der Camp eigenen Bar, wo Bier und Spirituosen zu moderaten Preisen ausgeschenkt wurden. Ein Bier kostete nur 2,40 Pence.²²⁷

Im Gegensatz zu dem alliierten Teil des Camps waren die Speise- und Aufenthaltsräume der Deutschen nicht nach Rängen getrennt und so vermischten sich dort die Insassen ohne Einschränkung nach militärischem oder sozialem Rang. Die Disziplin unter ihnen erschien nach außen hin als besonders hoch. Jedes Mal wenn sie einen Raum betraten, wandten sie sich zum Portrait Hitlers an der Wand und hoben die Hand zum Führer-Gruß. Im Camp sowie auch außerhalb trugen die meisten Deutschen eine gut sitzende Uniform, was vor allem den irischen Frauen außerhalb des Camps imponierte.²²⁸

4.4.3 Das „B-Camp“ – Der Ort der Ruhelosen

Während sich die deutschen Insassen langsam an den Campalltag assimilierten, galt für die britischen Insassen die Devise: Erlaubt ist alles, solange man nicht dabei erwischt wird. Allerdings waren die irischen Wachen stets auf der Hut und beobachteten einige Verstöße auf Parole. Frederick Boland betonte wiederum bei einem Treffen mit Senior Office McNally folgendes: „[They] should be granted all

²²⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 65.

²²⁷ Ebenda, 66.

²²⁸ Ebenda.

possible concessions consistent with the necessary precautions against their escape.”²²⁹

Die Deutschen wehrten sich gegen die Tatsache, dass sie auf Parole beschattet wurden. Senior Officer McNally war aber überzeugt, dass dies nur zu ihrer eigenen Sicherheit geschah und befahl dies fortzusetzen. Allerdings gestand man den Insassen zusätzliche vier Stunden Parole je Nacht und Besuche in ausgewählten Hotels zu. Der jeweilige diplomatische Vertreter im Land durfte in Zukunft einmal im Monat anstatt alle drei Monate kontaktiert werden. Letzteres bereitete McNally allerdings Kopfzerbrechen, da Mollenhauer bereits jetzt konstant Beschwerden über alles und jeden vorbrachte. Trotz allem wurden die neuen Bestimmungen umgesetzt und an die Campwachen weitergegeben. Die Parole-Bestimmungen wurden im April des Jahres 1941 noch weiter liberalisiert, nachdem sich die irischen Behörden in anderen neutralen Ländern erkundigt hatten, wie dort der Ausgang der Insassen gehandhabt wurde.²³⁰

Die verschiedenen Aufenthaltsräume im B-Camp waren angeblich Schauplatz einiger wilder Nächte und Feiern und die einzige Bar im Bereich der Alliierten war ein beliebter Treffpunkt der Insassen. Während die deutschen Häftlinge bereits im Garten Gemüse und Blumen kultivierten, bot der britische Bereich des Camps einen etwas trostlosen Anblick. Allerdings war dies völlig beabsichtigt, da die Briten somit symbolisieren wollten, dass sie sich keineswegs hier wohl fühlten und vor hatten so schnell wie möglich wieder zu entkommen. Außerdem meinten die irischen Wachen zu erkennen, dass die alliierte Seite des Camps weniger Moral und Disziplin zeigte und im Gegensatz zu den Deutschen auch weniger Wert auf ihr äußeres Erscheinungsbild legten, trugen sie doch oft schlecht sitzende oder dreckige Uniformen.²³¹

Der inhaftierte britische Flieger Covington, bereits bekannt wegen seiner Ausbruchsversuche, fiel wiederum auf, als die Wachen ihn in seiner Hütte erwischten wie er eine selbstgebaute Strickleiter ausprobierte. Aufmerksamkeit erregte außerdem ein Kuchen, den eine Frau außerhalb des Camps an die britischen

²²⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 67.

²³⁰ Ebenda, 68.

²³¹ Ebenda, 68f.

Insassen schickte. Darin entdeckte der G2 folgende geheime Nachricht: „ If you get another chance to escape call here and we will do our best to help.“²³²

Covington allerdings ruhte nicht und versuchte wiederum am 20. März 1941 zu entkommen. Während ein anderer Insasse gerade auf Parole ging und die Wache das Tor öffnete, nutzte Covington die Gunst der Stunde, raste auf dem Fahrrad an beiden vorbei und radelte Richtung Newbridge. Er schaffte es zirka eine Stunde unerkant zu bleiben, wurde aber dann in einem Bus Richtung Dublin festgenommen.²³³

Den anderen britischen Insassen gefiel dieser Fluchtversuch auf eigene Faust ebenfalls nicht, da es im B-Camp bereits Planungen für einen organisierten Massenausbruch gab. Daher wollte man auf keinen Fall riskieren, dass die Sicherheitsvorkehrungen kurz davor noch verschärft wurden. Obwohl die irischen Behörden immer äußerst wachsam bei der Zensur der Post waren, ob Hinweise auf Ausbruchsversuche enthalten waren, entging es ihnen völlig, dass ein britischer Insasse die Codes der M19, der „British Service Escape Organisation“ beherrschte. Somit plante man, dass dieses Mal die M19 den Transport der Insassen nach der Flucht über die Grenze sicher stellte.²³⁴

Am 22. Mai 1941 kam Leutnant Hugh Verity ins Camp und übernahm sofort die Position des „Senior Officer“. Genau zu dieser Zeit war die Stimmung im britischen Lager eher gedrückt, da kurz zuvor das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ das britische Schiff „HMS Hood“ versenkt hatte. Was die Situation für die Alliierten im Camp noch prekärer machte, war die Tatsache, dass sich die Deutschen genau über diesen Umstand speziell freuten. Ein Auto der deutschen Delegation brachte sogar eine Gruppe junger Frauen ins G-Camp. Die Fenster der Hütte wurden mit Papier verklebt und dann wurde, britischen Insassen zufolge, die ganze Nacht lautstark gefeiert. Als vier Tage später die Nachricht das Camp erreichte, dass die Bismarck versenkt wurde, übte sich die britische Seite allerdings in Zurückhaltung und stieß lediglich ruhig auf den Triumph an.²³⁵

Die irische Regierung lockerte das Reglement im Camp weiterhin und man lud sogar eine Delegation des G-Camps, Mollenhauer, Neymeyr und Müller, gemeinsam mit

²³² Dwyer, *Guests of the State*, 70.

²³³ Ebenda, 71.

²³⁴ Ebenda, 72.

²³⁵ Ebenda, 73f.

Repräsentanten der deutschen Delegation, der irischen Armee und dem Außen- und Verteidigungsministerium, zu einer Konferenz. Dort wurde entschieden, dass die Parolezone auf Naas ausgeweitet werden sollte, außerdem gewährte die Verwaltung den Männern in Zukunft die Erlaubnis am Reitsport teilzunehmen. Natürlich hatten die Insassen auch einige Beschwerden. Sie verlangten mehr Kohle zum Heizen ihrer Hütten und monierten dass die Wachen sie nicht mehr bei ihren Kontrollgängen mitten in der Nacht weckten. Somit wurde den Insassen mehr Heizmaterial versprochen und die Zusage erteilt, dass der letzte Kontrollgang von nun an um Mitternacht erfolgen sollte.²³⁶

Die Woche darauf wurden Verity, Mayhew und Ward als Vertreter für die britischen Gefangenen zur Konferenz gebeten. Im Zuge dessen wurden ihnen zusätzliche Sanitäter zugesprochen, die Erlaubnis, Tanzveranstaltungen und Privathäuser zu besuchen, und das Versprechen erteilt, dass die Postzensur durch Personal durchgeführt wird, das die Insassen nicht persönlich kennt.²³⁷

Die britischen Vertreter signalisierten während der Konferenz Kooperation und Höflichkeit, doch nicht auf Grund übertriebener Dankbarkeit, sondern weil der geplante Ausbruch bereits knapp vor der Tür stand. Bereits in einer Woche sollte der Coup steigen und deshalb wollte man die irische Seite in vollster Sicherheit wiegen.²³⁸

Der Ausbruch stieg wie geplant in der Nacht vor dem großen irischen Derby im Juni 1941, das, wie immer, auf der Curragh Pferderennbahn statt fand. Im B-Camp erschien dem diensthabenden Captain Frank Fitzpatrick alles wie gewohnt, als er um Mitternacht den letzten Rundgang machte. Zwei Insassen des Camps, Barnett und Harkell, kamen um etwa halb eins von ihrer Parole aus Dublin, offensichtlich betrunken, zurück und blockierten den Eingang. Zeitgleich erschien der Insasse John Holgate bei einem anderen Tor und verlangte ungeduldig nach Einlass um ein dringendes Telegramm zu senden. Von der Situation überfordert, holte die Wache Verstärkung. Als diese eintraf um Holgate zu öffnen, wurde er von den britischen Insassen Welpy, Verity und Shaw überwältigt und an einem Lichtmast gefesselt. Verity blockierte die Barackentür der restlichen Wachen, während Shaw und Harkell die andere Wache überwältigten. Im Tumult gelang es folgenden Insassen zu fliehen: Verity, Mayhew, Ward, Covington, Welpy, Holgate, Proctor, Cowper und Hobbs. Mit

²³⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 74f.

²³⁷ Ebenda, 75.

²³⁸ Ebenda.

M19 war arrangiert, dass sechs Insassen mit zwei Autos von einer Kreuzung in der Nähe des Camps abgeholt und über die Grenze gebracht wurden. Der Rest musste selber dafür sorgen den Weg nach Großbritannien zu finden. Doch dieser Plan wurde durchkreuzt, da man sofort die Polizei verständigte und somit zwei Autos mit nordirischen Kennzeichen aufhielt. Die Insassen der Autos behaupteten zwar nur wegen des Derbys hier zu sein, doch glaubte man zu wissen, dass dies nur ein Vorwand war. Covington war schließlich der erste Flüchtling, den man noch am selben Abend wieder erwischte, während Midgely und Ward nächsten Morgen entdeckt wurden. Verity, Mayhew, Holgate und Hobbs konnten bei einer Familie unterkommen und wurden tatsächlich mit Hilfe von Verkleidungen und falschen Pässen außer Landes geschmuggelt. Cowper und Proctor schafften es ebenfalls über eine andere Route nach Nordirland zu gelangen.²³⁹

4.4.4 Die K-Lines werden internationaler und die Vereinigten Staaten Amerikas treten ins Kriegsgeschehen ein

In der zweiten Hälfte des Jahres 1941 wurden 18 alliierte Flieger im Curragh Camp interniert, wobei sieben weitere gestrandete Piloten stillschweigend weiterfliegen durften. Drei dieser sieben landeten am 21. July in der Grafschaft Sligo. Da die gesamte Crew unbewaffnet war, entschied de Valera, es wie ein Zivilflugzeug zu behandeln und entließ die Männer wieder.²⁴⁰

Der erste Kanadier im Camp war Sergeant Ros Tees aus Ontaria. Er landete wegen Treibstoffknappheit am 21. August 1941 in der Grafschaft Meath, in dem Glauben er sei in Schottland gestrandet.²⁴¹

Fünf Tage später landeten vier deutsche Piloten in Balgooly in der Nähe von Kinsale in der Grafschaft Cork, da sie Probleme mit dem Motor der Maschine hatten.²⁴² Die Insassen Leutnant Rudolf Laurer, Leutnant Ludwig Stockbauer, Gefreiter Herbert Schulze und Gefreiter Gerhard Dreschel blieben unverletzt und wurden bereits am 27. August 1941 in das G-Camp gebracht.²⁴³

Anfang Oktober des Jahres wurde ein weiterer Kanadier, Fred Tisdall, gemeinsam mit seinen restlichen britischen Crewmitgliedern Sergeant H. J. Newby, James

²³⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 76-82.

²⁴⁰ Ebenda, 83.

²⁴¹ Ebenda.

²⁴² Ebenda, 83f.

²⁴³ REF.IC/83/40. Admissions – G-Camp – Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Wakelin und Sergeant David Reid interniert, nachdem sie in den Glenadown Bergen notgelandet waren. Zwei weitere Kanadier, Sergeant Paul Webster und Sergeant Charles Brady, landeten am 23. Oktober 1941 im Meer in der Nähe von Long Island, Schull in der Grafschaft Cork, gemeinsam mit Sergeant Douglas Woodman aus Ontario. Dieser erlitt jedoch beim Aufprall lebensgefährliche Verletzungen und verstarb nächsten Tag im Mallow Spital. Die beiden anderen wurden daraufhin interniert.²⁴⁴

Bereits am 25. Oktober wurden wiederum zwei kanadische Flieger, Pilot Officer Ralph Keefer und Jack Calder, gemeinsam mit vier englischen Sergeants Alex Virute, Maurice Browne, Leslie Diaper und Albert Dalton nach einem Flugzeugabsturz in Quilty in der Grafschaft Clare aufgegriffen und ins Curragh Camp überstellt.²⁴⁵

Am 30. November 1941 rettete sich Pilot Officer Roland „Bud“ Wolfe, Mitglied der RAF, als erster und einziger Amerikaner im Curragh Camp, mit einem Fallschirmsprung aus der Maschine. Was diesen Fall so besonders machte, war die Tatsache, dass obwohl in den nächsten dreieinhalb Jahren noch weitere 260 amerikanische Piloten irischen Boden betraten, alle von ihnen still schweigend wieder entlassen wurden. Dies machte es Wolfe wohl besonders schwer sich mit seinem Schicksal abzufinden. Außerdem litt er unter der Demütigung auch noch der einzige Amerikaner in einem Internierungslager zu sein, der nach einem erfolgreichen Ausbruch wieder in das Camp zurückbeordert wurde, da seine Vorgesetzten nicht mit der Vorgehensweise seiner Flucht einverstanden waren.²⁴⁶

Die Attacke auf Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 und der damit verbundene Kriegseintritt der Vereinigten Staaten hatten auch Auswirkungen auf Irland. Während Großbritannien nun erleichtert war, dass die USA ihnen zur Seite stand, zeigte sich Irland verunsichert, da man sich bis dahin durch die amerikanische Nichteinmischung im Krieg in der eigenen Neutralität gestärkt sah. Um die Verunsicherung im Land aus dem Weg zu räumen, gab de Valera eine Woche nach dem Angriff eine Rede in Cork.²⁴⁷

²⁴⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 84f.

²⁴⁵ Ebenda, 86f.

²⁴⁶ Ebenda, 88.

²⁴⁷ Wills, *That Neutral Island*, 227.

„There is scarcely a family here which has not a member or near relative in that country. In addition to the ties of blood there has been between our two nations a long association of friendship and regard, continuing uninterruptedly from America's own struggle for independence down to our own. [...] For this reason strangers who do not understand our conditions have begun to ask how America's entry in to the war will affect our State policy here. We answered that question in advance. The policy of the State remains unchanged. We can only be a friendly neutral. [...] Any other policy would have divided our people, and for a divided nation to fling itself into this war would be to commit suicide.“²⁴⁸

Nach dem folgenschweren Angriff auf Pearl Harbour landeten noch drei weitere alliierte Flugzeuge im Dezember 1941 auf irischen Boden. Am 16. Dezember machte Sergeant Duncan Fowler aus Kanada eine Bruchlandung in der Nähe von Clogher in der Grafschaft Donegal. Noch am selben Tag kam Lieutenant Grant Fleming aus Kanada mit seiner Crew in ein Unwetter und stürzte über dem Meer in der Nähe der Galway Bay ab. Er und Sergeant Jimmy Masterson konnten sich noch an Land retten, während die restlichen sieben Crewmitglieder im kalten Meer ertranken.²⁴⁹

Am 21. Dezember stieß der erste Neuseeländer ins Curragh Camp. Unteroffizier Bruce Girdlestone verirrte sich und war nach einer turbulenten Landung im Norden des irischen Freistaats der festen Überzeugung, dass er sich in Schottland befinden würde. Er wurde über Nacht in einer nahen Baracke untergebracht und nächsten Tag ins Curragh Camp überstellt.²⁵⁰

Da die Deutschen zu diesem Zeitpunkt gerade vermehrt an der russischen Front eingesetzt waren, flogen eindeutig weniger deutsche als alliierte Flieger über die irische Insel hinweg. Dies hatte zur Folge, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1941 insgesamt 18 alliierte und nur 4 deutsche Flieger im Curragh Camp eintrafen. Da nun auch die Vereinigten Staaten auf alliierter Seite kämpften, konnte man davon ausgehen, dass die Anzahl der alliierten Häftlinge im Camp mit der Zeit noch steigen würde.²⁵¹

Trotz alledem wurden in den nächsten 10 Monaten keine weiteren Alliierten im Curragh interniert. Ausschlaggebend für diese Trendwende war ein Umdenken de Valeras bezüglich seiner Internierungspolitik, zumindest was die alliierte Seite betraf. Er beschloss, dass von nun an alle alliierten Flugzeuge, die gerade nach

²⁴⁸ *Wills*, *That Neutral Island*, 227f.

²⁴⁹ *Dwyer*, *Guests of the State*, 89f.

²⁵⁰ *Ebenda*, 90f.

²⁵¹ *Ebenda*, 92.

Großbritannien geliefert wurden, welche nicht direkt am Kriegsgeschehen teilnahmen, in Irland auftanken und danach weiterfliegen durften. Als Gegenleistung gaben die Briten den Treibstoff doppelt an die irische Regierung zurück.²⁵²

Am ersten Tag nach Weihnachten 1941 landete eine weitere deutsche Crew in Waterville in der Grafschaft Kerry, da sie Probleme mit dem Motor des Flugzeuges hatten.²⁵³ An Bord befanden sich Inspektor Arthur Klanke und die Unteroffiziere Werner Kipp, Bruno Hullmann und Rudolf Beckmann. Alle von ihnen blieben völlig unverletzt und wurden 27. Dezember 1941 ins Curragh Camp überstellt.²⁵⁴

4.4.5 Liberalere Internierungs- und Parolepolitik trotz Ausbruchfieber im B-Camp

Nach dem geglückten Ausbruch im Juni 1941 zogen die irischen Behörden sogleich Konsequenzen. Den alliierten Gefangenen wurde drei Tage nach der Flucht das Recht auf Parole verwehrt und man begann die Sicherheitsmaßnahmen im B-Camp zu verschärfen. Es wurde ein Schleusensystem errichtet, bestehend aus einer Art Stacheldrahtkäfig, was bedeutete, dass die Gefangenen von nun an zwei Tore passieren mussten, um nach draußen zu gelangen. Auf deutscher Seite wurden allerdings keine zusätzlichen Sicherheitsmaßnahmen installiert, da man Mollenhauers ständige Beschwerden fürchtete. Der häufigste Grund für seine konstanten Klagen war die verzögerte Zustellung und Versendung der deutschen Post, da die obligatorischen Zensurmaßnahmen durch die Sprachbarriere zusätzliche Zeit in Anspruch nahm.²⁵⁵

Trotz der verschärften Sicherheitsmaßnahmen im B-Camp wurden die Parole-Bestimmungen weitgehend liberaler. Mittlerweile unterschied man drei verschiedene Arten von Parole. Auf „Camp-Parole“ durften sich die Männer in Uniform nur in der unmittelbaren Umgebung des Camps aufhalten. Wenn sie in die „Local-Parole“ entlassen wurden war es ihnen erlaubt, in ziviler Kleidung das Campgelände zu verlassen und sich etwa in einem Radius von 10 Meilen vom Camp zu entfernen. Die dritte Art der Parole war die „Special Parole“, die nur zu bestimmten Anlässen genehmigt wurde. Zu Beginn wurde diese besondere Form des Ausgangs für

²⁵² Dwyer, *Guests of the State*, 92.

²⁵³ *Ebenda*.

²⁵⁴ REF.IC/83. Admissions to G-Internment Camp, K-Lines, Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

²⁵⁵ Dwyer, *Guests of the State*, 94f.

Besuche bei den jeweiligen diplomatischen Repräsentanten in Dublin genutzt. Diese Regelung wurde aber mit der Zeit immer liberaler, sodass im Jahr 1943 die Insassen bereits regulär einmal in der Woche nach Dublin fahren durften. Besonders in den letzten beiden Jahren des Krieges wurden diese Rechte ständig erweitert. Auch die Ausgangsrechte für verheiratete Insassen wurden zusehends vergrößert. Im Juli 1941 durften die Männer bereits eine Nacht in der Woche mit ihrer Gattin verbringen, was bald auf drei Nächte in der Woche erweitert wurde, vorausgesetzt der Wohnort befand sich in unmittelbarer Nähe zum Camp, also in der „Parole-Area“. Bald erhielten dann auch die restlichen ledigen Insassen das Recht auswärts zu nächtigen, solange sie sich im Parole Gebiet aufhielten.²⁵⁶ Zur besseren Veranschaulichung, untenstehend ein original Paroleschein:²⁵⁷

²⁵⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 96f.

²⁵⁷ Paroleschein, G2 Intelligence Collection, ACE Internment Subject Files. IE/MA.

P A R O L E.

I, hereby, solemnly give my word of honour that I will return to my quarters at the Curragh Camp by 02.00 hrs 26-11-42 that while on parole I will not make or endeavour to make any arrangements whatever or seek or accept any assistance whatever with a view to the escape of myself or my fellow-internees, that I will not engage in any military activities or any activities contrary to the interests of Eire, and that I will not go outside the permitted area.

Signed [Signature]

Date 25-11-42 Witnessed [Signature]

TIME

Signed going out [Signature] 10.25 hrs.

Signed on return [Signature] 00.20 hrs.

P A R O L E P R O C E D U R E.

1. Officers and men seeking leave of absence on parole must sign this form in the presence of the Officer of the Camp appointed for the purpose.
2. The period of parole will not be regarded as terminated until the signed form has been duly returned to the signatory.

SP 6821 2000 11-42 S/231

Abbildung 2 – Paroleschein

Darüber hinaus erlangten die Gefangen im Juni 1941 das Recht private Häuser sowie Feste und Bälle in der Umgebung zu besuchen. Die jeweils Camp-Ältesten Ward und Mollenhauer waren dabei aber stets darauf bedacht, dass sich die deutschen und britischen Insassen niemals auf der gleichen Veranstaltung trafen, da man weder Konflikte noch Verbrüderungen zwischen den beiden Seiten riskieren wollte.²⁵⁸ Auch im örtlichen Kino konnte man oft beobachten, dass die deutschen Kriegsgefangenen in ihren grauen Uniformen die eine Seite des Saales einnahmen, während sich die RAF-Angehörigen in blauer Uniform genau auf die gegenüberliegende Seite setzten. Sport war im eintönigen Campalltag eine gern in Anspruch genommene Abwechslung und aus diesem Grund betätigten sich viele Gefangen auch in den lokalen Sportvereinen. Während einige deutsche Insassen

²⁵⁸ C/229. German Internees. Correspondence Internees. G-Camp. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

dem Tennisclub beitraten, spielten manche Briten mit den Iren Golf oder Fußball.²⁵⁹ Auch innerhalb des Camps gründete man Sportclubs in verschiedenen Sportarten, wie zum Beispiel Tennis, Cricket, Fußball oder Tischtennis. Bei Wettkämpfen stellte man sich dann entweder den irischen Militärclubs oder anderen lokalen Sportvereinen, achtete aber penibel darauf, dass die britische und deutsche Seite des Camps niemals gegeneinander antrat. In den seltenen Ausnahmen, als dies doch zufällig passierte, war die Rivalität zwischen den Spieler natürlich enorm.²⁶⁰

Trotz steter sportlicher Betätigung der Insassen währte der Frieden im Camp nicht ewig. Bereits im Dezember 1941 gab es erneut Aufregung im Camp, als der einzige amerikanische Insasse, der RAF-Pilot Roland „Bud“ Wolfe, versuchte zu fliehen. Am Morgen des 14. Dezembers wurden die Campvorsteher informiert, dass Wolfe über Nacht nicht von Parole zurückgekehrt sei. Daraufhin verständigte man sogleich Maffey's Büro und den amerikanischen Delegierten. Als Wolfe daraufhin ausfindig gemacht wurde, wurde er ins Curragh Camp zurückbeordert, da er offensichtlich das „Gentleman-Agreement“ der Parole-Bestimmungen verletzt hatte. Wolfe bestritt aber diese Anschuldigungen, da er laut eigenen Aussagen am Nachmittag des 13. Dezembers ordnungsgemäß den Paroleantrag unterschrieb und das Camp verließ, daraufhin aber sogleich nochmals ins Camp zurückkehrte um etwas Wichtiges zu holen, das er angeblich vergessen hatte. In dem Augenblick als er das Camp wieder betrat, war er also automatisch wieder regulär von Parole zurückgekehrt und beim wiederholten Verlassen des Camps musste er bei den Wachen keinen zweiten Paroleschein unterzeichnen. Das machte ihn nach eigenem Erachten zu einem freien Mann. Die irischen Behörden sahen sich einem Trick ausgeliefert und da man ohnehin sehr liberale Parolebestimmungen im Camp pflegte, fühlte man sich in diesem Fall ausgenutzt. Der amerikanische Insasse musste somit im Camp bleiben.²⁶¹

Kaum hatte sich die Aufregung rund um diesen Skandal gelegt, versuchte Flugoffizier Aubrey R. Covington wieder im Alleingang aus dem Camp zu entkommen. Am 7. Jänner entdeckte er, dass Arbeiter eine Leiter zwischen dem

²⁵⁹ REFC/229A. German Internees. Correspondence Internees. G-Camp. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

²⁶⁰ Dwyer, *Guests of the State*, 98-100.

²⁶¹ Ebenda, 103f.

inneren und dem äußeren Stacheldrahtzaun vergessen hatten. Während der Kanadier Jack Calder die Wachen ablenkte, betrat Covington den „Käfig“, als ob er auf Parole gehen würde. Dann aber kletterte er plötzlich über das zweite Tor, erklomm die Leiter und gelang somit ins Freie. Dabei ignorierte er die Warnschüsse und Drohungen der Wachen, womit nun endgültig für die Insassen bewiesen war, dass das Wachpersonal nicht auf die Gefangenen schießen durfte. Von den Warnschüssen alarmiert, kamen aber sogleich weitere Soldaten zu der Stelle, denen es unter großer Anstrengung gelang, Covington wieder ins Camp zurück zu bringen.²⁶²

Der nächste Zwischenfall, der die Lagerwachen wiederum in Verlegenheit brachte, ließ nicht lange auf sich warten. Bereits am 22. Jänner 1942, etwa zwei Wochen nach Covingtons Fluchtversuch, war plötzlich der deutsche Insasse Konrad Neymeyr aus dem G-Camp spurlos verschwunden. Am Nachmittag dieses Tages herrschte großes Gedränge am Tor, als zuerst sieben deutsche Insassen und danach nochmals sechzehn gleichzeitig auf Parole gingen. Dadurch, dass der deutsche Bereich kein Schleusensystem besaß, musste es Neymeyr im Tumult gelungen sein, ungesehen an den Wachen vorbeizukommen. Währenddessen gelang es dem Flüchtling nach Dublin zu gelangen, wo er mit Hilfe eines irischen Armeeoffiziers, der offensichtlich ein IRA Sympathisant gewesen war, an Bord eines Schiffes Richtung Portugal ging. Allerdings stoppten alle irischen Schiffe in britischen Häfen um umzutanken, dabei wurde er entdeckt und in Cardiff den britischen Behörden ausgehändigt. Neymeyr wurde daraufhin in einem britischen Internierungslager untergebracht, wo es kein Recht auf Parole und wesentlich schlechtere Verpflegung gab. Somit blieb Neymeyr der einzige deutsche Insasse, der es schaffte, aus dem Curragh Camp zu entkommen.²⁶³

Die irischen Behörden im Camp waren nach Covingtons Fluchtversuch, bei dem alle Insassen klar erkannten, dass die Wachen keine Schusswaffen auf sie abfeuern durften, besorgt über ihre fehlende Autorität gegenüber den Gefangenen. Aus diesem Grund beschloss man, dass das Wachpersonal im Fall eines weiteren Fluchtversuches zumindest das Recht hatte Schlagstöcke zu benutzen. Währenddessen schmiedeten die unwissenden britischen Insassen bereits den

²⁶² Dwyer, *Guests of the State*, 120f.

²⁶³ *Ebenda*, 121-123.

nächsten Plan für einen Massenausbruch. Drahtzieher waren dieses Mal der Kanadier Fleming und der Neuseeländer Girdlestone. Mit den Vorbereitungen begann man bereits im Jänner 1942 und man weihte alle 33 Insassen in den Plan ein. Man schmuggelte Drahtschneider und Stahlteile für den Bau einer Leiter in Golftaschen in das Camp und überredete den Polen Baranowski sich krank zu stellen, damit man die benötigten Fluchtmaterialien unter seinem Bett verstecken konnte. Außerdem bereiteten einige außerhalb des Camps bereits Verstecke in Dachböden vor und legten dort in weiser Voraussicht Vorräte an. Am 9. Februar 1942 kam dann der lang ersehnte Tag des Ausbruchs. Nachmittags wurden die Stahlteile zu einer Leiter zusammengebaut und die Insassen wurden verschiedenen Teams zugeteilt, die jeweils unterschiedliche Aufgaben auszuführen hatten. Kurz nach sieben Uhr abends startete das erste Team damit, die Wachen abzulenken, zeitgleich das innere Tor zu verriegeln und über den ersten Zaun zu klettern. Daraufhin konnte das Wachpersonal schnell überrumpelt und festgehalten werden. Sogleich wurde durch eine weitere Gruppe die Leiter aufgestellt und die Männer versuchten darüber zu klettern. Allerdings bekam ein Wachmann den Zaun zu fassen und begann diesen so stark zu schütteln, dass Leiter und Insassen zu Fall kamen. Schnell schwärmten nun zusätzliche Wachen aus und begannen die Insassen mit Schlagstöcken zu attackieren. Dabei eskalierte die Situation, da die Briten sich nun mit aller Kraft zur Wehr setzten, dem Wachpersonal etliche herum liegende Gegenstände sowie wüste Beschimpfungen an den Kopf warfen. Bis sich die Situation schließlich wieder beruhigte, mussten sechs der fünf Insassen, die es bis zum äußeren Zaun geschafft hatten, im Militärhospital behandelt werden. Sogar beim Transport zum Krankenhaus versuchten Girdlestone und Fleming erneut zu flüchten, wurden allerdings schnell wieder eingefangen. Auf Grund der Gewaltanwendung im Zuge des Aufstandes fühlten sich die britischen Gefangenen ungerecht und unangemessen brutal behandelt. Dies trug wesentlich zu der angespannten Stimmung in den K-Lines in den darauffolgenden Tagen bei und vereinzelt kam es sogar noch zu kleineren Tötlichkeiten zwischen den Bewohnern des B-Camps und des Wachpersonals.²⁶⁴

Abgesehen von Neymeyrs spontaner Flucht, hatten die deutschen keine Ambitionen aus dem Camp zu flüchten, da die Chance von Irland nach Hause zu gelangen, eher

²⁶⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 126-131.

gering war. Die Briten jedoch bastelten in jeder freien Minute an Ausbruchsplänen. Man versuchte etwa die Parolescheine zu manipulieren oder nach draußen zu schmuggeln, allerdings mit wenig Erfolg. Normalerweise wurde, nachdem der Paroleschein vom Insassen unterschrieben worden war, dieser vom Wachpersonal an einen Offizier weitergegeben, der daraufhin die Daten des Ausgangs in einem Buch vermerkte und das Formular in alphabetischer Reihenfolge an der Wand befestigte. Wenn der Insasse von Parole zurückkehrte, wurde dessen Name vom Wachpersonal an den Offizier weiter gegeben, der dann das entsprechende Formular von der Wand nahm und dem Gefangenen aushändigte. Bei dieser Prozedur passierte am 15. April 1942 folgendes Missgeschick: Als Roland Wolfe von Parole zurückkehrte, wurde ihm fälschlicherweise nicht sein, sondern Websters Formular ausgehändigt. Wolfe nutzte also die Gunst der Stunde, ging kurz darauf wieder auf Parole und traf außerhalb des Camps Webster und händigte ihm seinen Paroleschein aus. Formal gesehen war Webster also nach Aushändigung des Formulars auf freien Fuß und verletzte somit keine Parolebestimmungen, falls er nun fliehen sollte. Aus diesem Grund ergriff er die einmalige Gelegenheit und machte sich auf den Weg nach Nordirland. Als den irischen Wachen das Missgeschick auffiel, war er bereits über der Grenze und konnte nicht wieder zurückgeholt werden. Diese Geschichte nahm wenig später jedoch ein tragisches Ende, da Webster bereits vier Monate nach seiner Flucht im Krieg das Leben lassen musste.²⁶⁵

Nach dem Eintritt der USA ins Kriegsgeschehen im Dezember 1941, beschloss man amerikanische Truppen auch in Nordirland zu stationieren. Bereits am 26. Jänner 1942 bezogen die ersten Männer aus den USA dort Position und von diesem Zeitpunkt an wurden ganze neun Monate keine alliierten Flieger, die auf irischen Boden landeten, in den K-Lines interniert. Dieser abrupte Wandel lag nicht nur an de Valeras Wohlwollen gegenüber den alliierten Mächten, sondern vor allem auch an dem zusätzlichen Druck, der der irischen Regierung durch die Vereinigten Staaten auferlegt wurde. Man beschloss von nun an, alle alliierten Flieger unter den Umständen weiterfliegen zu lassen, wenn die allgemeine Öffentlichkeit so wenig wie möglich von der Landung erfahren hatte und die Crew des Flugzeugs nicht auf direktem Kampfeinsatz unterwegs war. Allerdings wurde letzteres Kriterium von den irischen Behörden nicht zu ernst genommen, da es nicht sehr wahrscheinlich war,

²⁶⁵ Dwyer, *Guests of the State*, 123-125.

dass keiner der gestrandeten Flieger während der besagten neun Monate auf kriegerischer Mission war.²⁶⁶

Erst am 31. Oktober 1942 stieß der nächste Alliierte zu den Männern ins B-Camp. Jan Zimek, war ein Pilot polnischer Abstammung und landete in Oulart in der Grafschaft Waterford. Er war der einzige von insgesamt 35 alliierten Fliegern, die in diesem Jahr auf irischem Boden gelandet waren, der in den K-Lines interniert wurde.²⁶⁷

Als Hempel über Umwegen von der Nichtinhaftierung dreier amerikanischer Generäle erfuhr, die am 15. Jänner 1943 in der Nähe von Galway Bruch landeten, stellte er das irische Außenministerium zur Rede. Vermutlich wurden aus diesem Grund einige Wochen darauf die fünf Insassen des nächsten alliierten Fliegers wieder in die K-Lines gebracht, während insgesamt die Mannschaften aller anderen 77 alliierten Flugzeuge, die von diesem Zeitpunkt bis zum Ende des zweiten Weltkrieges noch in Irland landen sollten, still und heimlich freigelassen wurden.²⁶⁸

Die britische Seite realisierte im Laufe des Kriegsgeschehens, dass die zu Anfang so dringend gewünschten irischen Häfen nicht ausschlaggebend für Großbritannien gewesen wären, da die Handelsroute im Süden der grünen Insel ohnehin zu leicht angreifbar für deutsche Flugzeuge war.²⁶⁹

Während im B-Camp, was Neuankömmlinge betraf, vorwiegend Ruhe eingekehrt war, bekam das G-Camp am 23. August 1942 wiederum Verstärkung. Dieses Mal jedoch war Irland daran nicht völlig unbeteiligt. Die deutschen Flieger, die den Auftrag hatten, alliierte Schiffe in irischer See anzugreifen, wurden von irischen Aussichtsposten gesichtet. Als diese Information via Radio innerhalb des Landes weitergegeben wurde, hörten die Briten mit und schickten ein RAF Spitfire Flugzeug von Nordirland aus zu den deutschen Eindringlingen. Ein Kampf in der Luft entbrannte, mit dem Resultat, dass der polnische RAF-Pilot abstürzte und tödlich verunglückte und die deutsche Crew in der Grafschaft Waterford notlanden musste.

²⁷⁰ Hauptmann Gottfried Berndt, Leutnant Paul Störmer, Oberfeldwebel Karl Hund

²⁶⁶ Dwyer, *Guests of the State*, 108-111.

²⁶⁷ Ebenda, 114.

²⁶⁸ Ebenda, 116-118.

²⁶⁹ Ebenda, 119.

²⁷⁰ Ebenda, 142.

und Unteroffizier Josef Reiser wurden darauf hin am 23. August 1942 in die K-Lines überstellt.²⁷¹

Nach dem missglücktem Massenausbruch der alliierten Gefangenen im Februar 1942 ließen sich die Bewohner des B-Camps, wiederum allen voran Insasse Fleming, bereits im darauffolgenden August etwas Neues einfallen. Um etwa 11 Uhr abends am 17. August 1942 näherten sich Roland Wolfe und Jack Calder dem „Parole-Käfig“. Als Calder als erster in den Stacheldrahtkomplex eintrat, blockierte Wolfe plötzlich mit seinem mitgebrachten Fahrrad das Tor und die beiden überwältigten die Wache. In der Zwischenzeit kamen die restlichen Insassen durch das erste Tor gestürmt und Covington blockierte das Schlüsselloch der Parolehütte mit einem Korkenzieher. Vier weitere Gefangene benutzten währenddessen Metallstangen, die sie aus den Duschen entwendet hatten, um das dritte Tor aus seinen Angeln zu heben. Die Alarme schrillten los und Wachen schwirrten aus, als die Insassen des B-Camps bereits am äußersten Zaun angelangt waren und sich mit Hilfe von Decken über den Stacheldraht schlangen. Neun alliierte Flieger schafften es insgesamt über den Zaun, wovon fünf bereits in den nächsten 24 Stunden wieder eingefangen werden konnten. Schließlich schafften es nur Newport, Lieutenant Grant Fleming und Pilot Officer Ralph Keefer die Grenze zu Nordirland zu passieren.²⁷²

Bereits am 29. August 1942 gelang es dem nächsten Insassen aus dem B-Camp zu flüchten, da den Wachen in der Parolehütte erneut ein Missgeschick passiert war. Wieder gab man einem Häftling den falschen Paroleschein zurück und so war dieses Mal Albert Dalton der Glückliche, dem durch die Verwechslungsaktion die Flucht nach Hause glückte.²⁷³

Da es im Laufe der Zeit zu einigen Auseinandersetzungen zwischen den alliierten und den deutschen Insassen auf Parole kam, überlegte man zum wiederholten Mal ein weiteres Camp zu eröffnen, um die Internierten völlig getrennt voneinander unterzubringen. Diese Idee wurde von beiden Seiten, von Hempel sowie von Maffey, befürwortet. Der Pole Jan Zimek, ein RAF-Pilot, der eine heftige Konfrontation mit

²⁷¹ REF.K/6. Admissions – No. 2 Internment Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

²⁷² Dwyer, *Guests of the State*, 144-149.

²⁷³ Ebenda, 149f.

einem deutschen Insasse hatte, wurde darauf hin sogar aus dem Camp entlassen, da man somit hoffte, die Wogen zwischen den beiden Seiten glätten zu können.²⁷⁴

Diese Vorgehensweise der irischen Behörden bestärkte allerdings manche Insassen, auf raffinierte Weise aus dem Camp zu entkommen. Der 27-jährige Calder aus Ontario fasste daraufhin den Plan, die Campaufseher sowie seine Mitinsassen davon zu überzeugen, langsam einen Nervenzusammenbruch zu erleiden. Im Juni 1943 startete er seinen Plan, indem er sich vermehrt zurück zog, Parole selten in Anspruch nahm und sich angeblich dem Schreiben eines Buchs widmete. Außerdem fingierte er heftige Streitereien mit dem einzigen Mitwisser seines Plans, Girdlestone, wobei er extreme Wutausbrüche vorspielte. Ende Juni gab eine Helferin außerhalb des Camps vor, seine Freundin zu sein und die gemeinsame Beziehung zu beenden, woraufhin er wiederum vorgab, sehr darunter zu leiden und sich dem Alkoholkonsum hingab. Das irische Aufsichtspersonal im Camp war bereits auf die Situation aufmerksam geworden, als Calder schließlich den letzten Schritt seines Plans in die Tat umsetzte. Er fingierte einen Selbstmordversuch und wurde somit ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht. In Folge dessen schaffte er es schließlich am 1. Juli 1943 aus humanitären Gründen nach Großbritannien überstellt zu werden, somit ging Calders Plan voll auf.

4.4.6 Tunnelbauten, Umsiedlung und die geheime Entlassung

Das unbändige Verlangen aus dem Camp zu fliehen machte weiterhin keinen Halt vor den britischen Häftlingen. Während Calder an seinem speziellen Plan arbeitete starteten Girdlestone und Remy bereits den nächsten. Man beschloss unterhalb einer der Hütten einen Tunnel zu graben, der den Insassen die Flucht aus dem Camp ermöglichen sollte. Allerdings waren ihre Hütten nicht direkt auf dem Boden gebaut, sondern erhöht, sodass man nicht unentdeckt graben konnte. Aus diesem Grund schafften sich die Männer einen Hund an, für den dann eigens eine Hundehütte gebaut werden musste. Da der Hund aber nur Mittel zum Zweck war, wurde dieser bald wieder verschenkt, doch die Hundehütte neben dem Fahrradschuppen blieb bestehen. Schließlich begannen die Männer im Februar 1943 endlich zu graben. Da man das Vorhaben nicht nur vor den Wachen, sondern auch vor den Mithäftlingen verheimlichen wollte, konnte man nur mittags oder während

²⁷⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 157f.

des Nachmittagees graben. Da die Grabungsarbeiten jedoch schleppend voran gingen, weihten sie bald noch Harkell, Ricketts und Reid in ihren Plan ein. Bald machten sie große Fortschritte und der Tunnel wurde zusehends länger. Als am 6. September 1943 Wing Commander Begg die K-Lines besuchte und den alliierten Insassen offenbarte, dass sie in sechs Wochen in ein neues Camp nach Gormanstown in der Grafschaft Meath überstellt werden sollten, setzte dies die Gräber natürlich unter zusätzlichen Druck.²⁷⁵

In der Zwischenzeit kämpfte Maffey weiter mit de Valera um die völlige Freilassung der alliierten Flieger. Da der Taoiseach aber stets darauf bestand, die Briten nur freizulassen, wenn auch die Deutschen in ihre Heimat zurück durften, änderte Maffey schließlich seine Taktik. Er versuchte nun de Valera davon zu überzeugen, dass der Gerechtigkeit wegen nun auch rückwirkend alle alliierten Flieger zu entlassen seien, die damals ebenfalls nicht in kriegerischer Mission unterwegs waren. Mit der Unterstützung des kanadischen High Commissioner gelang es Maffey endlich de Valera von diesem Vorschlag zu überzeugen. Man beschloss alle betroffenen Flieger mit so wenig wie möglich öffentlichem Aufsehen bei der Überstellung ins neue Camp über die Grenze zu bringen.²⁷⁶

Die Betroffenen in den K-Lines wurden allerdings von ihrer herannahenden Befreiung nicht informiert, da man die Angelegenheit so geheim wie möglich halten wollte. Die Tunnelgräber schufteten also fieberhaft weiter, als am 18. September plötzlich ihre schlimmsten Befürchtungen eintraten und der Tunnel von den Wachen entdeckt wurde. Bis heute ist man nicht sicher, wie man auf die Grabungsarbeiten der Männer aufmerksam wurde. Innerhalb der Insassen herrschte allerdings extreme Anspannung, da man glaubte von den eigenen Kollegen an die Wachen verraten worden zu sein.²⁷⁷

Allerdings hielten die irischen Behörden trotz dieses Zwischenfalls Wort und man beschloss zwanzig der alliierten Flieger zu entlassen, da sie nicht auf kriegerischer Mission unterwegs waren, als sie in Irland landeten. Allerdings zeigte sich de Valera in dieser Angelegenheit wiederum sehr kooperativ und im Endeffekt wurden nur folgende Männer im Camp behalten, bei denen durch mediales Aufsehen klar war, dass sie vor ihrem Absturz in kriegerische Handlungen verwickelt waren. So verließen schließlich alle alliierten Flieger die K-Lines am 18. Oktober 1943 und man

²⁷⁵ Dwyer, *Guests of the State*, 167-170.

²⁷⁶ Ebenda, 171.

²⁷⁷ Ebenda, 172f.

machte sich im Militärkonvoi auf dem Weg nach Gormanstown. Im Phoenix Park in Dublin angekommen teilte sich der Konvoi: Ein Lastwagen mit elf Mann an Bord fuhr weiter in das neue Camp Gormanstown, während die zwanzig glücklichen Flieger Richtung Nordirland aufbrachen.²⁷⁸

In Gormanstown hatten die verbliebenen elf Männer Recht auf regelmäßige Parole in einem Radius von 10 Meilen vom Camp entfernt und auf einen Besuch in Dublin pro Woche. Zwei Insassen schafften es bald darauf wieder durch Vortäuschung falscher Tatsachen das Camp zu verlassen. Einer täuschte starke chronische Kopfschmerzen und ein anderer wiederum einen Nervenzusammenbruch vor und man entließ sie im November 1943, beziehungsweise im Jänner 1944 aus humanitären Gründen. Ein weiterer Insasse verließ Gormanstown kurz darauf, nachdem er sich beim Rugby spielen in einem irischen Verein eine komplizierte Verletzung zugezogen hatte.²⁷⁹

Während sich die Zahl der britischen Insassen also innerhalb kürzester Zeit wiederum reduzierte, arbeiteten die Verbliebenen bereit fieberhaft an einem neuen Fluchtplan. Man entschied sich nochmals für den Bau eines Tunnels. Allerdings wurde der neue Tunnel bereits am 12. November 1943, kurz nachdem zu graben begonnen wurde, entdeckt. Die irischen Wachen behielten aber die Entdeckung für sich, um die Männer in Sicherheit zu wiegen und beschlossen den Tunnel im Auge zu behalten. Doch auch die Gefangenen merkten, dass ihr Tunnel entdeckt wurde und so starteten sie den Bau eines zweitens Tunnels und der erste diente als Ablenkungsmanöver. Schließlich wurde aber auch dieser am 3. Februar 1944 von den Wachen entdeckt. Wiederum beschloss man vorerst nichts zu sagen, da man so die Insassen beschäftigt wusste. Als die Bauarbeiten allerdings rasant voran gingen, ließ man die Männer schließlich in der Nacht auf den 1. Mai 1944 auffliegen.²⁸⁰

Nach der Invasion der Normandie durch die alliierten Mächte am 6. Juni 1944 verstärkte Maffey den politischen Druck auf de Valera, endlich auch die verbliebenen Flieger in Gormanstown frei zu lassen. Anfangs hielt das irische Regierungsoberhaupt noch dagegen, doch schließlich war es soweit: Am 15. Juni 1944 wurden die acht letzten alliierten Insassen heimlich entlassen, nach Nordirland überstellt und das Camp in Gormanstown schloss seine Tore.²⁸¹

²⁷⁸ Dwyer, *Guests of the State*, 173-175.

²⁷⁹ Ebenda, 177.

²⁸⁰ Ebenda, 177f.

²⁸¹ Ebenda, 179f.

4.4.7 Neues aus dem G-Camp und die Ankunft der deutschen Seemänner

Obwohl man die erste Welle der Entlassungen der Alliierten im Oktober 1943 so heimlich wie möglich abwickelte drang die Information doch irgendwann zu Hempel durch. Er beschwerte sich über die ungerechte Behandlung und bestand darauf, dass eine neu gelandete deutsche Crew entlassen werden sollte, da sie nicht in kriegerischer Mission unterwegs gewesen war. Allerdings wurde dies sofort abgelehnt, da die Maschine eindeutig Sprengstoff an Bord hatte und somit wurde die siebenköpfige Crew ebenfalls interniert.²⁸²

Im September des Jahres 1943 wurde der Deutsche Max Hohaus, nach insgesamt zweieinhalb Jahren Krankenhausaufenthalt in Irland, endlich entlassen und im Zuge eines Roten Kreuz-Austausches von Kriegsverwundeten über Großbritannien nach Hause geschickt.²⁸³

Da de Valera durch die Entlassung der alliierten Flieger noch immer unter Druck stand, gelang es Hempel, den deutschen Insassen einige weitere Annehmlichkeiten zu verschaffen. Im Bezug auf Parolebestimmungen genossen die Flieger immer mehr Freiheiten und darüber hinaus erhielten fünf Inhaftierte des G-Camps, Rudolf Lauer, Eric Kruger, Walter Habich, Arthur Klanke und Ernst Muller, die Erlaubnis, gemeinsam ein Haus in Mount Merrion in Dublin zu beziehen, um von dort aus auf dem nahe gelegenen University College Dublin zu studieren.²⁸⁴

Am Neujahrstag 1944 erreichte die Flieger des G-Camps eine große Neuigkeit. Auf irischer See wurden mehr als 150 deutsche Seemänner durch die Crew des irischen Frachtschiffes „Kerlogue“ gerettet. Am Morgen des 29. Dezembers 1943, als das irische Schiff wieder auf dem Rückweg von Portugal war, signalisierte plötzlich ein deutsches Flugzeug „S.O. S. Lifeboats“ und führte den Dampfer zum Unglücksort. Das deutsche Kriegsschiff „Zerstörer Z27“ war zuvor von einem britischen Flugzeug gesichtet und später von zwei Kreuzern angegriffen worden. Die irischen Seeleute fanden schiffbrüchige Matrosen und begannen die Crew zu bergen und an Bord notdürftig zu versorgen. Man legte im Hafen Cobh an, wo bereits ein Rettungsteam auf die Männer wartete. Insgesamt hatte das Schiff nun 164 Überlebende, davon sieben schwer Verletzte, und einen Toten an Bord, als es in den Hafen einlief. Die

²⁸² Dwyer, *Guests of the State*, 181.

²⁸³ Ebenda, 181f.

²⁸⁴ Ebenda, 183.

Crew wurde medizinisch versorgt und zwischenzeitlich in Cork untergebracht. Dort wurde der Marineoffizier Kapitänleutnant Joachim Quedenfeld aus Flensburg eingehend über den Verlauf des Unfalls befragt, während die restlichen Männer eifrig Briefe an Bekannte und Verwandte in Deutschland verfassten.²⁸⁵

Quedenfeld und seine Seemänner zeigten keinen Widerstand, als man entschied sie in Irland zu internieren. Da es im G-Camp bereits ohne die zahlreichen Seemänner eng war und auch das frei gewordene B-Camp niemals genug Platz für die deutsche Crew geboten hätte, entschloss man sich ein neues Camp zu errichten. Als Standort wählte man einen Bereich, der direkt an Tintown, das Camp der IRA Häftlinge, angeschlossen werden sollte. Darüber hinaus fällt man die Entscheidung, die alt eingesessenen Flieger ebenfalls dort zu integrieren.²⁸⁶

Am 25. Jänner 1944 öffnete schließlich das neue Camp auf dem Curragh Gelände seine Tore und 153 der Seemänner, die gesundheitlich wieder in der Lage waren zu reisen, wurden dorthin überstellt. Die Restlichen verblieben währenddessen im Krankenhaus in Cork und stießen in den folgenden Wochen zu ihren Kameraden. Die Ankunft der deutschen Seemänner erregte große Aufmerksamkeit, einerseits bei den circa 500 internierten IRA Angehörigen, sowie bei der umliegenden Bevölkerung, wenn sie, deutsche Lieder singend, durch die Straßen marschierten. Die irischen Soldaten gründeten sogar einen „Help the German Sailors“ Fond, um den Seemännern finanziell etwas auszuhelfen. Man lud sie ins Kino oder auf ein Getränk ein und veranstaltete Sammlungen wichtiger Gebrauchsgegenstände, wie Seife, Bürsten oder Rasierklingen, für die Männer. Generell waren die Lebensbedingungen im neuen Lager nicht optimal. Quedenfeld, der sehr zur Freude der irischen Behörde Mollenhauer als Campältesten abgelöst hatte, klagte vor allem darüber, dass die Mauern der Behausungen ständig feucht waren und generell zu viele Männer in einer Hütte schlafen mussten. Trotz der festgestellten Mängel und der augenscheinlichen Überfüllung des Camps wurden die restlichen deutschen Flieger aus dem G-Camp im März ebenfalls nach Tintown übersiedelt und somit die K-Lines geschlossen. Die gesamte Umsiedlung verlief jedoch nicht völlig problemlos. Vor allem die Tatsache, dass die Flieger und Seemänner jeweils unterschiedliche Parolebestimmungen befolgen mussten, entpuppte sich zu einem Hauptproblem. Während die Angehörigen der Luftwaffe sehr großzügige Parolezeiten genossen, mussten die Seemänner bereits um Mitternacht wieder im Camp sein. Als diese Ungleichheit

²⁸⁵ Dwyer, *Guests of the State*, 183-191.

²⁸⁶ Ebenda, 185-193.

kritisch von Quedenfeld angesprochen wurde, glaubte man auf irischer Seite das Problem lösen zu können, indem man die Parole der Flieger einfach auf die eingeschränkten Zeiten der Neuankömmlinge kürzte. Dies stieß natürlich bei länger inhaftierten Männern, sowie bei Quedenfeld, auf Missfallen.²⁸⁷

Diese campinternen Probleme waren allerdings nichts, verglichen zu der Krise, die eine formale Botschaft des amerikanischen Gesandten in Irland, David Gray, am 21. Februar 1944 auslöste. Dieses Schreiben ging als „American Note“ in die Geschichte ein und verlangte, kurz zusammengefasst, die umgehende Ausweisung aller Repräsentanten der Achsenmächte in Irland, da sie angeblich eine Gefahr für amerikanische Soldaten darstellten.²⁸⁸

„We should be lacking candour if we did not state our hope that this action will take the form of severance of all diplomatic relations between Ireland and these two countries. You will, of course, readily understand the compelling reasons why we ask, as an absolute minimum, the removal of these Axis representatives, whose presence in Ireland must inevitably be regarded as constituting a danger to the lives of American soldiers and to the success of Allied military operations.“²⁸⁹

Ohne Zweifel war es Irland jedoch unmöglich, diesem Gesuch statt zu geben, denn würde man tatsächlich Hempel aus Irland ausweisen lassen, so wäre dies automatisch das Ende der offiziellen Neutralität Irlands und somit alles zunichte, wofür de Valera in den letzten Jahren mühsam gekämpft hatte. Es war von Anfang an augenscheinlich, dass die irische Regierung dieses Ansuchen ablehnen musste und somit war die „American Note“ nichts anderes als ein Versuch Irland zu diskreditieren und der Kollaboration mit Hitler zu bezichtigen. Vor allem amerikanische und australische Zeitungen griffen dies auf und stellten die grüne Insel als Spionageparadies für Deutsche und Japaner dar.²⁹⁰

Abgesehen von kleineren Vorfällen integrierten sich die deutschen Matrosen relativ schnell ins neue Camp. Lediglich Josef Weber, einer der neu angekommenen Seemänner, stach aus der Menge heraus. Bereits kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Irland stellte sich heraus, dass Weber dem Naziregime stark kritisch gegenüber

²⁸⁷ Dwyer, *Guests of the State*, 195-197.

²⁸⁸ Wills, *That Neutral Island*, 385.

²⁸⁹ Ebenda, 385.

²⁹⁰ Ebenda, 387.

stand und so kam er relativ oft in hitzige Wortgefechte und körperliche Auseinandersetzungen mit seinen Kameraden. Die anderen deutschen Insassen jedoch beriefen seinetwegen ein geheimes Gericht im Camp ein und sperrten ihn, unbemerkt von den Iren, als Strafe 21 Tage lang alleine in eine Hütte, wo er nur Brot und Wasser bekam. Quedenfeld wollte Weber sogar vom Camp entfernen und in ein irisches Gefängnis überstellen lassen, doch dagegen wehrte sich die irische Regierung noch zu Beginn, würde dies doch allen internationalen Abkommen widersprechen. Schließlich wurde Weber am 25. Juli 1944 wegen angeblicher Kopfschmerzen ins Militärhospital aufgenommen, dort fünf Wochen behalten und später doch in das Curragh Militärgefängnis überstellt.²⁹¹

Um dem tristen Campalltag zu entfliehen, taten es bald viele weitere deutsche Insassen ihren Kollegen gleich und baten ebenfalls um Erlaubnis in Dublin studieren zu dürfen. 12 von insgesamt 15 Luftwaffeoffizieren zogen nach Dublin um Vollzeitstudenten zu werden. Mollenhauer, Berndt, Muller, Stoermer, Hollborn, Grau und Stockbauer, sowie Marineoffizier Kurz Nitz und Seemann Karl Schwarzkopf gingen ebenfalls an das University College Dublin, während Georg Fleischmann und Erwin Sack sich am College of Technology in der Bolton Street weiterbildeten. Die meisten wohnten in kleinen Gruppen zusammen in gemieteten Häusern in Dublin.²⁹²

Als mit der Zeit überall durchsickerte, dass sich das deutsche Reich an allen Fronten nicht besonders gut schlug, sank die Moral auch im Camp schlagartig. Die Insassen beschwerten sich vermehrt über die Lebensumstände: Das Essen war zu wenig und von zu schlechter Qualität und auch die Heizmaterialien waren nicht ausreichend. Da aber auch im Rest Irlands die Vorräte zur Neige gingen, hielt sich das Mitleid des irischen Militärs somit in Grenzen. Als die Deutschen begannen, bereits Teile der Hütten des Camps, also irisches Militäreigentum, zu verheizen, zeigte sich die Campverwaltung äußerst verärgert. Darüber hinaus ging das Budget für die deutschen Insassen bereits seit Anfang 1944 dem Ende zu und Hempel sowie die irische Regierung waren darüber besorgt. Da auch die Arbeitsmöglichkeiten der Internierten zu diesem Zeitpunkt nicht vielversprechend waren, bemühte man sich die Männer mit campinternen Vorträgen und Kursen zu beschäftigen.²⁹³

²⁹¹ Dwyer, *Guests of the State*, 205-209.

²⁹² Ebenda, 210f.

²⁹³ Ebenda, 210 – 214.

Am 13. März 1945 legte ein Rettungsboot mit 11 deutschen Seemännern in Galley Head in der Grafschaft Cork an. Die Männer berichteten, dass ihr U-Boot nach einem Angriff britischer Flieger gesunken und sich noch weitere Männer auf Rettungsbooten auf offener See befanden. Somit rückte ein irischer Rettungstrupp aus und schaffte es die weiteren 37 Männer zu retten und ans Festland zu bringen. Keiner der Seemänner war ernsthaft verletzt und somit wurden sie am 16. März 1945 ins Curragh Camp überstellt. Die Crew bestand aus 48 Mann, wovon fünf davon Offiziere waren. Der Kapitän des Bootes war Oberleutnant Klaus Becker, Stellvertreter Oberleutnant Karl Nagle. Ein Offizier des G2 befragte die Neuankömmlinge zwar, doch diese weigerten sich standhaft, Informationen über ihre Mission Preis zu geben.²⁹⁴

Langsam aber sicher wurde den Insassen des Camps klar, dass der Krieg endgültig verloren war und einige Männer begannen, bereits fieberhaft in Irland nach Arbeit zu suchen. Allerdings versuchte man von irischer Seite aus, diese Ambitionen so gut wie möglich einzuschränken. Bereits 1943 vereinbarte man mit Hempel, dass die Arbeitgeber offiziell bescheinigen mussten, dass keine lokalen Arbeitskräfte für die ausgeschriebene Stelle verfügbar waren, bevor sie einen Deutschen anheuern konnten. Man versuchte stattdessen die Insassen für den notwendigen Torfabbau in der Curragh Ebene zu rekrutieren.²⁹⁵

Mit der offiziellen Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald gelang nun endgültig das wahre, grausame Gesicht des Nationalsozialismus zu Tage. Die Welle der Erkenntnis brach auch über das Curragh Camp herein und machte auch vor den deutschen Internierten nicht Halt. Die Männer nahmen die Nachricht vom Selbstmord Hitlers am 30. April 1945 unterschiedlich auf, das gemeinsame Marschieren und Singen fand jedoch ein jähes Ende.²⁹⁶

Am 2. Mai entschloss sich de Valera zu seiner umstrittensten Handlung während des gesamten 2. Weltkrieges und sprach Hempel anlässlich des Todes von Hitler persönlich sein Beileid aus. Diese Kondolenzwünsche lösten nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene eine Woge der Entrüstung aus. Später erklärte de Valera, dass es sich bei dieser Handlung lediglich um einen korrekten,

²⁹⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 218-219.

²⁹⁵ Ebenda, 220-221.

²⁹⁶ Ebenda, 221-222.

diplomatischen Akt handelte, der völlig wertfrei und vor allem aus Respekt gegenüber Hempel geschehen war, wie er später in einem Schreiben darlegte.²⁹⁷

„So long as we retained our diplomatic relations with Germany, to have failed to call upon the German representative would have been an act of unpardonable discourtesy to the German nation and to Dr. Hempel himself. During the whole of the war, Dr. Hempel's conduct was irreproachable. He was always friendly and invariably correct – in marked contrast to Gray. [...] It is important that it should never be inferred that these formal acts imply the passing of any judgements good or bad.“²⁹⁸

Einerseits war die neutral gemeinte Geste de Valeras gegenüber Hempel vermutlich nur mit besten Absichten verbunden, andererseits im Angesicht des gerade international bekannt gewordenen Grauens der Konzentrationslager jedoch als problematisch zu betrachten.²⁹⁹

Eine Woche darauf kapitulierte Deutschland und Hempel übergab die deutsche Botschaft in Dublin offiziell den alliierten Mächten. Studenten des Trinity College, das vorwiegend von Protestanten besucht wurde, feierten den Sieg der alliierten Mächte und hissten dabei die Flaggen der Länder Großbritannien, Amerika, Russland, Frankreich und Irland. Die Tatsache, dass die irische Fahne am unteren Ende des Fahnenmastes angebracht worden war, löste bei einigen Zusehern wütende Reaktionen aus und es kam zu einer spontanen Protestkundgebung. Nach Auseinandersetzungen mit den Studenten zog ein kleiner Teil der Protestierenden weiter durch die Stadt und warf einige Fensterscheiben von pro-britischen Firmen ein.³⁰⁰

Kurz nach der Kapitulation Deutschlands, am 5. Mai 1945, landete im Militärcamp Gormanstown eine dreiköpfige deutsche Fliegercrew, die zuvor in Dänemark stationiert waren. An Bord befanden sich Oberfeldwebel Herbert Gieseke, Unteroffizier Horst Schmidt und Obergefreiter Bernhard Kruschyna. Drei Wochen später konnte man ausschließen, dass es sich bei den Männern um Deserteure handelte und sie wurden ebenfalls nach Tintown überstellt. Es sollte sich herausstellen, dass sie die Letzten waren, die ins Internierungslager einzogen.³⁰¹

²⁹⁷ *Wills*, That Neutral Island, 389.

²⁹⁸ *Ebenda*, 389.

²⁹⁹ *Carroll*, Ireland in the War Years 1939-1945, 160-161.

³⁰⁰ *Ebenda*, 161.

³⁰¹ *Dwyer*, Guests of the State, 223f.

4.4.8 Das Ende des Krieges, die Auflösung des Internierungslagers und das Leben danach

Im Juni 1945 baten die Briten die irische Regierung, ihnen alle deutschen Internierten und Spione auszuhändigen. De Valera weigerte sich zwar die Spione auszuliefern, doch willigte er ein, die Internierten zu übergeben, unter der Bedingung, dass die Deutschen weder exekutiert, noch dazu gezwungen werden sollten, in den von der Sowjetunion besetzten Teil Deutschlands zurückzukehren. Der amerikanische Botschafter Gray war über diese Forderung zwar nicht erfreut, allerdings stimmte Maffey in die Vereinbarung ein. Aus diesem Grund begann man alles mit den britischen Behörden zu planen und fixierte vorerst die Übergabe in Rosslare am 11. Juli 1945. Da man davon ausging, dass die Neuigkeit einigen Trubel im Camp auslösen würde, beschlossen die irischen Behörden die Prozedur sorgsam vorzubereiten. Es war geplant alle 266 Männer, davon 22 Offiziere, 96 Unteroffiziere und 148 Männer anderen Ranges, zurückzuschicken. Bald darauf wurde die Neuigkeit auch den Männern im Camp überbracht und die restlichen, die sich auf Sonderparole in Dublin aufhielten, wurden durch die Polizei verständigt. Ihnen wurde ebenfalls gesagt, dass sie nicht gezwungen werden würden in die sowjetische Besatzungszone zurückzukehren und sich am 8. Juli im Curragh Camp einfinden mussten. Sollten sie jedoch nicht zur offiziellen Rückführung erscheinen, drohte man sie als unerwünschte Personen deportieren zu lassen. Den Campinsassen wurden ebenfalls Parolegänge sowie das Besuchsrecht ab dem besagten Datum untersagt.³⁰²

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, ruderten die Briten jedoch kurz von ihrem Versprechen zurück und meinten plötzlich, nicht mehr garantieren zu können, dass die Insassen, die ursprünglich aus dem russischen Sektor stammten, auch wirklich nicht mehr dahin zurück kehren mussten. Doch de Valera bewies abermals Verhandlungsstärke und schaffte es schließlich Großbritannien das Versprechen wiederum abzurufen. Der neue Termin für die Ausreise der deutschen Internierten wurde auf den 13. August 1945 fest gesetzt.³⁰³

Von den insgesamt 266 deutschen Inhaftierten wünschten nur 138 Männer in ihren Heimatort zurückzukehren. 43 davon waren in der sowjetischen Besatzungszone zu Hause. Obwohl viele Insassen des Curragh Camp es vorgezogen hätten, in Irland

³⁰² Dwyer, *Guests of the State*, 232f.

³⁰³ Ebenda, 233.

sesshaft zu werden, war dies ein aussichtsloses Verfangen. Die irische Regierung verweigerte allen Deutschen, auch denen die bereits Arbeit auf der grünen Insel gefunden hatten, die Möglichkeit sich dauerhaft in Irland niederzulassen.³⁰⁴

Als schließlich der Stichtag anrückte, an dem die Männer aus Dublin in das Camp zurück kehren sollten, kam es zu bereits erwarteten Komplikationen. Drei Männer, Arthur Klanke, Ernst Lorra und Hans Biegel, kehrten nicht ins Curragh Camp zurück. Klanke ließ ausrichten, dass er zu diesem Zeitpunkt zu krank war um zu reisen, die beiden anderen tauchten einfach unter.³⁰⁵

Als die Insassen von ihrer bevorstehenden Heimkehr nach Deutschland erfuhren, baten einige Männer um Erlaubnis nochmals nach Dublin zu reisen, um noch einige Angelegenheiten zu regeln. Alfred Heinzl etwa entschloss sich die geplante Hochzeit mit seiner irischen Verlobten Eithne Rea auf den 10. August vorzuziehen. Daraufhin stellte er erneut einen Antrag um in Irland bleiben zu dürfen. Nach einem persönlichen Treffen mit de Valera wurde für ihn das Unmögliche möglich: Heinzl durfte bleiben. Andere wurden jedoch abgelehnt und somit unternahmen die Deutschen etliche verzweifelte Versuche, um in Irland bleiben zu können. Am 9. August verschwand Bruno Hullmann durch den Stacheldraht des Camps, Karl Macht und Horst Huse kamen nächsten Tag nicht von der lokalen Parole zurück und Kurt Nitz, Rudolf Lauer, Eric Kruger und Georg Fleischmann verabsäumten es ebenfalls, von dem 48-stündigen Parolegang aus Dublin zurück zu kehren.³⁰⁶

Georg Fleischmann hatte es geschafft, sich während seiner Anwesenheit in Irland mit Dan Breen anzufreunden. Dieser war nicht nur Mitglied des irischen Parlaments, sondern auch ein irischer Held des Unabhängigkeitskrieges. Er kontaktierte de Valera und erreichte tatsächlich, dass Georg Fleischmann in Irland bleiben durfte. Allerdings nur unter der Bedingung, dass er niemandem in Österreich von seinem Aufenthaltsort erzählen würde. Zwei weitere Österreicher, Arthur Klanke und Bruno Arndt, bekamen ebenfalls die Erlaubnis zu bleiben. De Valera begründete dieses Vorgehen mit der Gewährung von politischem Asyl, da man glaubte, dass die Österreicher in Falle einer Rückkehr in die Heimat in Lebensgefahr sein könnten.³⁰⁷ Laut einem Schreiben an das Außenministerium gaben Alfred Heinzl sowie Georg

³⁰⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 234.

³⁰⁵ Ebenda, 234.

³⁰⁶ Ebenda, 236.

³⁰⁷ Ebenda.

Fleischmann an, dass sie hohe Strafen in Österreich befürchteten, da sie bereits vor dem Anschluss auf Seiten Deutschlands standen.³⁰⁸

Da einige Internierte kurz vor der offiziellen Ausreise untertauchten, beschloss man die Parolegänge ab dem 11. August zu verbieten. Nun suchten einige Händler das Camp auf, um die restlichen Habseligkeiten der Deutschen zu kaufen. Außerdem erschien eine beachtliche Zahl irischer Damen, die sich von ihren deutschen Liebhabern verabschieden wollten. Zu Anfang wurde es ihnen nicht gestattet, das Camp zu betreten und so waren die Insassen gezwungen sich über den Zaun hinweg mit ihren Freundinnen zu verständigen. Schließlich zeigte das irische Militär dann doch Erbarmen und es wurde ihnen offiziell Besuchserlaubnis gestattet. Unter diesen Umständen entschlossen sich nochmals zwei Insassen dazu, ihre irischen Freundinnen schnellstens zu ehelichen: Rudolf Hengst nahm Mona McElroy zur Frau und Josef Emmerich gab Kitty Hopkins das Jawort.³⁰⁹

Der Tag der Abreise rückte immer näher und die Insassen begannen ihre Sachen zu packen. Die Offiziere durften bis zu einem Zentner Gepäck, also etwa 45 Kilo, die Männer niederen Dienstgrades jeweils einen Kleidersack mit in die Heimat nehmen. Darüber hinaus bekamen die Männer jeweils ein neues Paar Militärstiefel, einen Kleidersack, Besteck, Essensrationen für drei Tage, eine Armeedecke, eine Unterlegfolie und drei Unzen Karbolseife. Die Zeit vor der Ausreise gestaltete sich als sehr chaotisch im Camp. Die Läden wurden regelrecht geplündert und die Hütten wurden in höchst unordentlichen Zuständen hinterlassen, da auch die Offiziere nicht mehr daran interessiert schienen, Ordnung in das Chaos zu bringen.³¹⁰ Der Bitte Quedenfelds nachkommend, ließ de Valera darüber hinaus offizielle Bestätigungen ausstellen, die die Deutschen als demobilisierte Soldaten auswiesen.³¹¹ Hier zur Illustration die Bescheinigung von Hans Biegel:³¹²

³⁰⁸ 68/1/845, 69/80/764. Georg Fleischmann – German Internee. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

³⁰⁹ Dwyer, *Guests of the State*, 237.

³¹⁰ *Ebenda*, 238.

³¹¹ *Ebenda*, 234.

³¹² Hans Biegel, G2 Intelligence Collection, ACE Internment Subject Files. IE/MA.



Abbildung 3 - Hans Biegel, Ausreisebestätigung

Am 13. August war es dann endlich soweit. Kurz nach Mitternacht verließ der Konvoi der Deutschen das Curragh Camp. Die Internierten wurden in zehn Busse verladen, gefolgt von vier bewaffneten Autos und Lastwägen mit irischen Soldaten. Man stoppte das erste Mal in den McKee Kaserne in Dublin, bevor es weiterging zum Alexandra Kai, wo die Deutschen an Bord der HMS St. Andrew gingen. Auf dem Schiff befanden sich ebenfalls Soldaten des West Kent Regiments, die die Heimkehrer bewachen sollten. Ganz zu deren Erstaunen präsentierten sich die deutschen Männer an Bord in Zivilkleidung, bewaffnet mit Tennisschlägern und Angelruten und unterhielten sich in perfektem Englisch. Der deutsche Insasse Voigt hörte wie ein britischer Soldat seiner Verwunderung folgendermaßen Ausdruck verlieh: „Who the hell are they? Soldiers or bloody tourists?“³¹³

Das Schiff legte am Morgen des 13. August 1945 ab und die Deutschen begannen somit ihren Heimweg. Zugleich war dies auch der Tag an dem sich die Japaner ergaben und damit das offizielle Kriegsende des zweiten Weltkrieges besiegelten.³¹⁴

In Irland setzte man währenddessen mit der Suche nach den geflohenen Internierten fort und war bald erfolgreich. Bereits in der ersten Septemberwoche fasste man Hullmann in der Grafton Street in Dublin. Macht und Huse nahm man am 29. September in Rathmines fest. Obwohl diese sogar fixe Arbeitsstellen aufweisen konnten, bekamen sie nicht die Möglichkeit, im Land zu bleiben. Zu diesem Zeitpunkt waren auch Lorra, Nitz und Kruger bereits aufgespürt worden, wobei die beiden

³¹³ Dwyer, Guests of the State, 239.

³¹⁴ Ebenda.

letzteren sogar bei einem damaligen Mitglied des Daíl, Mark Killilea, versteckt worden waren. In allen Fällen entschloss sich die irische Regierung niemanden, der an Flucht- oder Versteckaktionen der Deutschen beteiligt gewesen war, strafrechtlich zu verfolgen. Die sechs nachträglich gefassten Männer wurden zum Grenzposten Gorchwood gebracht und am 8. Oktober 1945 den Briten übergeben. Der Deutsche Lauer wurde schließlich noch am selben Tag gefasst und am nächsten Tag ausgeliefert, während es Biegel schaffte, sogar bis zum 7. April 1946 unerkannt in Irland zu leben.³¹⁵

In der Zwischenzeit waren die restlichen Männer bereits wieder auf dem europäischen Festland gelandet. Nach der Schifffahrt legten sie in Ostende in Belgien an, woraufhin sie in ein Gefangenenlager in der Nähe von Brüssel gebracht wurden, wo sie weitere acht Wochen verbringen mussten. Trotz aller Versprechungen die die Briten im Vorfeld gegeben hatten, wurden sie nun doch wieder interniert, persönliche Gegenstände wurden konfisziert und die irischen Ehefrauen konnten ebenfalls nicht, wie zuvor versprochen, unverzüglich nachreisen. Zumindest gab man ihnen bei der definitiven Heimreise schließlich doch noch die Möglichkeit, zwischen der britischen oder der amerikanischen Besatzungszone zu wählen. Für viele erwies sich die Rückkehr in die Heimat als große Desillusion. Erst vor Ort begriffen manche das ganze Ausmaß der Schäden und die damit verbundene wirtschaftliche Missslage des Landes und sehnten sich wieder nach Irland zurück.³¹⁶

Drei der Männer, die noch vor ihrer Ausreise in Irland geheiratet hatten, hatten große Schwierigkeiten, ihre Ehefrauen nach Deutschland zu bringen. Die Einreisegenehmigungen für die irischen Damen wurden solange verweigert, bis schließlich de Valeras guter Freund Frank Pakenham im Jahr 1947 den Posten als zuständiger britischer Minister im „Control Office for Germany and Austria“ von John B. Hynd übernahm. Anfang 1947 konnten die Frauen schlussendlich wieder mit ihren Ehemännern vereint werden.³¹⁷

Insgesamt behielten die deutschen Männer ihre Zeit im Curragh Camp in positiver Erinnerung. Georg Fleischmann, der als einer der wenigen in Irland bleiben durfte, schrieb später sogar ein Buch über seine Zeit im Camp. Er veröffentlichte die

³¹⁵ Dwyer, *Guests of the State*, 240f.

³¹⁶ Ebenda, 241f.

³¹⁷ Ebenda, 234.

Geschichte mit dem Titel „Die Gefangenen der grünen Insel“ unter dem Pseudonym Alexander Berger. Wie auch Alfred Heinzl, heiratete er und wurde dauerhaft sesshaft auf der Insel. Manche ihrer Kameraden schlossen sich ihnen später an und kehrten über Umwege zurück. Arthur Voigt etwa entschloss sich zwar zuerst zurück nach Leipzig, in die sowjetische Besatzungszone zu gehen, doch floh er von dort bereits 1951, fand seinen Weg zurück nach Irland und heiratete schließlich eine Irin, die er bereits zu Internierungszeiten kennen gelernt hatte. Auch Kurt Kyck, der bereits in Irland seiner Frau das Jawort gegeben hatte, ließ sich später gemeinsam mit ihr in Irland nieder und Mollenhauer heiratete seine irische Freundin Paula Mecklenberg nachdem sie nach Deutschland hatte einreisen dürfen.³¹⁸

Andere besuchten Irland zumindest regelmäßig und jedes Jahr, mehr als vier Jahrzehnte nach Kriegsende, hielten die ehemaligen Insassen des G-Camps in Deutschland ein Treffen ab, bis mit der Zeit viele der Männer verstarben. Im Gegensatz dazu betrachteten viele alliierte ehemalige Inhaftierte die Zeit im Curragh Camp als verschwendete Zeit. Da sie früher entlassen wurden, kehrten so gut wie alle sofort wieder in den Dienst zurück und erlebten den Sieg über Nazideutschland. Einige von ihnen mussten noch ihr Leben im Krieg lassen und die meisten verloren sich gegenseitig aus den Augen.³¹⁹

4.5 Die deutschen Insassen des Camps tabellarisch zusammengefasst

4.5.1 Tabelle 1 – Deutsche Internierte gesamt

In der nachstehenden Tabelle sind alle deutschen Inhaftierten des Curragh Camps anhand verschiedenster Quellen gesammelt. Darüber wurde versucht ihren Heimatort, ihre Zugehörigkeit zur Luftwaffe oder der Marine (Tabelle: L/M), das Datum ihrer Ankunft in Irland wie auch im Camp, soweit als möglich zu rekonstruieren. Auf Grund unterschiedlichster Schreibweisen in den Originaldokumenten, die heute in den Military Archives in Dublin verfügbar sind, können Differenzen bei Namen und Ortsbezeichnungen vorkommen. Diese Darstellung basiert vor allem auf einer Liste, die kurz vor Schließung des Camps

³¹⁸ Dwyer, *Guests of the State*, 244.

³¹⁹ Ebenda, 244f.

erstellt worden ist. Da laut Archivmaterial die folgenden Adressangaben von den Insassen bei ihrer Ankunft im Camp angegeben wurden und man davon ausgehen muss, dass manche Männer ihre wahre Herkunft verschwiegen haben, kann auch hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.³²⁰

Nr.	Ankunft in Irland	Ankunft im Camp	Name	Heimat	L/M	Ö
1.	31.12.1943	25.01.1944	Abel Kurt	Kolberg	M	
2.	31.12.1943	25.01.1944	Adamscyk Guenther	Limburg a. d. Lahn	M	
3.	31.12.1943	25.01.1944	Albrecht Hermann	Bremen	M	
4.	31.12.1943	25.01.1944	Andritzke Bernhard	Ansbach, Mittelfranken	M	
5.	31.12.1943	25.01.1944	Appel Erwin	Graz, Steiermark	M	Ö
6.	31.12.1943	25.01.1944	Arens Klaus	Düsseldorf	M	
7.		14.12.1943	Arndt Bruno	Elbing, Pauluskirchstraße	L	Ö
8.	31.12.1943	25.01.1944	Artelt Max	Altwette, Neisse	M	
9.	31.12.1943	25.01.1944	Bahr Rudi	Wanne-Eickel	M	
10.	13.03.1945	16.03.1945	Banisch Werner	Thüringen	M	
11.	13.03.1945	16.03.1945	Bartelmaes Karl	Oppenau	M	
12.	31.12.1943	25.01.1944	Barth Herbert	Burgörner, Südharz	M	
13.	13.03.1945	16.03.1945	Becker Klaus	Heubach, Würtemberg	M	
14.	26.12.1941	27.12.1941	Beckmann Rudolf	Datteln, Westfalen	L	
15.		20.08.1940	Bell Hans	Düsseldorf	L	
16.	31.12.1943	25.01.1944	Berger Walter	Bitze bei Morsbach	M	
17.		23.08.1942	Berndt Gottfried	Bielstein, Rheinland/Schonstett, Wesserburg	L	
18.		20.08.1940	Beumer Robert	Warmensteinach	L	
19.	31.12.1943	25.01.1944	Beutler Ewald	Molschleben bei Gotha	M	
20.	31.12.1943	25.01.1944	Beyer Werner	Wurzen	M	
21.		25.11.1940	Biegel Hans	Seligenstadt, Hessen	L	
22.	13.03.1945	16.03.1945	Bielecke Friedrich	Schnackenburg	M	
23.	31.12.1943	25.01.1944	Bilinski Heinz	Kiel	M	
24.	31.12.1943	25.01.1944	Blazyewski Alfred	Gelsenkirchen	M	
25.	31.12.1943	25.01.1944	Boettger Helmut	Kiel	M	
26.	31.12.1943	25.01.1944	Borrmann Werner	Freiberg	M	
27.	31.12.1943	25.01.1944	Bosse Albert	Ludwigslust, Mecklenburg	M	
28.	31.12.1943	25.01.1944	Brandt Wilhelm	Warburg, Westfalen	M	
29.	31.12.1943	25.01.1944	Bremer Hermann	Leer, Ostfriesland	M	
30.	31.12.1943	25.01.1944	Bruch Otto	Harz	M	
31.	31.12.1943	25.01.1944	Brueggemann Herbert	Essen	M	
32.	31.12.1943	25.01.1944	Brunn Wilhelm	Teschendorf	M	

³²⁰ Adresslisten 1-12. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

33.	13.03.1945	16.03.1945	Buchholz Willi	Düsseldorf	M	
34.	31.12.1943	25.01.1944	Buerger Hans	Hamburg	M	
35.	13.03.1945	16.03.1945	Burgmann Norbert	Dortmund	M	
36.	13.03.1945	16.03.1945	Burkart Eugen	Karlsruhe	M	
37.	31.12.1943	25.01.1944	Buse Otto	Braunschweig	M	
38.	31.12.1943	25.01.1944	Claes Heinz	Düsseldorf	M	
39.	31.12.1943	25.01.1944	Cykel Kurt	Wiener Neustadt	M	Ö
40.	13.03.1945	16.03.1945	Dasecke Heinz	Harz	M	
41.	13.03.1945	16.03.1945	De Carnee Christoph	Leer, Ostfriesland	M	
42.	13.03.1945	16.03.1945	Doerr Herbert	Bruchsal	M	
43.	13.03.1945	16.03.1945	Dorfner Edmund	Sünching	M	
44.		27.08.1941	Drechsel Gerhard	Rechenberg- Bienenmühle	L	
45.	13.03.1945	16.03.1945	Dreiocker Gerhard		M	
46.		23.08.1941	Dreschel Siegfried	Wolfenbüttel, Braunschweig	L/M ?	
47.	31.12.1943	25.01.1944	Dummann Ludwig	Ingolstadt	M	
48.	31.12.1943	25.01.1944	Eberling Heinz	Magdeburg	M	
49.		06.05.1941	Emmerich Josef	Bonn	L	
50.	13.03.1945	16.03.1945	Emmerich Willi	Saar	M	
51.	31.12.1943	25.01.1944	Erben Franz	Bonn	M	
52.	31.12.1943	25.01.1944	Fettke Ernst	Schlesien	M	
53.	31.12.1943	25.01.1944	Finck Richard	Rostock	M	
54.	13.03.1945	16.03.1945	Fischer Reinhold	Berklingen	M	
55.	31.12.1943	25.01.1944	Fitz Walter	Tschechoslovakei	M	
56.	31.12.1943	25.01.1944	Flastbeck Rudolf	Bonn	M	
57.		01.04.1941	Fleischmann Georg	Graz, Steiermark	L	Ö
58.	31.12.1943	25.01.1944	Fuchs Ewald	Bayerbach a. d. Rott	M	
59.		03.03.1941	Galler Maximilian	Hirschfeld b. Unzmarkt, Steiermark	L	Ö
60.	13.03.1945	16.03.1945	Gatzmann Fritz	Teschendorf, Fehmarn	M	
61.		01.01.1941	Gensen Ernst	Berlin	L	
62.	31.12.1943	25.01.1944	Gerlach Robert	Harz	M	
63.	05.05.1945		Gieseke Herbert	Hamburg	L	
64.	31.12.1943	25.01.1944	Gleisberg Gerhard	Chemnitz	M	
65.	31.12.1943	25.01.1944	Goebel Friedrich	Meschede, Westfalen	M	
66.	31.12.1943	25.01.1944	Goeckritz Johann	Wallerstein, Nördlingen	M	
67.	31.12.1943	25.01.1944	Goetzinger Hans	Unna	M	
68.	13.03.1945	16.03.1945	Gopel Hans	Thüringen	M	
69.	31.12.1943	25.01.1944	Gottschalk Helmut	Quedlinburg	M	
70.		01.04.1941	Grau Heinz	Lübeck	L	
71.	13.03.1945	16.03.1945	Habbel Willi	Westfalen	M	
72.	31.12.1943	25.01.1944	Habets Matthias	Limburg a. d. Lahn	M	
73.		18.04.1941	Habich Walter	Königsberg	L	Ö
74.	13.03.1945	16.03.1945	Hardt Horst		M	
75.	31.12.1943	25.01.1944	Hardtke Guenther	Marl-Hüls Westfalen	M	
76.	31.12.1943	25.01.1944	Heinen Peter	Monschau, Eifel	M	
77.		03.03.1941	Heinzl Alfred	Spiegelau/Bayerwald?	L	Ö
78.	31.12.1943	25.01.1944	Helmers Heinrich	Leer, Ostfriesland	M	

79.		03.03.1941	Hengst Rudolf	Gillengeld, Eifel	L	
80.	31.12.1943	25.01.1944	Henn Erich	Köln	M	
81.	31.12.1943	25.01.1944	Hermann Karl	Württemberg	M	
82.	31.12.1943	25.01.1944	Hesshaus Willi	Duisburg	M	
83.	31.12.1943	25.01.1944	Hille Herbert	Reckenfeld bei Münster	M	
84.	13.03.1945	16.03.1945	Hoer Rudi	Rathenow, Havel	M	
85.	13.03.1945	16.03.1945	Hofer Andreas/Rupert?	Bayerbach an der Rott	M	
86.	13.03.1945	16.03.1945	Hoffmann Gerhard	Veilsdorf	M	
87.		05.02.1941	Hohaus Max	Zurück nach D Sep. 1943 – schwere Verbrennungen	L	
88.	31.12.1943	25.01.1944	Hollaender Friedrich	Krefeld	M	
89.		06.05.1941	Hollborn Walther	Hannover	L	
90.	31.12.1943	25.01.1944	Horjak Bruno	Graz, Steiermark	M	Ö
91.	26.12.1941	27.12.1941	Hullmann Bruno	Mönchen-Gladbach	L	
92.		23.08.1942	Hund Karl	Würzburg	L	
93.	31.12.1943	25.01.1944	Huse Horst	Fuerth	M	
94.	31.12.1943	25.01.1944	Immerheiser Friedrich	Wesermünde	M	
95.	21.03.1942	24.03.1942	Ippisch Rudolf	Ebensee, Salzkammergut	L	Ö
96.		18.04.1941	Jackel Alfred	Brunn	L	?
97.		01.04.1941	Jaeger Otto	Braunschweig	L	
98.	13.03.1945	16.03.1945	Janick Siegfried	Niederlausitz	M	
99.	13.03.1945	16.03.1945	Janorschke Hans	Harz	M	
100.	31.12.1943	25.01.1944	Jogschies Horst	Heydekrug, Memelland	M	
101.	31.12.1943	25.01.1944	Jungfleisch Egon	Scheidberg, Saarland	M	
102.	31.12.1943	25.01.1944	Jürgens Hans Joachim	Wilhelmshaven	M	
103.	13.03.1945	16.03.1945	Kaefer Friedolin	Offenburg	M	
104.		25.11.1940	Kalkowski Ernst	Sensburg, Ostpreußen	L	
105.	21.03.1942	24.03.1942	Kapp Heinz	Frickofen, Westerwald	L	
106.	31.12.1943	25.01.1944	Karloczak Heinz	Dortmund	M	
107.	31.12.1943	25.01.1944	Karsch Hans- Helmut	Hamburg	M	
108.	26.12.1941	27.12.1941	Kipp Werner	Bielefeld	L	
109.	31.12.1943	25.01.1944	Klaar Guenther	Wesermünde	M	
110.	26.12.1941	27.12.1941	Klanke Arthur	Velbert, Rheinland ?	L	Ö
111.	31.12.1943	25.01.1944	Klein Alfons	Gelsenkirchen	M	
112.	31.12.1943	25.01.1944	Klepsch Werner	Hamburg	M	
113.	31.12.1943	25.01.1944	Klerings Josef	Marl-Hüls, Westfalen	M	
114.			Clueber Wolf- Dietrich	Holstein		
115.	31.12.1943	25.01.1944	Knoedel Josef	Katzenberg, Baden- Württemberg	M	
116.	31.12.1943	25.01.1944	Koch Hans	Trier	M	
117.	31.12.1943	25.01.1944	Koch Herbert	Ostfriesland	M	
118.	31.12.1943	25.01.1944	Kock Hugo	Bordesholm, Kiel	M	

119.	13.03.1945	16.03.1945	Kohler Herbert	Berlin	M	
120.	31.12.1943	25.01.1944	Kohnen Matthias	Mönchen Gladbach	M	
121.			Krause Gustav	Oberkotzau		
122.			Krause Hans	Seesen, Harz		
123.	31.12.1943	25.01.1944	Kraxner Franz		M	
124.		20.08.1940	Krueger Erich	Magdeburg	L	
125.	31.12.1943	25.01.1944	Krueger Werner	Berlin	M	
126.		25.11.1940	Krupp Willi	Gillenfeld/Eifel	L	
127.	05.05.1945		Kruschyna Bernhard	Kallowitz, Polen	L	
128.	13.03.1945	16.03.1945	Kuenster Willi	Duisburg	M	
129.	31.12.1943	25.01.1944	Kuester Heinz		M	
130.	31.12.1943	25.01.1944	Kugler Robert	Rheinhausen	M	
131.	13.03.1945	16.03.1945	Kuntze Gottlieb	?	M	
132.		20.08.1940	Kyck Kurt	Allenstein	L	Ö
133.	31.12.1943	25.01.1944	Laggner Matthias	Feldkirchen, Kärnten	M	Ö
134.	31.12.1943	25.01.1944	Lamsfuss Heinz	Hückeswagen, Rheinland	M	
135.	31.12.1943	25.01.1944	Langebauer August	Dachau	M	
136.	31.12.1943	25.01.1944	Langer Ernst	Schönwalde, Neisse	M	
137.	31.12.1943	25.01.1944	Langer Richard	Bremen	M	
138.	31.12.1943	25.01.1944	Langgaertner Oskar	Raubling	M	
139.	23.08.1941	27.08.1941	Lauer Rudolf	Dortmund	L	
140.	13.03.1945	16.03.1945	Laurenz Heinz	Wuppertal	M	
141.	31.12.1943	25.01.1944	Lenweit Gerhard	Wiener-Neustadt	M	Ö
142.	31.12.1943	25.01.1944	Leubker Walter	Osnabrück	M	
143.	31.12.1943	25.01.1944	Linn Josef	Husum	M	
144.	31.12.1943	25.01.1944	Lohmann Hans	Berlin	M	
145.	31.12.1943	25.01.1944	Lohscheidt Kurt	Rheydt	M	
146.		01.04.1941	Lorra Ernst	Gelsenkirchen	L	
147.	31.12.1943	25.01.1944	Luckert Willi	Breitenstein/Harz	M	
148.	31.12.1943	25.01.1944	Ludwig Karl	Schwarzwald	M	
149.	31.12.1943	25.01.1944	Macher Wilfried	Graz, Steiermark	M	Ö
150.		18.04.1941	Macht Karl	Fürth	L	
151.	13.03.1945	16.03.1945	Maelzer Berndt (Malzer Bernhard)	Bottrop Westfalen	M	
152.	31.12.1943	25.01.1944	Magiera Georg	Wesermünde	M	
153.	31.12.1943	25.01.1944	Malke Franz	Katzenstein, Heidenheim	M	
154.	31.12.1943	25.01.1944	Marczynski Siegmond	Swinemünde	M	
155.	31.12.1943	25.01.1944	Martens Willi	Hamburg	M	
156.	31.12.1943	25.01.1944	Martin Kurt	Pirmasens, Saar-Pfalz	M	
157.	31.12.1943	25.01.1944	Mattauch Rudolf	Sudetenland	M	
158.	31.12.1943	25.01.1944	Mayer Nico	Neunkirchen, Saarland	M	
159.			Mecht Karl	Fuerth		
160.		14.12.1943	Meidel Hans	Lichtenfels	L	
161.	31.12.1943	25.01.1944	Mentzel Karl Otto	Hamburg	M	
162.	31.12.1943	25.01.1944	Metzner Helmut	Holstein	M	

163.	31.12.1943	25.01.1944	Meyer Heinrich	Kassel	M	
164.	31.12.1943	25.01.1944	Militzer Heinz	Wollmatingen	M	
165.	31.12.1943	25.01.1944	Moerig Gerhardt	Wilhelmshaven	M	
166.		20.08.1940	Mollenhauer Kurt Heinz	Cuxhaven	L	
167.		18.04.1941	Mueller Ernst	Hildesheim	L	
168.	31.12.1943	25.01.1944	Mueller Gerhardt/Max?	Eberswalde	M	
169.	13.03.1945	16.03.1945	Nagel Karl	Schnackenburg	M	
170.	31.12.1943	25.01.1944	Neumann Helmut	Talle, Lippe	M	
171.	13.03.1945	16.03.1945	Neumann Reidhold	Hamburg	M	
172.			Niedergesaess Erich	Liegnitz, Schlesien		
173.	31.12.1943	25.01.1944	Nitz Kurt	Kiel	M	
174.	21.03.1942	24.03.1942	Oelkers Adolf	Harburg	L	
175.	31.12.1943	25.01.1944	Olischer Walfried	Hof, Saale	M	
176.	31.12.1943	25.01.1944	Olyschlaeger Guenther	Detmold	M	
177.	13.03.1945	16.03.1945	Papendorf Herbert	Berlin	M	
178.	13.03.1945	16.03.1945	Phillips Werner	Lüdinghausen, Westfalen	M	
179.	31.12.1943	25.01.1944	Poetzel Horst	Marl-Hüls, Westfalen	M	
180.	21.03.1942	24.03.1942	Popp Ludwig	Münchberg, Oberfranken	L	
181.	31.12.1943	25.01.1944	Potthoff Werner	Wanne-Eickel	M	
182.	31.12.1943	25.01.1944	Prengel Erich	Graz, Steiermark	M	Ö
183.	31.12.1943	25.01.1944	Preusser Ludwig	Bremen	M	
184.	31.12.1943	25.01.1944	Quedenfeldt Joachim	Flensburg	M	
185.		14.12.1943	Rassek Hans	Stadtwald, Oberschlesien	L	
186.	31.12.1943	25.01.1944	Raulf Heinz	Ostinghausen	M	
187.	31.12.1943	25.01.1944	Reif Simon	Engers/Rhein	M	
188.	31.12.1943	25.01.1944	Reinarz Heinz	Königswinter	M	
189.	31.12.1943	25.01.1944	Reinhold Heinz	Unna	M	
190.		23.08.1942	Reiser Josef	Wasserburg	L	
191.	13.03.1945	16.03.1945	Reisinger Friedrich	München	M	
192.	13.03.1945	16.03.1945	Reuling Hugo	Wiesbaden	M	
193.	31.12.1943	25.01.1944	Reuter Walter	Kelheim	M	
194.	31.12.1943	25.01.1944	Riehm Josef	Trier	M	
195.	31.12.1943	25.01.1944	Ringwelski Otto	Bremen	M	
196.	13.03.1945	16.03.1945	Rink Kurt	Wuppertal	M	
197.	31.12.1943	25.01.1944	Roemer Kurt	Wurzen	M	
198.	31.12.1943	25.01.1944	Rohleder Heinz	Nürnberg	M	
199.	31.12.1943	25.01.1944	Rudolph Artur	Dirschau	M	
200.			Ruening Werner			
201.	31.12.1943	25.01.1944	Saager Manfred	Bochum	M	
202.	31.12.1943	25.01.1944	Sachse Lothar	Duisburg	M	
203.		25.11.1940	Sack Erwin	Westland, Sylt	L	
204.			Saeckel Tilo	Wolfenbüttel		

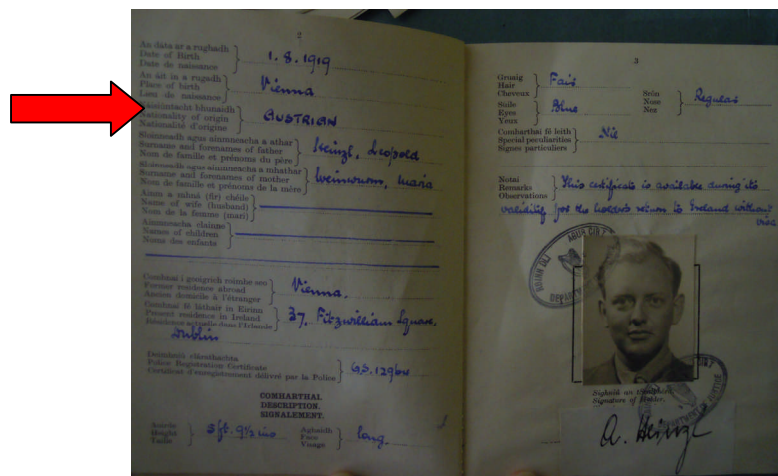
205.	31.12.1943	25.01.1944	Sagischewski Willi	Gumbinnen	M	
206.		18.04.41	Salbenblatt Willi	Fürth	L	
207.	31.12.1943	25.01.1944	Sauer Helmut	Hamm, Westfalen	M	
208.	13.03.1945	16.03.1945	Sauter Paul	Obersulmtingen Württemberg	M	
209.		14.12.1943	Scherret Egon	Tavenrath/Dielstein	L	
210.	31.12.1943	25.01.1944	Schimmel Heinz	Philippsthal, Werra	M	
211.	31.12.1943	25.01.1944	Schiweck Paul	Wilhelmshaven	M	
212.	31.12.1943	25.01.1944	Schlicht Rudi	Genthin	M	
213.	31.12.1943	25.01.1944	Schmatz Emil	Lahn	M	
214.	05.05.1945		Schmidt Horst	Hamburg	L	
215.	31.12.1943	25.01.1944	Schmidtchen Werner	Harz	M	
216.	31.12.1943	25.01.1944	Schmitt Heinz	Mainz	M	
217.	31.12.1943	25.01.1944	Schneider Erwin	Schneidemühl, Pommern	M	
218.	31.12.1943	25.01.1944	Schoenemann Fritz	Kiel	M	
219.	31.12.1943	25.01.1944	Schroer Erich	Bad Sassendorf	M	
220.	31.12.1943	25.01.1944	Schroff Herbert	Villingen, Schwarzwald	M	
221.	13.03.1945	16.03.1945	Schulz Erich	Wolfenbüttel	M	
222.	31.12.1943	25.01.1944	Schulz Horst	Ölnitz	M	
223.	23.08.1941	27.08.1941	Schulze Herbert	Westfalen	L	
224.		14.12.1943	Schwarzkopf Karlheinz	Görlitz, Schlesien	L	
225.	31.12.1943	25.01.1944	Schwarzkopf Werner	Hamburg	M	
226.	31.12.1943	25.01.1944	Schwieren Siegfried	Dorsten, Westfalen	M	
227.	31.12.1943	25.01.1944	Seidel Walter	Dippoldiswalde	M	
228.		18.04.1941	Sigl Georg	Kitzingen	L	
229.	31.12.1943	25.01.1944	Smiskohn Vincenz	Leer, Ostfriesland	M	
230.	31.12.1943	25.01.1944	Sohnle Walter	Heidenheim a. d. Brenz	M	
231.	31.12.1943	25.01.1944	Soltau Heinz	Schwerin	M	
232.	31.12.1943	25.01.1944	Sonnenburg Ulrich	Goslar am Harz	M	
233.	31.12.1943	25.01.1944	Spanier Eugen	Hohen-Sülzen, Worms	M	
234.	31.12.1943	25.01.1944	Spranger Guenther	Chemnitz	M	
235.	13.03.1945	16.03.1945	Stark Friedrich	Ansbach, Mittelfranken	M	
236.	13.03.1945	16.03.1945	Staudenbauer Richard	Wien	M	Ö
237.	31.12.1943	25.01.1944	Steer Klaus	Berlin	M	
238.	13.03.1945	16.03.1945	Stephan Wolfgang	Liebenstein, Arnstadt	M	
239.	31.12.1943	25.01.1944	Stephany Erich	Berg (D)	M	
240.	23.08.1941	27.08.1941	Stockbauer Ludwig	Spiegelau/Bayerwald	L	
241.		23.08.1942	Stoermer Paul	Hamburg	L	
242.	31.12.1943	25.01.1944	Storz Franz	Villingen, Schwarzwald	M	
243.	31.12.1943	25.01.1944	Struebig Herbert	Gosler, Harz	M	
244.	13.03.1945	16.03.1945	Suessenbach Herbert	Wesermünde	M	
245.	13.03.1945	16.03.1945	Sydekum Werner	Hannover	M	
246.	31.12.1943	25.01.1944	Sydow Hans	Berlin	M	

247.		14.12.1943	Thiemt Alfred	Münsterberg, Schlesien	L	
248.	31.12.1943	25.01.1944	Thummes Walter	Duisburg, Hamburg	M	
249.	31.12.1943	25.01.1944	Vestweber Karl	Bochum	M	
250.	31.12.1943	25.01.1944	Vohwinkel Rolf	Solingen	M	
251.		03.03.1941	Voigt Arthur	Leipzig	L	
252.		14.12.1943	Voll Willi	Untermühlhause, Landsberg	L	
253.	31.12.1943	25.01.1944	Voss Hans	Kevelaer, Rheinland	M	
254.	31.12.1943	25.01.1944	Wagner Georg	Berlin	M	
255.	31.12.1943	25.01.1944	Walszak Paul	Bottrop	M	
256.	31.12.1943	25.01.1944	Warnke Hans	Stettin	M	
257.	31.12.1943	25.01.1944	Weber Josef	Essen-Kettwig	M	
258.	13.03.1945	16.03.1945	Wehling Helmut	Kassel Bettenhausen	M	
259.	31.12.1943	25.01.1944	Weigel Kurt	Villingen, Schwarzwald	M	
260.	31.12.1943	25.01.1944	Wenk Heinz	Bielefeld	M	
261.	13.03.1945	16.03.1945	Wesselen Helmut	Krefeld	M	
262.		14.12.1943	Winkler Ullrich	Wattenscheid, Westfalen	L	
263.		20.08.1940	Wochner Ludwig	Ebensee, Oberösterreich	L	Ö
264.	13.03.1945	16.03.1945	Ziege Hans	Marl, Westfalen	M	
265.	31.12.1943	25.01.1944	Ziegler Bruno	Treuburg	M	
266.	31.12.1943	25.01.1944	Ziemer Wilhelm	Danzig	M	
267.	31.12.1943	25.01.1944	Zimmermann Willi	Konstanz-Wollmatingen	M	

Tabelle 2 - Deutsche Internierte gesamt

Wie bereits erwähnt, erweckten manche Angaben Zweifel an der Richtigkeit der Adressen und Wohnorte. Als Beispiel gab etwa Alfred Heinzl, der in der Literatur des Öfteren als Österreicher aufscheint, etwa auf deutschen und irischen Ausweisen, laut Adressliste bei Ankunft in den K-Lines, einen deutschen Wohnort an.³²¹ Ähnliche Ungereimtheiten konnten auch bei Arthur Klanke beobachtet werden.

Abbildung 4 –
Irischer Ausweis - Heinzl



³²¹ Ausweis Nr. 399, Alfred Heinzl. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA; Irish ID, Alfred Heinzl, G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

4.5.2 Tabelle 2 – Personen, die nicht Teil der offiziellen Überstellung nach Deutschland bzw. Österreich waren

In der folgenden Auflistung finden sich Personen, die zum Zeitpunkt der offiziellen Auflösung des Curragh Camp und der zeitgleichen Überstellung in ihre Heimatorte nicht im Camp anwesend waren, beziehungsweise geflüchtet waren, um der Ausweisung zu entgehen. Die Aufstellung zeigt den Ort oder Zeitpunkt des Verschwindens beziehungsweise nicht Erscheinens. Das Datum an dem die flüchtige Person gefasst wurde und schließlich den Tag der endgültigen Ausweisung aus Irland, basierend auf einem Originaldokument aus den Military Archives.³²²

Name	Ort der Flucht bzw. Grund des nicht Erscheinens	Festnahme in Irland	Endgültige Ausweisung
Klanke Arthur	Student – nicht von Sonderparole in Dublin zurückgekehrt wegen angeblicher Krankheit	Bleiberecht erhalten	Bleiberecht erhalten
Fleischmann Georg	Student – nicht von Sonderparole in Dublin zurückgekehrt	Bleiberecht erhalten	Bleiberecht erhalten
Arndt Bruno	Bleiberecht erhalten		
Lauer Rudolf	Von regulären Parolegang nach Dublin nicht zurückgekehrt	08.12.1945	09.12.1945
Krueger Erich	Von regulären Parolegang nach Dublin nicht zurückgekehrt	25. 09.1945	08.10.1945
Lorra Ernst	Student - nicht von Sonderparole in Dublin zurückgekehrt	25. 09.1945	08.10.1945
Biegel Hans	Student - nicht von Sonderparole in Dublin zurückgekehrt		07.04.1946
Macht Karl	Von regulären Parolegang nach Dublin nicht zurückgekehrt	29.09.1945	08.10.1945
Hullmann Bruno	Flucht aus Camp am 09.08.1945	01.09.1945	08.10.1945
Nitz Curt	Von regulären Parolegang nach Dublin nicht zurückgekehrt	25.09.1945	08.10.1945

³²² Roll of Internees not travelling. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Huse Horst	Von regulären Parolegang nach Dublin nicht zurückgekehrt	29.09.1945	08.10.1945
Heinzl Alfred	Bleiberecht erhalten		

Tabelle 3 - Personen, die nicht Teil der offiziellen Überstellung nach Deutschland bzw. Österreich waren

4.5.3 Tabelle 3 – Österreicher im Camp

Die Personen in der nächsten Tabelle konnten durch intensive Recherchen mit hoher Wahrscheinlichkeit als Österreicher identifiziert werden. Allerdings stieß man auch hierbei teilweise auf unterschiedliche Angaben in den Originaldokumenten. Darüber hinaus soll die Auflistung auch Auskunft darüber geben, welche Personen schließlich das endgültige Bleiberecht in Irland erhielten und aus welchem Grund dies geschah. Da die Personen damals bei der Ankunft im Camp nicht zwingend angeben mussten, ob sie aus Österreich stammten, kann auch hier keine Garantie auf Vollständigkeit gegeben werden.³²³

Name	Bleiberecht	Bleibegrund
Appel Erwin	Nein	
Arndt Bruno	Ja	Lebensgefahr im Falle einer Rückkehr nach Ö
Cykel Kurt	Nein	
Fleischmann Georg	Ja	Irischer Politiker intervenierte
Galler Maximillian	Nein	
Habich Walter	Nein	
Heinzl Alfred	Ja	Heirat mit irischer Staatsbürgerin
Horjak Bruno	Nein	
Ippisch Rudolf	Nein	
Jackel Alfred	Nein	
Klanke Arthur	Ja	Lebensgefahr im Falle

³²³ Adresslisten 1-12. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA; Roll of Internees not travelling. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

		einer Rückkehr nach Ö
Kyck Kurt	Nein	
Laggner Matthias	Nein	
Lenweit Gerhard	Nein	
Macher Wilfried	Nein	
Prengel Erich	Nein	
Staudenbauer Richard	Nein	
Wochner Ludwig	Nein	

Tabelle 4 - Österreicher im Camp

Obwohl ein Großteil der deutschen Inhaftierten nach Ende des Krieges in Irland bleiben wollte, wurden alle Anträge bis auf vier von de Valera abgelehnt. Die vier glücklichen Personen waren interessanter Weise (laut Originaldokumenten) alle österreichischer Abstammung. Georg Fleischmann schaffte es, wie bereits oben erwähnt, durch seine enge Freundschaft mit dem irischen Kriegshelden und Parlamentsmitglied Dan Breen, die irische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Alfred Heinzl bewahrte seine Eheschließung mit der Irin Eithne Rea am 10. August 1945 vor der Ausweisung aus Irland.³²⁴ Allerdings sei hier angemerkt, dass weiteren deutschen Insassen wie Kurt Kyck, Rudolf Hengst, Josef Emmerich und Karl Heinz Schwarzkopf, die ebenfalls kurz vor ihrer Abschiebung eine irische Staatsbürgerin ehelichten, das Bleiberecht in Irland verwehrt blieb.³²⁵

Im Fall von Klanke, Arndt, Fleischmann und Heinzl gab de Valera damals an, dass sich diese im Falle einer Rückkehr nach Österreich in Lebensgefahr befinden würden und somit gewährte der irische Taoiseach politisches Asyl.³²⁶

³²⁴ Dwyer, *Guests of the State*, 236.

³²⁵ REF. 2C/29. German Internees married before leaving Eire. Provost Marshal Office. Belligerent Internees. German General Correspondence. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

³²⁶ *Ebenda*.

4.6 Von „POWs“ zu „Irish Nationals“

Die Tatsache, dass von insgesamt 266 deutschen Internierten kurz vor der Schließung des Curragh Camps mehr als die Hälfte die Bitte äußerten, in Irland zu bleiben und dann aber lediglich vier Insassen dieser Wunsch tatsächlich gewährt wurde, weckte mein Interesse.³²⁷ Aus diesem Grund führte ich nähere Hintergrundrecherchen zu den wenigen Glücklichen Alfred Heinzl, Georg Fleischmann, Bruno Arndt und Arthur Klanke in den Military und National Archives in Dublin, sowie im Österreichischen Staatsarchiv durch. Im Falle Arndt und Klanke wurde ich weder in Irland noch in Österreich aktenföndig, doch die Recherche nach Fleischmann und Heinzl erwies sich als erfolgreicher. Im anschließenden finalen Abschnitt meiner Arbeit werden diese Ergebnisse kurz vorgestellt und interpretiert.

4.6.1 Der Fall Alfred Heinzl

Alfred Heinzl wurde am 1. August 1919 in Wien geboren und war zu Kriegsbeginn Lehramtsanwärter. Er trat 1934 in die Hitlerjugend ein wurde 1936 Mitglied der Sturmabteilung (SA), wo er zuletzt die Funktion des Scharführers ausführte. Laut der Unterlagen in seiner Gauakte aus dem Österreichischen Staatsarchiv trat er erst im März 1938 der NSDAP bei. Laut Akte musste Heinzl einmalig eine kurze Arreststrafe absitzen, da er vor dem Anschluss in irgendeiner Form Teil illegaler nationalsozialistischer Betätigungen war.³²⁸



Abbildung 5 – Ausweis Luftwaffe - Heinzl

All diese Informationen lassen darauf schließen, dass Heinzl ein durchschnittliches Mitglied der deutschen Luftwaffe war und er ziemlich sicher, entgegen seiner Behauptungen gegenüber irischen Behörden, keine Strafe im Nachkriegsösterreich zu befürchten hatte. Aus diesem Grund lautet meine Schlussfolgerung, dass Heinzl seine 24-stündige Haftstrafe aus der Zeit vor dem Anschluss als Anlass nahm, die irischen Behörden davon zu überzeugen, dass er unbedingt Anspruch auf politisches Asyl haben sollte. Diese Behauptung und der

³²⁷ Dwyer, *Guests of the State*, 234.

³²⁸ ÖStA, AdR, BMI, Gauakt zu Heinzl/Alfred, 01.08.1919.

Umstand, dass Heinzl kurz vor der geplanten Überstellung nach Österreich eine irische Staatsbürgerin heiratete, mussten ihn schließlich von der Ausweisung aus Irland bewahrt haben.

Heinzl wurde schließlich am 2. September 1949 sein irischer Pass ausgestellt und somit offiziell irischer Staatsbürger.³²⁹

4.6.2 Der Fall Georg Fleischmann

Georg Fleischmann wurde am 22. Jänner 1912 in Graz geboren und trat, im Gegensatz zu Heinzl, bereits am 17. Juni 1932 der NSDAP bei. Laut seiner Gauakte war er SA-Obersturmführer und später Mitglied der „Österreichischen Legion“. Dort war er Teil der Terrorgruppe und in diesem Zusammenhang an Sprengstoffanschlägen in Österreich beteiligt.



Daraufhin wurde er in Graz auf Grund des **Abbildung 6 - Georg Fleischmann** Verbotsgesetzes verurteilt. Laut eigenen Angaben schaffte es Fleischmann jedoch am 10. Juli 1934, kurz vor dem Nazi-Putsch, nach Deutschland zu fliehen, wo er später der technische Leiter der Reichspropagandaleitung für Film in Berlin wurde.³³⁰

In diesem konkreten Fall ist es demnach sehr wahrscheinlich, dass Fleischmann glaubte, im Falle einer Rückkehr nach Österreich mit hohen Strafen rechnen zu müssen. Ihn haben damals wohl die enge Freundschaft mit dem irischen Nationalhelden Dan Breen und das Wohlwollen de Valeras vor größerem Unheil bewahrt.

Nach Beurteilung der eingesehenen Akten in Irland sowie in Österreich kann man davon ausgehen, dass irische Stellen die politischen Hintergründe von Fleischmann und Heinzl nicht genauer beleuchtet hatten, bevor es zu der Einbürgerung in Irland kam. Allerdings hatte der irische Staat damals keine diplomatischen Beziehungen zur Republik Österreich. Daher wäre die Beschaffung von Informationen sehr schwierig gewesen, ginge es um Handlungen, die vor dem Krieg gesetzt wurden. Es hätte wohl

³²⁹ JUS/68/1/845, Heinzl, Alfred, Naturalization, National Archives Dublin.

³³⁰ ÖStA, AdR, BMI, Gauakt zu Fleischmann/Georg, 22.01.1912.

auf irischer Seite besonderer Sachkenntnisse über die Innenpolitik Österreichs der 1930er Jahre bedurft, um die Vergangenheit beider Internierten richtig einschätzen zu können. Außerdem fiel das Entgegenkommen Dublins gegenüber Heinzl und Fleischmann kaum ins Gewicht, vergewissert man sich, wie die offizielle irische Neutralitätspolitik seit 1940 eine starke Schlagseite zugunsten Großbritanniens aufgewiesen hatte.

5 Conclusion

Der damalige Entschluss Éamon de Valeras vehement für die Neutralität Irlands während des zweiten Weltkrieges zu kämpfen, sollte später von enormer historischer Bedeutung für die weitere politische Entwicklung des Landes, sowie für das nationale Bewusstsein der irischen Bevölkerung sein. Sich als neutral zu positionieren war nicht nur eine Entscheidung, die auf politischen und strategischen Überlegungen fußte, sondern sollte vor allem eine klare Abgrenzung zum Nachbarland Großbritannien darstellen, aus dessen Schatten man damals endlich hervortreten wollte. Durch die Ausübung eigener außenpolitischer Entscheidungen sollte das irische Volk die lang ersehnte Autonomie vom britischen Nachbar zelebrieren und weiter festigen.

Schon von Kriegsbeginn an zeigte sich Großbritannien erwartungsgemäß wenig erfreut über die Neutralitätserklärung Irlands, besonders als sich die irische Seite vehement weigerte, die angeblich strategisch enorm bedeutenden Häfen in britische Kontrolle zu übergeben, steigerte sich das britische Missfallen zunehmend. Besonders Winston Churchill zeigte sich Irlands Regierung, allen voran Éamon de Valera, äußerst misstrauisch und zweifelte an der Loyalität der Nachbarinsel. Doch diese Besorgnisse sollten sich später als völlig unbegründet herausstellen. Die irische Regierung, de Valera, ebenso wie die Küstenwache und der irische Geheimdienst waren stets bemüht fair und neutral zu handeln. Im Kriegsverlauf arbeiteten die beiden Nachrichtendienste schließlich immer enger zusammen und die irische Seite gab bedeutende Mengen Geheimdienstmaterialien an die Briten weiter. Auch die alliierten Internierten im „B-Camp“ wurden frühzeitig entlassen oder, im Gegensatz zu den deutschen Wehrmachtsangehörigen, nach dem Landen in Irland oft gar nicht interniert, sondern heimlich nach Hause entlassen. All diese Tatsachen sprechen heute dafür, dass Irland sich damals als „friendly neutral“ gegenüber den Alliierten positioniert hatte.

Das Curragh Camp in der Grafschaft Kildare bleibt wohl einzigartig in der Geschichte der Internierungslager während des zweiten Weltkrieges. Alle Insassen, egal ob deutscher oder britischer Abstammung, genossen zweifelsohne äußerst gute Haftbedingungen und außergewöhnlich große Freiheiten. Während die britischen Inhaftierten allerdings stets unzufrieden mit ihrer Situation im Camp waren und

jegliche Energien in abenteuerliche Fluchtversuche investierten, lebten sich die deutschen Männer äußerst rasch in Irland ein. Viele unter ihnen integrierten sich sogar in die damalige Bevölkerung, traten Sportvereinen bei, pflegten Bekanntschaften mit lokalen Bewohnern, traten in Arbeitsverhältnisse oder bildeten sich in örtlichen Universitäten fort. Manche Insassen verloren ihr Herz nicht nur an die irische Kultur, sondern auch an die irischen Damen und beschlossen noch während ihres Aufenthalts im Camp zu heiraten.

Trotz allem blieb de Valera nach Kriegsende hart, als der Großteil der deutschen Internierten plötzlich erklärte, fortan in Irland zu bleiben und demnach nicht nach Deutschland oder Österreich zurück kehren zu wollen.

Umso mehr verwunderte mich die Tatsache, dass Fleischmann, Heinzl, Klanke und Arndt, als einzige Ausnahmen eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung und später sogar die irische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Hintergrundrecherchen, warum gerade diese Personen von der Ausweisung aus Irland verschont blieben, erwiesen sich im Fall Arndt und Klanke leider als wenig aufschlussreich. Die Gauakte über Alfred Heinzl ergab, dass dieser vor seiner Internierungszeit im Curragh Camp relativ unauffällig gewesen war und er somit die Behauptung im Nachkriegsösterreich Opfer von hohen Strafen zu werden, vermutlich frei erfunden hatte, um bei seiner irischen Ehefrau in Irland bleiben zu können.

Georg Fleischmann jedoch war bereits 1932 illegales Parteimitglied, SA-Obersturmführer und Mitglied der Terrorgruppe in der österreichischen Legion. Nach einem Sprengstoffangriff flüchtete er nach Berlin und bekleidete dort später das Amt des technischen Leiters in der Reichspropagandaleitung für Film. Diesen Umständen nach zu urteilen wäre Fleischmann wohl tatsächlich für seine Taten im Falle einer Rückkehr nach Österreich zur Verantwortung gezogen worden.

Trotz alledem sollte man diesen Fällen vermutlich nicht allzu viel Bedeutung zumessen, war doch die Sachkenntnis Irlands in Bezug auf Österreichs Politik während der 1930er Jahre nicht sehr groß.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Primärquelle: Archivalien

Irish Military Archives, Cathal Brugha Barracks, Rathmines, Dublin 6.

68/1/845, 69/80/764. Georg Fleischmann – German Internee. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Adresslisten 1-12. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Ausweis Nr. 399, Alfred Heinzl. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

C/229. German Internees. Correspondence Internees. G-Camp. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Crew of German Plane which crashed at Inchvichullane on the 25/11/40. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Hans Biegel, G2 Intelligence Collection, ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Irish ID, Alfred Heinzl, G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

List of Members of German Plane which crashed on Mount Brandon, Kerry, on the 20th August, 1940. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Mollenhauer Beschwerden. 10.05.1942. G2 Intelligence Collection. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Paroleschein, G2 Intelligence Collection, ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REF. 2C/29. German Internees married before leaving Eire. Provost Marshal Office. Belligerent Internees. German General Correspondence. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REF.IC/83. Admissions to G-Internment Camp, K-Lines, Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REF.IC/83/40. Admissions – G-Camp – Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REF.IC/83/40. Admissions to Internment Camp “G” Camp, K.Lines, Curragh Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REF.K/6. Admissions – No. 2 Internment Camp. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

REFC/229A. German Internees. Correspondence Internees. G-Camp. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

Roll of Internees not travelling. G2 Intelligence Collection. Provost Marshal. ACE Internment Subject Files. IE/MA.

National Archives Dublin

JUS/68/1/845, Heinzl, Alfred, Naturalization, National Archives Dublin.

Österreichisches Staatsarchiv

ÖStA, AdR, BMI, Gauakt zu Heinzl/Alfred, 01.08.1919.

ÖStA, AdR, BMI, Gauakt zu Fleischmann/Georg, 22.01.1912.

6.2 Monographien, Sammelwerke und Artikel

Joseph T. *Carroll*, Ireland in the War Years (New York 1975).

Robert *Cole*, Propaganda, Censorship and Irish Neutrality in the Second World War (International Communication Series, Edinburgh 2006).

Con *Costello*, A Most Delightful Station. The British Army on the Curragh of Kildare, Ireland 1855-1922 (Cork 1996).

Hugh *Crawford*, The Internment Camps. In: The Curragh Revisited (Newbridge 2002).

T. Ryle *Dwyer*, Behind the Green Curtain, Ireland's Phoney Neutrality During World War II (Dublin 2009).

T. Ryle *Dwyer*, Guests of the State. The Story of Allied and Axis Servicemen Interned in Ireland During World War II (Dingle 1994).

Alvin *Jackson*, Ireland 1798-1998. War Peace and Beyond (Sussex 2010).

Neal G. *Jesse*, Choosing to Go It Alone: Irish Neutrality in Theoretical and Comparative Perspective. In: International Political Science Review Vol. 27, No. 1 (2006).

Michael *Kennedy*, Guarding Neutral Ireland. The Coast Watching Service and Military Intelligence, 1939-1945. (Dublin 2008).

Dermot *Keogh*, Twentieth-Century Ireland. Nation and State (Dublin 1994).

Gerard *Keown*, Taking the World Stage. Creating an Irish Foreign Policy in the 1920s. In: Michael *Kennedy*, J.M. *Skelly* (Hg.) Irish Foreign Policy 1916-66. From Independence to Internationalism (Dublin 2000).

Francis Stewart Leland *Lyons*, Ireland since the Famine (London 1986).

Michael *Maurer*, Kleine Geschichte Irlands (Stuttgart 1998).

Finbarr Michael *McLoughlin*, Irish Neutrality During World War II. With Special Reference to German Sources (Master Thesis, Dublin 1979).

Paul *McMahon*, British Spies and Irish Rebels, British Spies and Irish Rebels, British Intelligence and Ireland, 1916-1945, History of British Intelligence (Woodbridge 2008).

John A. *Murphy*, Ireland in the Twentieth Century (Dublin 1975).

Eunan *O'Halpin*, Defending Ireland, The Irish State and its Enemies since 1922. (Oxford 1999).

Matthias *Wermke*, Kathrin *Kunkel-Razum*, Werner *Scholze-Stubenrecht* (Hg.), Duden. Das Fremdwörterbuch (Mannheim 2007).

Claire *Wills*, That Neutral Island. A Cultural History of Ireland during the Second World War (London 2007).

6.3 Internetquellen

Der *Spiegel*, „Kuchen von Frau Evelyne“, Der Spiegel 26/1950, SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG, <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44448788.html>>, (22. November 2012).

Haager Konvention, „Abkommen, betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Landkriegs vom 18.10.1907“, online unter <http://web.archive.org/web/20080411230041/http://www.brandtcomputer.de/Voelker_recht/Texte/1910_151.html> (02. November 2012).

International Committee of the Red Cross, International Humanitarian Law - Treaties & Documents, "Convention (IV) respecting the Laws and Customs of War on Land and its annex: Regulations concerning the Laws and Customs of War on Land. The Hague, 18 October 1907.", online unter <http://www.icrc.org/ihl.nsf/FULL/195?OpenDocument> >, (23. November 2012).

International Committee of the Red Cross, International Humanitarian Law - Treaties & Documents, "Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Geneva, 27 July 1929.", online unter <http://www.icrc.org/ihl.nsf/full/305?opendocument>>, (07. Dezember 2012).

Irish Statute Book, Office of the Attorney General, "Emergency Powers Act, 1939", online unter <http://www.irishstatutebook.ie/1939/en/act/pub/0028/index.html>> (02. November 2012).

Klaus *Schubert*, Martina *Klein*, Das Politiklexikon. 4. (Bonn 2006), online unter http://www.bpb.de/wissen/H75VXG,,.html?wis_search_action=search&wis_search_alltext=Neutralit%E4t&wis_pocketpolitik=4&wis_pocketeuropa=64&wis_schubertklein=1&wis_andersenwoyke=2&wis_wirtschaft=8&wis_islam=16&wis_fischer=32&wis_dudenrecht=128&x=0&y=0&wis_search_type_buchstaben=4 > (22. Februar 2012).

Klaus *Schubert*, Martina *Klein*, Das Politiklexikon. 4. (Bonn 2006), online unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17929/notstand>> (02. November 2012).

Matt McNamara, Curragh Military Museum, online unter <http://www.curragh.info/museum.htm>> (15. Februar 2012).

The Curragh Camp, „The Curragh Today“, online unter <http://www.curraghcamp.com/1922.html>> (15. November 2012).

University of Minnesota Human Rights Center, Peace Resource Center, Hague Convention (V) Respecting the Rights and Duties of Neutral Powers and Persons in Case of War on Land, U.S.T.S. 540, 2 A.J.I.L. Supp. 117, entered into force January

26, 1910, online unter <<http://www1.umn.edu/humanrts/peace/docs/con5.html>>
(22. Februar 2012).

University of Princeton, Government of Ireland Act 1920, online unter
http://www.princeton.edu/~achaney/tmve/wiki100k/docs/Government_of_Ireland_Act_1920.html (15. Februar 2013).

7 Anhang

7.1 Abstract – Deutsch

Diese wissenschaftliche Arbeit berichtet von den vielen Schritten und Überlegungen die zur Entscheidung für die Neutralität Irlands während des zweiten Weltkrieges beitrugen, sowie von den weiteren Auswirkungen der neutralen Position Irlands auf die nationale Geschichte. In diesem Spannungsfeld der irischen Neutralität, das einerseits von Deutschland und andererseits von Großbritannien erzeugt worden war, finden sich in Irland gestrandete „Prisoners of War“ in einem Internierungslager wieder. Die Analyse dieses Internierungslagers mit dem Namen Curragh Camp in der Grafschaft Kildare, sowie besonders dessen deutsche und österreichische Insassen im Hintergrund des neutralen Irlands, stehen im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Abhandlung. Im Speziellen wird hier auf die historische Entwicklung des Curragh Camps, das alltägliche Leben der Inhaftierten im Lager, etwaige Ausbruchsversuche und das laufende Kommen und Gehen im Camp, eingegangen.

Um einen tieferen Einblick in diesen Abschnitt der Geschichte Irlands zu gewinnen, fiel die Entscheidung, Recherchen direkt vor Ort während des Erasmus-Aufenthaltes in Dublin durchzuführen. Eine zentrale Methodik, neben der klassischen Literaturrecherche- und reflexion, stellten folglich Archivrecherchen in den „National Archives“ und den „Military Archives“ in Dublin, sowie im österreichischen Staatsarchiv dar.

Anhand der Nachforschungen zeigte sich, dass die Entscheidung für die irische Neutralität wesentlich zur weiteren Unabhängigkeit von Großbritannien beitrug. Nichts desto trotz verhielt sich Irland gegenüber England während des Krieges als „friendly neutral“. Überdies gelang es ein annähernd vollständiges Bild der deutschen und österreichischen Insassen des Curragh Camps, sowie deren Leben dort, zu zeichnen.

Nach Kriegsende gelang es lediglich vier von 266 deutschen und österreichischen Inhaftierten in Irland bleiben zu dürfen und später die irische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Die Umstände die zu dieser Entscheidung führten, sowie ein Blick auf die Vergangenheit von zwei der vier Auserwählten, bilden den Abschluss dieser Arbeit.

7.2 Abstract – English

This scientific paper deals with the several steps and processes which led to Ireland's decision to become neutral during World War II and the effects of Ireland's neutral position on its national history. Prisoners of war stranded in an internment camp in Ireland found themselves caught in the midst of the tensions caused by the Irish neutrality; a double-edged sword which sought to appease both Germany and Great Britain. The main focus of my research is the Curragh Camp of County Kildare and especially the German and Austrian internees in neutral Ireland. Especially documented have been the historical developments of the Curragh Camp, the daily life of the internees, several attempts to breakout and the continuous fluctuations of internees.

To gain a deeper insight in this particular section of Irish history, intensive literature and archive research had to be done during the Erasmus exchange semester in Dublin. A central method for conducting my research, apart from reading and analysing literature on this subject, was carrying out archive research in the National Archives and the Military Archives in Dublin as well as in the Austrian National Archives.

My research proved that the decision for Irish neutrality contributed to the further independence from Great Britain, even though Ireland acted as a "friendly neutral" towards the United Kingdom throughout World War II. With the aid of the researched data, it was possible to reconstruct an almost complete picture of the lives of the German and Austrian Internees at the Curragh Camp.

After the end of World War II only four out of 266 German and Austrian internees manage to obtain the right to stay in Ireland and receive the Irish citizenship later on. Circumstances leading up to that particular decision, as well as a brief view on the history of two of the four favoured few, conclude the paper.

7.3 Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Nicole Altmanninger
Wohnhaft: Hyrtlgasse 28/5
1160 Wien
Geburtstag und –ort: 03. Dezember 1986
in Ried im Innkreis
Staatsangehörigkeit: Österreich



Schulische Ausbildung:

06/2006 **Matura** (guter Erfolg)

09/2001 – 06/2006 **Bundeshandelsakademie Vöcklabruck** (OÖ)
mit Schwerpunkt International Business

09/1997 - 07/2001 **Sporthauptschule**
Wolfsegg am Hausruck (OÖ)

09/1993 – 07/1997 **Volksschule** Bruckmühl
Ottnang am Hausruck (OÖ)

Universitäre Ausbildung:

10/2007 – 04/2013 **Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung und Anglistik, Amerikanistik**
an der Universität Wien

09/2011 – 01/2012 **Auslandssemester** am University College Dublin (Irland)
Research für Diplomarbeit

10/2006 – 6/2007 **Studium Kultur- und Sozialanthropologie**
an der Universität Wien